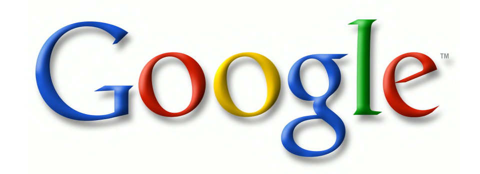
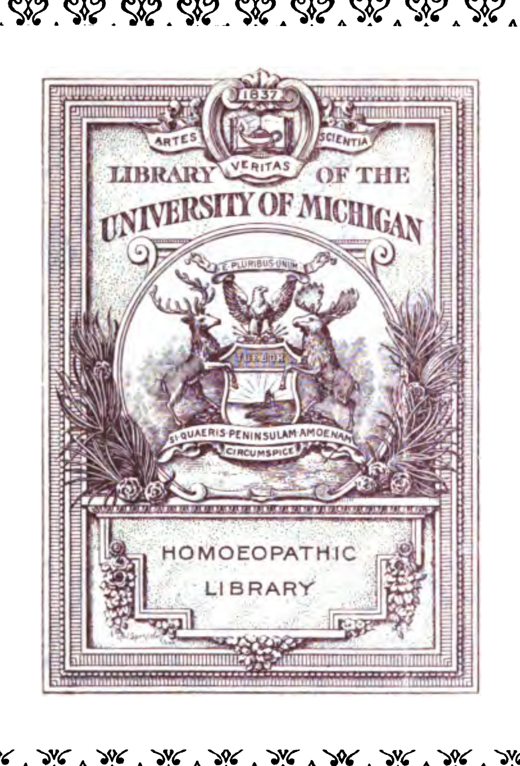



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE
HOMOEOPATHIC
LIBRARY



Homöopathischer

REISE-ALMANACH.

Von

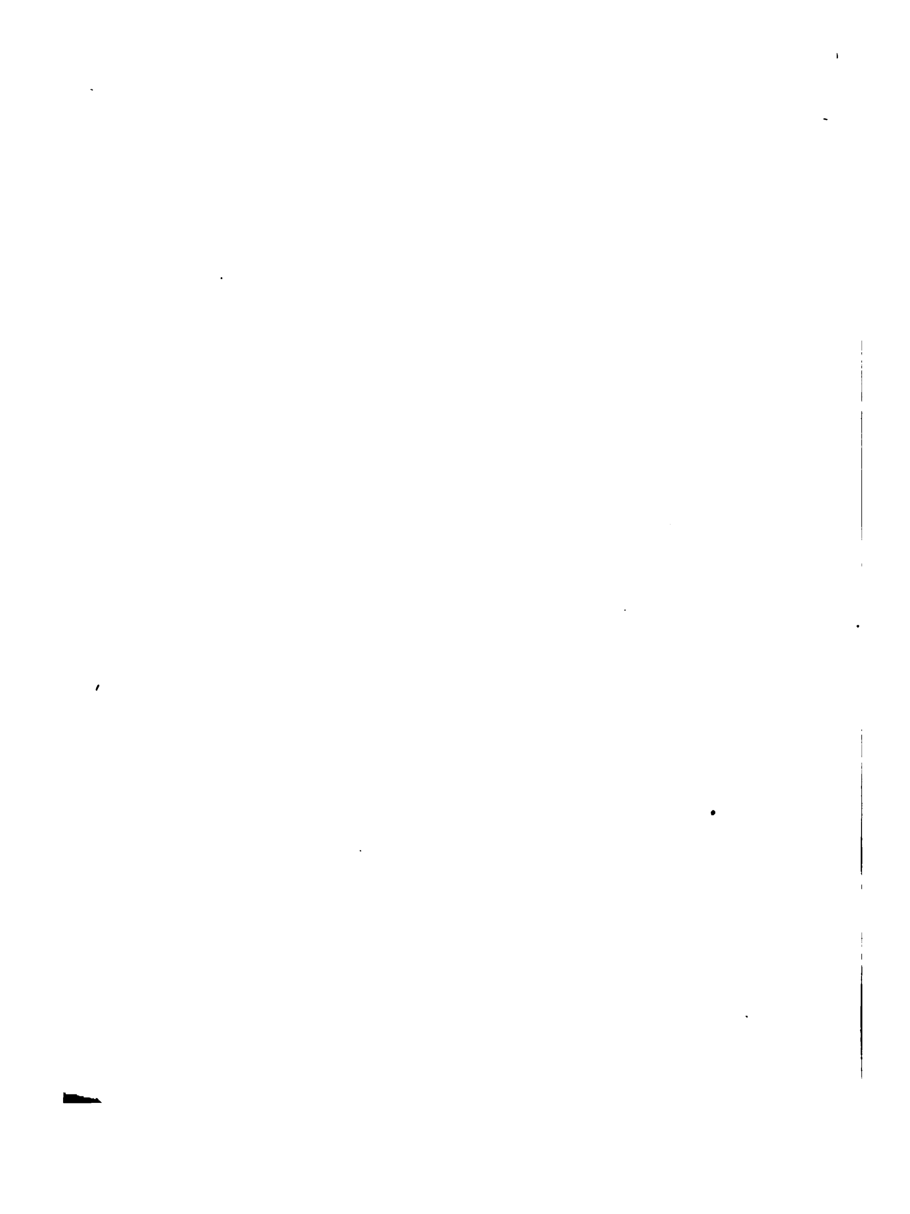
Elias

Dr. med. Altschul,

Professor agrégé für theoret. und prakt. Homöopathie an der k. k. Universität
zu Prag etc.

Sondershausen, 1862.

Druck und Verlag von Fr. Aug. Eupel.



Homöopathischer

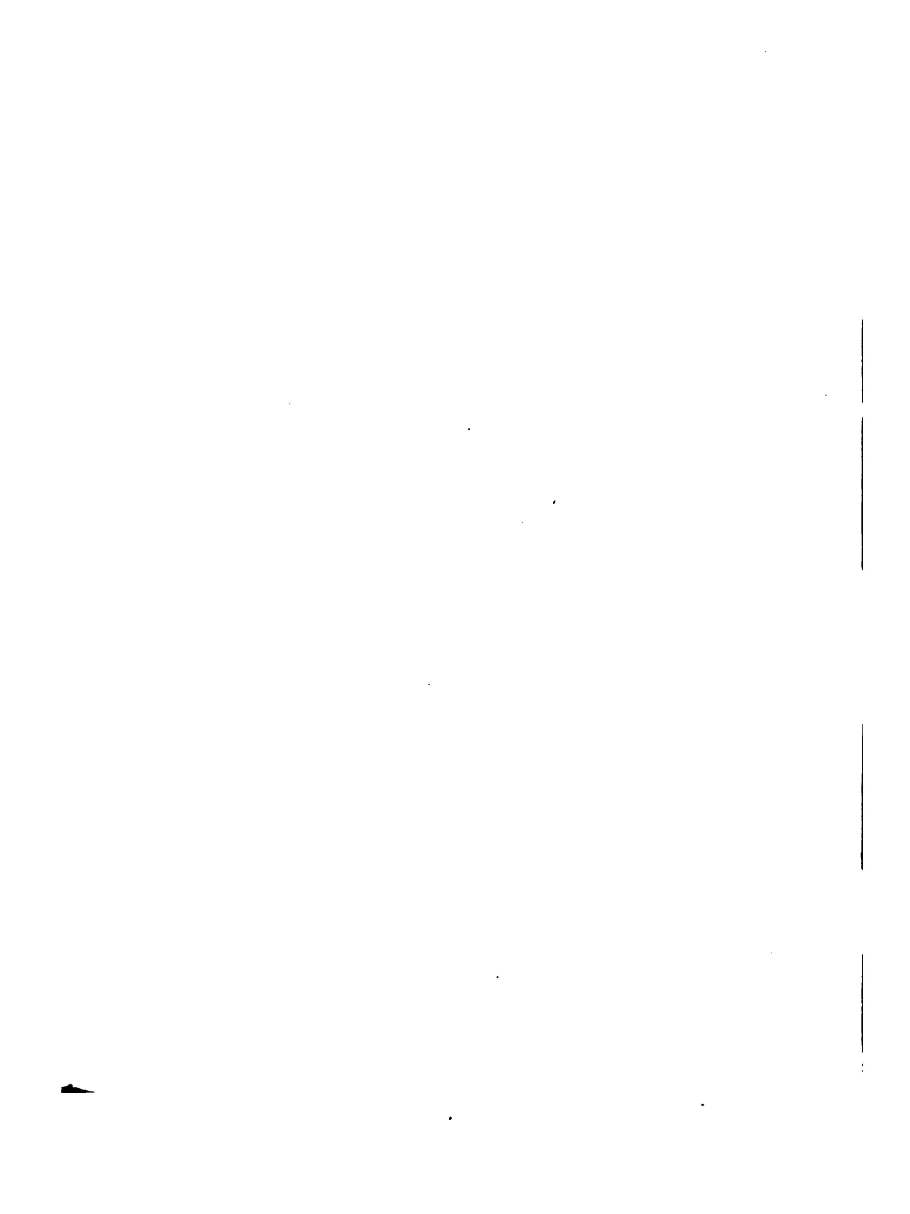
Reise-Almanach.

Inhalt:

I. Kurze Anweisung zur Anwendung sowohl homöopathischer als Haus- und Volksmittel bei beginnenden gefahrvollen Krankheiten auf Reisen.

II. Kleines bromatologisches Lexicon, ein Wörterbuch für die Nahrungsmittellehre zur leichtern Bestimmung der erlaubten und nicht erlaubten Genussmittel, nach dem neuesten Standpunkte der homöopathischen Heillehre und organischen Chemie.

III. Toxicologische Tabellen. Eine übersichtliche Darstellung der vorzüglichsten Giftstoffe, ihrer Wirkungen und Gegenmittel.



Inhaltsverzeichniss.

I. Kurze Anweisung zur Anwendung homöop. Heilmittel, sowie Haus- und Volksmittel bei beginnenden gefahrvollen Krankheiten auf Reisen.

Abortus. Fehlgeburt, Verhütung derselben. Seite 1.
Apoplexie. Schlagfluss. S. 3.
Bluthusten. Blutspucken. Haemoptoe. S. 7.
Blutsturz. Pneumonorrhagia. Lungenblutsturz. S. 9.
Bräune (häutige). Croup. S. 11.
Brechdurchfall. Brechruhr. Cholera. S. 14.
Brustbeklemmung. Brustkrampf. Engbrüstigkeit. Asthma. S. 18.
Darmschmerz. Bauchmerz. S. 21.
Durchfall. Diarrhöe. S. 22.
Erbrechen (Vomitus). S. 24.
Gebärmutterblutung (Metrorrhagia). S. 26.
Halsentzündung. S. 26.
Harnbeschwerden. S. 28.
I. Harnverhaltung, Ischurie. S. 28.
II. Der Harnfluss, das unwillkürliche Harnen. Das Bettpissen. Enuresis. S. 30.
Hämorrhoidalbeschwerden. Goldne Ader. S. 31.
Husten. Tussis. S. 32.
Keuchhusten. S. 35.
Kopfschmerz. S. 37.

Krämpfe. Spasmi. Convulsionen. S. 39.
I. Die Fallsucht. Epilepsie. S. 40.
II. St. Veitstanz (Chorea St. Viti). S. 42.
III. Gebärmutterkrämpfe, Spasmi uteri. S. 43.
IV. Wadenkrampf. S. 43.
V. Der Schreibekrampf. S. 44.
Lungenentzündung. Pneumonia. S. 45.
Magenkrampf, Magenschmerz, Cardialgie, Gastralgie. S. 46.
Magenverderbniss. Indigestion. S. 48.
Ohnmachten. S. 49.
Ohrenentzündung (Otitis). S. 51.
Ohrenbrausen. S. 52.
Ohrenschmerz. Ohrenzwang. Otalgie. S. 53.
Ohrspeicheldrüsenentzündung. Mumps. Bauernwezel, Ziegenpeter. Parotitis. S. 54.
Panaritium. Nagelgeschwür. Fingergeschwür. S. 55.
Pocken. S. 56.
Pollutionen. Samenergiessungen. S. 57.
Quetschungen. Contusionen. S. 58.
Regelbeschwerden. Menstruationsbeschwerden. S. 59.
Rheumatische oder gichtische Beschwerden. S. 61.
Rothlauf. Rose. Erysipelas. S. 64.
Ruhr. Dysenterie. S. 66.
Scharlach. Scarlatina. S. 67.
Scheintodt. Asphyxie. S. 70.
Schluchzen. Singultus. S. 74.
Schwindel. Vertigo. S. 75.
Soodbrennen. Pyrosis. S. 77.
Verbrennungen. S. 78.
Verstopfung. Stuhlverstopfung. Hartleibigkeit (Obstructio alvi). S. 80.
Wechselfieber. Kaltes Fieber. Febris intermittens. S. 81.
Zahnschmerzen. S. 84.

II. Kleines bromatologisches Lexicon. Ein Wörterbuch für die Nahrungsmittellehre zur leichtern Bestimmung der erlaubten und nichterlaubten Genussmittel. S. 87.

Erklärung einiger neueren chemischen Kunstausdrücke. S. 89.

Vorwort.

Einen ärztlichen Rathgeber auf Reisen, der den Anforderungen des praktischen Lebens und dem hohen Standpunkte der heutigen medicinischen Wissenschaften entspricht, zu bieten, ist die Tendenz vorliegender Schrift. — In diesem Sinne wurden, ausser der praktischen Anweisung zur Anwendung homöopathischer Mittel bei beginnenden gefahrvollen Krankheiten, auch die tausendjährigen Erfahrungen der Volksmedicin gewürdigt und aufgenommen, und die grossen Errungenschaften der organischen Chemie für die Bromatologie sorgfältigst benutzt.

Inwiefern nun, indem wir den beiden grossen Factoren, dem Leben und der Wissenschaft, Rechnung trugen, dem Buche eine praktische Brauchbarkeit und wissenschaftliche Begründung verliehen wurde, möge der gebildete Leser entscheiden. —

Der Verfasser.

Notiz.

Die in dieser Schrift genannten

homöopathischen Apotheken

in Streukügelchen sowie auch in Flüssigkeiten und in Hochpotenzen, ferner einzelne homöopathische Arzneien und die äusserlich anzuwendenden starken Tincturen, gefertigt vom Dr. F. A. Günther in Langensalza, werden durch die Hofbuchhandlung von

Fr. Aug. Eupel in Sondershausen

geliefert und können Bestellungen auf diese Gegenstände entweder direct, oder auch durch die nächste Buchhandlung gemacht werden. — Ausserdem befinden sich homöopathische Apotheken in Wien, Prag, Pesth, Innsbruck, Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Braunschweig, Dessau, Neudietendorf; ferner in Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille, Madrid, Brüssel, Florenz, Mailand, Neapel und Turin. Ausser Newyork haben viele Städte in Nordamerika ihre wohleingerichteten homöopathischen Apotheken; Russland hat mehrere rein homöopath. Apotheken in Petersburg, Moskau, Nischni-Nowgorod und Riga.

Physiologischer Theil. — Diatetik für Gesunde.

(Folgende Genussmittel sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

Aal.
Aepfel.
Aepfelthee.
Aepfelwasser.
Aepfelwein.
Ampher.
Ananas.
Anis.
Aprikose.
Artischocken.
Austern.
Backwerk.
Barbe.
Barsche.
Barscz.
Bavaroise.
Bier.
Birne.
Bischof.
Bohnen.
Braten.
Branntwein.
Brod.
Butter.
Buttermilch.
Cacao.
Caffee.
Cardinal.
Champagner.
Chocolade.
Citronen.
Contentement.
Coriander.
Datteln.
Eicheln.
Eier.
Eis.
Endivien.
Ente.
Erbsen.
Erdäpfel.
Erdbeeren.
Essig.
Fasanen.
Feigen.
Fenchel.
Fische.
Fleisch.
Fleischbrühe.
Gänsefett.
Gänsefleisch.
Gelbe Rüben. Möhren.
Gerste.
Gewürze.
Gurken.
Hagebutten.
Hammelfleisch.
Hasen.
Hecht.
Heringe.
Himbeeren.
Hirsche.
Hirse.
Honig.
Hühnerfleisch.
Ingwer.
Johannisbereen.
Kabeljau.
Kalbfleisch.
Kartoffeln.
Käse.
Kirschen.
Knoblauch.
Kochsalz.
Kohl.
Kümmel.
Kürbis.
Lachs.
Leber.
Linsen.
Lorbeer.
Madeira.
Maitrank.
Makrele.
Malaga.
Mandeln.
Maulbeeren.
Melonen.
Meth.
Milch.
Mispeln.
Muscatblüthe.
Nelkenwurzel.
Nierenbraten.
Obst.
Oele.
Papst.
Pastinakwurzel.
Petersilie.
Pfeffer.
Pfirsiche.
Pflaumen.
Pilze.
Pistazien.
Pomeranzen.
Preisselbeeren.
Punsch.
Quellwasser.
Quitten.
Rehfleisch.
Reis.
Rettig. Meerrettig.
Rindfleisch.
Rosinen.
Rosoglio.
Rüben.
Rum.

Safran.
Sago.
Salate.
Salami.
Sapajeau.
Sardellen.
Sauerdornbeeren.
Schafkäse.
Schinken.
Schlehen.
Schleihe.
Schnecken.
Schöpsenfleisch.
Schwämme.
Schweinefett.
Schweinefleisch.
Senf.
Slibowitz.
Spargel.
Speck.
Speierlinge.
Spinat.
Stachelbeeren.
Steckrüben.
Stockfisch.
Taback.
Taube.
Thee.
Tokayer Wein.
Trauben.
Trinkwasser.
Trüffeln.
Truthahn.
Vanille.
Vögel.
Vogelnester.
Wachholderbeeren.
Wallnüsse.
Warmbier.
Wasser.
Wassermelone.
Weihrauch.
Wein.
Weizen.
Würste.
Ziegenmilch.
Zimmt.
Zucker.
Zwetschen.
Zwiebeln.

Bemerkungen über die Anwendung der Bäder. Seite 149.

Tabellen zur praktischen Uebersicht der angeführten Genussmittel, sowie über die Lebensdauer der Menschen.

A. Tabelle über die Zeit, die die verschiedenen Nahrungsmittel zu ihrer Auflösung gebrauchen. Seite 150.
B. Carpenters Ernährungstabelle. S. 152.
C. Statistische Uebersicht über die Lebensdauer der Menschen nach Stand, Beruf und Beschäftigung. S. 154.

Diätetik für Kranke.

Toxicologische Tabellen. Eine übersichtliche Darstellung der vorzüglichsten Giftstoffe, ihrer Wirkungen und Gegenmittel. S. 157.

Praktische Anweisung

zur

Anwendung sowohl homöopathischer als Haus und Volksmittel,

bei

beginnenden gefahrvollen Krankheiten

auf Reisen

von

Dr. Altschul.

Abortus. Fehlgeburt. Verhütung derselben.

Kennzeichen.

Diese unzeitige, in den ersten Monaten der Schwangerschaft oft erfolgende Niederkunft kündigt sich durch folgende Erscheinungen an: wehenartige Leib- und Kreuzschmerzen, Schleim- und Blutabgang aus der Scheide, Drang zum Stuhle oder Wasserlassen.

Heilmittel.

Bei sorgfältiger Beachtung einer ruhigen, horizontalen Lage und Entfernung jeder Gemüthsunruhe kann durch geeignete Heilmittel die Fehlgeburt noch verhindert werden.

Wir reichen **Arnica,** 6. Verd., wenn der Anfall durch eine mechanische Ursache, durch Fall, Schlag, Stoss, durch schweres Heben und Tragen veranlasst wurde.

Aconitum, 6.Verd., wenn Schreck oder Zorn das Leiden veranlassten und fieberhafte Erscheinungen eintraten.

Ipecacuanha, 3.—6. Verd., bei eintretenden Krämpfen, Abgang eines hellrothen Blutes, Drängen nach dem Schoosse, Uebelkeit, Erbrechen und Ohnmachten.

Chamomilla, 6. Verd., bei krampfhaften Schmerzen im Unterleibe mit Abgang eines dunkelrothen, schwarzen Blutes in Klumpen, Harn- und Stuhldrang unter dem Gefühle von Schauer und Kälte.

China, 3.—6. Verd., wo keine Bauchschmerzen aber dafür grosse Schwäche und Abgang wässrigen Blutes und zugleich Schwindel, Gesichtsverdunkelung, Ohrensausen und Ohnmachten zugegen sind.

Crocus, 2.—6. Verd., wo die Blutungen mehr venös und passiv sind, das Blut in schwarzen, klebrigen Klumpen abgeht, Gefühl von Hüpfen im Leibe wie von Lebendigem; gelbliche Gesichtsfarbe, Traurigkeit und Schwäche.

Nux vom., 6. Verd., bei Neigung zur Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalleiden; wo der Blutfluss in Folge von Missbrauch geistiger Getränke entstand.

Nux vom. ist auch ein gutes Mittel zur Verhütung des Abortus.

Sabina, 3.—6. Verd., ein treffliches Verhütungsmittel des Abortus bei bereits eintretender Gebärmutterblutung, bei herauspressenden Schmerzen in den Lenden, Abgang eines hellrothen Blutes und Schwäche.

Platina, 3.—6. Verd., ein gutes Verhütungsmittel besonders bei nervösen Frauen mit aufgeregtem Geschlechtstriebe, wo die Gebärmutterblutung unter Krampfzufällen auftritt.

Auch **Sepia**, 6. Verd., ein Verhütungsmittel bei reizbaren, zu Migräne, Kopf- und Zahnschmerzen geneigten Frauen.

Calcarea carbon., 6. Verd., ein Schutzmittel bei vollblütigen Personen, die corpulent sind, wo die Regel zu stark und zu früh eintritt, und Aderkröpfe in den Geschlechtstheilen bemerkbar sind.

Haus- und Volksmittel.

Als ein solches dient bei vielen Frauen, um sich vor Abortus zu schützen, das Tragen eines kleinen Magnetes in Form eines Hufeisens von etwa 2 Zoll Länge, mit den Polen nach oben gekehrt, in einer Binde auf dem Unterleibe unter dem Nabel. Es muss aber auch der Coitus und das Ausziehen der Zähne wäh-

rend der Schwangerschaft vermieden werden. Jedenfalls müssen sämmtliche Schutz- und Verhütungsmittel, da der Abortus gewöhnlich in demselben Zeitpunkte der Schwangerschaft einzutreten pflegt, in welchem er das erste Mal eingetreten ist, einige Wochen vor diesem gefahrdrohenden Zeitpunkte von Zeit zu Zeit genommen werden.

In jenen seltenen Fällen, wo diese Mittel nicht helfen, ist eine Molenbildung, eine falsche Lage des Mutterkuchens meistens Veranlassung; da unterlasse man es nicht, den Rath eines geschickten Geburtshelfers baldigst einzuholen.

Apoplexie. Schlagfluss.

Er tritt unter verschiedenen Formen auf, als: Blutschlag, Nervenschlag, Rückenmarksschlag, seröser od. Schleimschlag.

Der **Blutschlag** oder **Hirnschlag** erscheint öfterer bei Männern als bei Frauen, tritt meistens auf in dem 40.—70. Jahre, bei vollblütigen, kurzhalsigen, fetten, aufgedunsenen Personen; auch Trinker, Herzkranke, Menschen die mit Engbrüstigkeit und Kropf behaftet sind, haben Neigung zum Blutschlag. Er kann aber doch verhütet werden, wenn bei Entfernung einer zu reichlichen reizenden Nahrung und geistiger Getränke, bei Vermeidung allzu grosser geistiger Anstrengung, vielen Sitzens, enger Kleidungsstücke und grosser Zimmerhitze (die Zimmertemperatur übersteige nicht 15 ° R.), von Zeit zu Zeit **Aconitum**, **Belladonna** und **Nux vom.** in sehr kleinen Gaben gereicht werden.

Zeigen sich bereits Vorboten, als: Eingenommenheit des Kopfes, Schwarzwerden vor den Augen, Sausen in den Ohren, Schwerhörigkeit, Neigung zum Schlaf, schwere Träume, Augenröthe, Kälte der Extremitäten, da muss eine magere Diät, Wassertrinken, Pflanzenkost, ruhiges Verhalten in horizontaler Lage mit erhöhter Kopflage, Warmhalten der Füsse und Kühlhalten des

Kopfes, so wie Sorge für eine gehörige Leibesöffnung unverzüglich eingeleitet und folgende bewährte praktische Heilmittel in Anwendung gebracht werden, als:

Aconitum, 6. Verd., besonders bei vollblütigen Individuen, wo der Anfall in Folge von Schreck und Aerger herbeigeführt wurde, die Augen geröthet, das Klopfen der Schläfarterien heftig sind, der Harnabgang unwillkürlich erfolgt.

Arnica, 3.—6. Verd., ein Hauptmittel, wenn der Blutschlag nach mechanischen Ursachen, nach Fall, Stoss, Schlag oder Druck entstand, wenn Bewusstlosigkeit, unwillkürliche Stuhl- und Harnentleerung und bereits beginnende Lähmungszustände zugegen sind.

Baryta carbon., 3.—6. Verd., passt besonders für ältere Leute, besonders Gichtische und Scrophulöse; bei Lähmung der Zunge, halbseitiger Lähmung der untern Glieder, Verzerrung des Mundes, Schlummersucht, rasselndem Athem.

Belladonna, 3.—6. Verd., bei starkem Blutandrange zum Kopfe, Röthe der Augen und des Gesichtes, erweiterten Pupillen, gelähmter Sprache, Bewusstlosigkeit, Schlingbeschwerden.

Nux vomica, 6.—15. Verd., bei Trinkern, Missbrauch der geistigen Getränke, des Kaffees, Lähmung der untern Extremitäten, Stuhlverstopfung, Brechreiz.

Opium passt besonders bei Säufern und ältern Leuten bei Bewusstlosigkeit oder Irrereden mit Convulsionen der Glieder und Schaum vor dem Munde, Schnarchen, mit heissem Kopf, rothen Augen, während des Anfalls; vor dem Anfall aber Schwindel, Schlaflosigkeit und ängstliche Träume.

Phosphorus, 6. Verd. Bei alten geschwächten Leuten mit Daniederliegen der Kräfte bewährt sich oft Phosphor. trefflich.

Tart. emet., 2. Verd., wo gastrische Ursachen, Magenüberladung den Schlagfluss herbeiführte und Bewusstlosigkeit, rasselnder Athem und Erstickungsgefahr zugegen sind. In diesem Falle kann auch **Ipecacuanha**, 3. Verd., gereicht werden, besonders wenn Aufstossen und Brechreiz zugegen sind.

China, 3. Verd., nach *Argenti*, wenn vor der Ankunft des homöop. Arztes zur Ader gelassen wurde und eine grosse Schwäche zurückblieb.

Der **Nervenschlag** macht seinen Angriff auf das Nervensystem, hier fehlen die Blutwallungen zum Kopfe, der Kopf fühlt sich kalt an, das Gesicht ist blass, kalt und eingefallen, die Thränencarunkel blass, während sie beim Blutschlage geröthet ist, der Puls klein und schwach, oft aussetzend, das Aussehen ein leichenhaftes.

Diese auf Nervenschwäche beruhende Krankheit kündigt sich durch folgende Vorboten an: Zittern der Lippen, unwillkürliche Bewegung der Kinnlade, unwillkürliches Kauen, erschwertes Herabschlucken, Herabfallen des obern Augenlides, Unbeweglichkeit der Zunge, Stammeln, Einschlafen der Glieder.

Heilmittel.

Nebst den beim Blutschlage erwähnten, **Arnica**, **Baryta carbonica**, **Ipecacuanha** und **Phosphor**, sind zu empfehlen: **Crotalus**, 30. Verd., bei Kopfschmerz, Engbrüstigkeit, Sprachlosigkeit und Mundklemme, so wie **Atropin**, 6. Verd., bei neu gebildeten nervösen Apoplexien, **Hyoscyamus**, 6. Verd., bei Zuckungen, **Coffea**, 6. Verd., bei vorausgegangener Schlaflosigkeit.

Der **seröse Schlagfluss** äussert sich in Blässe und Aufgedunsenheit des Gesichtes, Schläfrigkeit, Wüstigkeit des Kopfes, der Kopf ist warm, das Athmen mühsam, die Hände und Füsse kalt, todtenähnlicher Schlaf, aus welchem der Kranke doch leicht geweckt werden kann.

Heilmittel.

Da dieser Schlagfluss auf eine wässerige Ausschwitzung im Gehirne beruhet, so sind jene Mittel anzuwenden, welche die

Aufsaugung befördern, als: **Digitalis, Mercurius vivus, Ipecacuanha, Tart. emet.** und **Bryonia.**

Der **Rückenmarksschlag** kommt meistens bei alten Leuten, bei Hämorrhoidariern und bei Frauen, deren monatliche Reinigung unterdrückt wurde, vor. Die Kranken haben das Gefühl vom Laufen eines siedenden Wassers über den Rücken hinab, dabei schwere Bewegung des Rückgrathes und der untern Extremitäten, anhaltende Stuhl- und Harnbeschwerden, die Füsse kalt und gefühllos, der Kopf von Blutwallung frei.

Heilmittel.

Besonders jene, die auf die Nerven des Rückenmarkes wirken, als:

Nux vomica, 6.—15. Verd., besonders wo die untern Extremitäten kalt und empfindungslos sind oder die Hämorrhoiden nicht zum Fluss kommen.

Cocculus, 6. Verd., wenn der Anfall bei Mädchen eintritt, die noch nicht menstruirten.

Pulsatilla, 6. Verd., wo die monatliche Reinigung unterdrückt wurde.

Es versteht sich von selbst, dass alle diese Mittel vor der Ankunft des Arztes in Anwendung kommen können; lassen sie im Stiche, drohet Gefahr, so ist die ärztliche Hülfe ungesäumt in Anspruch zu nehmen.

Mit dem Aderlasse sei man nicht zu voreilig, wenn ihn auch *Hahnemann* beim Blutschlag gestattet; die neuere physiologische Schule hat die öftere Erfolglosigkeit derselben nachgewiesen.

Nur der praktische Arzt hat ein massgebendes Votum über die Statthaftigkeit desselben.

Haus- und Volksmittel.

Beim Blutschlag kalte Uebergiessungen, Klystiere von 2 Theilen Wasser und 1 Theil Essig, kühlende innere Mittel, Limonade, stuhlbefördernde Mittel.

Beim Nervenschlag ein Aufguss von Chamillen, Valeriana, Wein, Riechmittel von caustischem Salmiakgeist, Waschungen mit Eau de Cologne, Fussbäder mit Essig und Senf, Senfteige, sanfte Frottirungen des ganzen Körpers.

Bei der Asphyxie oder dem Scheintod der Neugeborenen sollen nach *Scanzoni* Belebungsversuche durch Einreibungen mit einer durchschnittenen Zwiebel, das Bestreichen der Herzgrube, der Nasenlöcher und der Schläfegegend mit Senföl (*Oleum Sinapeos*) erfolgreich gewesen sein.

Bluthusten. Blutspucken. Haemoptoe.

Kennzeichen.

Der Bluthusten kündigt sich an durch ein Gefühl von Beklommenheit und aufsteigender Wärme tief in der Brust, Kitzeln im Kehlkopfe, salzigen oder süsslichen Geschmack im Munde, Kälte der Hände und Füsse, das Blut ist meistens hellroth, die Kranken sind ängstlich und klagen oft über ein Gefühl von Brennen in der Brust.

Heilmittel.

Der Bluthusten ist nicht immer so gefahrvoll, als man ihn dafür hält, denn das Blut kommt oft aus der Nase, aus den hohlen Zähnen oder aus dem Halse, nur bei tuberkulösen jungen Leuten, besonders wo die Tuberkulose in einer Familie erblich, ist das Uebel immer bedenklich, und man kann vor der Ankunft des Arztes folgende diätetische und medicinische Heilmittel in Anwendung nehmen. Man untersage Alles, was die Brust angreift, wie langes

und lautes Sprechen, das Blasen musikalischer Instrumente, das Tragen und Heben schwerer Lasten, jählinges Treppensteigen und Einathmen von Staub und Rauch; dann reiche man:

Aconitum, 6.—15. Verd., wo Wallungen, Herzpochen, Angst, Unruhe und fieberische Erscheinungen zugegen sind, oder Aerger und Schreck vorausgingen.

Arnica, wenn der Bluthusten durch mechanische Arbeiten herbeigeführt wurde, wo Ohnmachten, Klopfen in der Herzgrube, das Blut etwas geronnen und schwärzlich und der Husten ein erschütternder ist.

Crocus, 3.—6. Verd., wo der Bluthusten bei unterdrückter Menstruation entsteht.

Belladonna, besonders bei Frauen in den klimakterischen Jahren, wo zugleich Brustkrampfanfälle und Kopfcongestionen zugegen sind.

Millefolium, 6. Verd., ein Hauptmittel bei Brustbeengung mit starkem Herzschlage, besonders bei warmem hellrothen Blute.

China, 3. Verd., wo der Charakter der Schwäche vorwaltet, das Blut wässerig ist, der Husten schmerzhaft, trocken und hohl, Ohnmachten, Gesichtsverdunkelung, Ohrensausen und Schwindel zugegen sind.

Ferrum, 3. Verr., nach China, besonders wenn die Blutung länger anhält.

Ipecacuanha, 6. Verd., ein Hauptmittel, besonders beim Hüsteln mit Blutstreifenauswurf, wo bei dem Blutauswurf ein Gefühl von Uebelkeit und Brecherlichkeit sich zeigt.

Digitalis, 3.—6. Verd., besonders wo ein stark aufgeregter Puls in Folge vorausgegangener Erhitzung zugegen.

Ledum, 6. Verd., wenn der Bluthusten zur Zeit der Periode, mit heftigem Kopfschmerz, Getöse vor den Ohren, Hinfälligkeit eintritt. Um die Wiederkehr zu verhüten ist öfter eine Gabe Phosphor oder Acidum nitri, 6. Verd., anzuwenden.

Haus- und Volksmittel.

Als ein solches empfiehlt man Weinstein oder Kochsalz aufgelöst in Wasser, letzteres besonders beim Blutsturz.

Blutsturz. Pneumonorrhagia. Lungenblutsturz.

Kennzeichen.

Das Blut wird in grösserer Menge auf einmal durch Mund und Nase ausgeworfen, meistens aus den Gefässen der Lunge. Das Uebel kündigt sich durch folgende Vorboten an: Gefühl von Druck auf der Brust, Schwerathmigkeit, Gefühl von Erguss heissen Wassers in der Brust, Stiche in der Brust, Blutgeschmack im Munde, Eingenommenheit des Kopfes, Verdunkelung der Augen, das Blut schaumig mit Blutblasen gemengt.

Heilmittel.

Dieses bedenkliche und oft gefahrvolle Uebel erheischt ein rasches Einschreiten der ärztlichen Kunst. Doch sind bei dringender Gefahr vor der Ankunft des Arztes nach Entfernung aller veranlassenden Momente folgende Heilmittel in Anwendung zu bringen:

China, 3.—6. Verd., bei Schwäche, Ohnmachten, Gesichtsverdunkelung.

Ipecacuanha, 3.—6. Verd., bei Brecherlichkeit, Erbrechen.

Arsenicum, 6.—15. Verd., bei grosser Angst, innerer, brennender Hitze und äusserer Kälte.

Nux vomica, 6. Verd., bei Missbrauch geistiger Getränke, unterdrücktem Hämorrhoidalfluss bei Männern oder der monatlichen Reinigung bei Weibern.

Opium, 6. Verd., bei Schwerathmigkeit, Gefühl von Kälte in der Brust, Bewusstlosigkeit, nach Schreck.

Carbo veget., 30. Verd., bei Brennschmerz in der Brust, Kälte der Extremitäten, kaum fühlbarem Puls.

Aconitum, 6. Verd., bei Wallungen in der Brust, Angst und Herzklopfen.

Arnica, 3.—6. Verd., wenn der Blutsturz in Folge von schwerem Fall, Stoss und Schlag auf die Brust entstand.

Als mechanisches Hülfsmittel empfiehlt Prof. *Hering* in Nordamerika ein Tuch um den linken Oberarm zu binden, so fest als es nur der Patient ertragen kann, dann um den rechten Oberschenkel; hört der Blutfluss noch nicht auf, so binde man auch den rechten Oberarm und den linken Oberschenkel fest. Erst wenn es vorüber ist, macht man die Binde allmählich wieder lose und nimmt sie endlich ganz ab. Während dessen liege der Patient ganz ruhig in halbsitzender Stellung, mit vielen Kissen unter Brust und Kopf, bleibe in kühler Luft, geniesse nur kalte Getränke und kalte Speisen; doch sei das Wasser nicht zu kalt, damit es keinen Husten errege. Eine Auflösung von feinem Kochsalz in Wasser stillt den Blutsturz oft schnell. Gegen den Husten, der den Blutsturz erregt, empfiehlt sich praktisch Zucker mit Eiweiss.

Noch haben wir das **Ferrum aceticum**, 6. Verd., zu erwähnen, welches besonders bei nächtlich eintretender Engbrüstigkeit und Schlaflosigkeit, bei eintretender Schwäche nach Sprechen, und wo der Patient sich im Gehen besser, im Sitzen aber schlechter befindet, in Anwendung kommen kann.

Haus- und Volksmittel.

Beim Nasenbluten (Epistaxis) sind als Volksmittel im Gebrauch: das Kauen von Löschpapier; das Aufbinden einer durchschnittenen Zwiebel auf den Nacken; das Emporhalten des Armes, welcher der blutenden Seite entspricht; das Eintauchen der Hände in eiskaltes Wasser; das Aufziehen des kalten Was-

sers mit Essig in die Nase; das Stecken eines Pressschwammes in die Nase.

Beim Blutspucken ist ein altes bewährtes Mittel, ½ Esslöffel Kochsalz in Wasser aufzulösen und davon öfter zu trinken, versteht sich bei halbsitzender Lage und Ruhe; ferner der Gebrauch kleiner Eisstückchen; eine Abkochung der Samen von Card. mariae, ein Loth auf 8 Unzen Wasser, stündlich 1 Esslöffel voll.

Bei Mutterblutungen (Metrorrhagia) Zimmttinctur; Kuhmilch, welcher Eidotter und eine kleine Messerspitze gebrannter Alaun beigemischt ist, innerlich und äusserlich zum Einspritzen.

Bei lange anhaltenden Blutflüssen älterer Weiber ausser der Niederkunft, ist es nach *Hering* sehr gut, wenn dieselben bei Vermeidung aller warmen Getränke für ein Jahr lang alle Tage 5 - 6 mal Kuhmilch trinken, die nach dem Melken im Keller abgekühlt wurde, wenn sie auch bereits säuerlich geworden ist. Solche Personen können auch öfter ein Stückchen Zimmt in den Mund nehmen und kauen.

Bräune (häutige). Croup.

Kennzeichen.

Diese Krankheit befällt gewöhnlich Kinder vom 1. bis 8. Lebensjahre, in seltenen Fällen auch 13- bis 14jährige Kinder, meistens in Frühlings- und Herbstmonaten, nach Erkältungen. Sie entsteht aber auch plötzlich; nachdem einige katarrhalische Erscheinungen, Schnupfen, Husten, Heiserkeit vorausgingen, erwachen die Kinder gewöhnlich gegen Mitternacht unter plötzlichem Angstgefühl, als wollten sie ersticken, mit einem rauhen, bellenden, aus kurzen, heftigen Stössen bestehenden, trockenen Husten, ähnlich dem Krähen junger Hähne. Die Kinder greifen nach dem empfindlichen Kehlkopf, werfen, wenn der Anfall bedeutend ist, den Kopf so

weit sie können zurück, verfallen nach dem Anfall in einen kurzen, leisen Schlaf, aus dem sie wieder mit Angst erwachen. Die Anfälle kehren zurück, der Puls ist schnell und voll, die Haut heiss, der Durst heftig, der Athem keuchend.

Heilmittel.

Rasche Hülfe ist hier unerlässlich; wird ein ungesäumtes ärztliches Einschreiten ob einer scheinbaren und täuschenden Besserung nicht bald veranlasst, so macht die Ausschwitzung einer plastischen, röhrenförmigen Materie (Lymphe) in der Luftröhre immer raschere Fortschritte, die Erstickungsanfälle treten verstärkt ein, längs der Luftröhre vernimmt man ein rasselndes Geräusch, das Gesicht wird blau, von kalten Schweissen bedeckt, und unter Convulsionen endet das Kind. Man reiche daher in der Abwesenheit des Arztes, sobald die ersten obgenannten Erscheinungen eintreten:

Aconitum, 3.—6. Verd., gleich beim Beginn der Krankheit, wenn das Fieber heftig, die Augen glänzend, der Puls voll und stark, das Kind über Schmerz im Kehlkopfe klagt, ängstlich und unruhig ist.

Spongia, 3.—6. Verd., reiche man gleich nach Aconitum oder im Wechsel mit Aconitum, wo der Husten pfeifend und gellend ist, das Athmen rasselnd, das Gesicht blau und mit Schweiss bedeckt.

Sollte nach einem Zeitraume von 1—2 Stunden der Hustenton sich nicht ändern, so reiche man

Hepar sulphur., 3. Verr., besonders wo der Husten trocken und mit Brechwürgen verbunden ist.

Diese Heilmittel werden in der Mehrzahl der Fälle nützen, wenn sie zur rechten Zeit nach den gegebenen Anzeigen angewendet werden. Hierzu ist nothwendig, dass die Mütter den Croupton bei vorkommenden Croupanfällen zu hören nicht versäumen; wer ihn einmal gehört, vergisst ihn nie.

Reichen obgenannte Mittel nicht aus, so gebe man

Jod, 2.—6. Verd., halb- oder einstündlich einige Tropfen in Wasser, ein Hauptmittel besonders bei scrophulösen Kindern, wo der Husten trocken, pfeifend und krächzend ist, die Kinder durch automatische Bewegungen mit der Hand den Schmerz am Kehlkopf anzeigen, der Herzschlag schnell, der Puls klein ist. Dieses Mittel vollbringt oft die Heilung allein.

Auch Joddämpfe haben sich uns bewährt, indem man die Jodtinctur in eine Untertasse voll heissen Wassers giesst, durch eine darunter gehaltene Spirituslampe das Jod verflüchtigen lässt und unter die Nase hält.

In dieser Weise kann auch **Brom**, 3. Verd., wo zu dem Croup asthmatishe Erscheinungen hinzutreten, angewendet werden.

Pphosphor, 3.—6. Verd., in jenen verzweifelten Fällen, wo eine Lungenlähmung droht, Erstickungsgefahr und Schnappen nach Luft, Niederliegen der Kräfte zugegen ist. Er ist ein grosses Belebungsmittel.

Moschus, 3. Verd., ist selbst im dritten Stadium der Krankheit noch anwendbar, wo die Kinder erschöpft und blass sind, während des erstickenden Hustens blau werden, der Puls klein und schwach ist, das Athmen mehr durch Bauchmuskeln geschieht und eine Lungenlähmung droht. In einer solch traurigen Lage nützte noch Moschus, jede zweite Stunde 1 Tropfen gereicht.

Tartarus emeticus, Brechweinstein, ¼ Gran in einem Glas Wasser aufgelöst, leistet oft sehr viel bei der häutigen Bräune, wo der Husten trocken und der Ton beim Athmen sägend ist. Er erleichtert das Erbrechen röhrenförmiger Massen, worauf Erleichterung folgt.

Haus- und Volksmittel.

Es müssen im entzündlichen Stadium gleich zu Anfang der Krankheit kalte Ueberschläge auf den Hals angewendet werden; die in der neuern Zeit anempfohlenen Uebergiessungen mit kaltem

Wasser sollen nur von einem mit der Hydrotherapie vertrauten Arzte angewendet werden. Löst sich der Husten, so sind warme Umschläge auf den Hals anzuwenden; so empfiehlt *Grahl* warme Armbäder, *Lehmann* Schwämme mit heissem Wasser auf den Hals, *Kirby* heisses Salz in Flanell um den Hals zu legen und *Willige* Einreibung der vordern Fläche des Halses mit Jodtinctur, so wie Einathmungen von warmen Wasserdämpfen, Essigdämpfen, oder von Aufgüssen der Malve. Bei der rechtzeitigen Anwendung dieser Mittel sahen die Praktiker die schönsten Erfolge und die gefahrvolle Operation der Trachetomie wird niemals nothwendig.

Brechdurchfall. Brechruhr. Cholera.

Kennzeichen.

Es ist gewiss von höchster Wichtigkeit, wenn man zur Cholerazeit, besonders auf Reisen, die ersten unangenehmen Empfindungen im Unterleibe, wie Kollern oder Durchfall, kennt.

Man beobachte in diesem Falle Mässigkeit im Essen und Trinken, vermeide jede Gemüthsbewegung und geistige Getränke und nehme als Präservativ **Cuprum**, 6.—30. Verd. Man giebt 2—3 Tropfen in einem Trinkglase und nimmt von dieser Auflösung alle 2—4 Stunden 1 Löffel voll, so lange jene Empfindung fortdauert: besonders passt Cuprum, wo sich einige Krämpfe in den Waden zeigen.

Gegen den unaufhörlichen Durchfall, der oft zur Cholerazeit vorkommt, wird **Acidum phosphor. dilut.**, 6.—15. Verd., früh und Abends ein Tropfen gegeben. Tritt Kältegefühl ein, so reiche man **Spiritus camphoratus** (1 Theil Campher in 12 Theilen Weingeist), bis Wärme und warmer Schweiss eintritt.

Gegen Brechen und Brecherlichkeit **Ipecacuanha**, 3.—6. Verd., besonders bei Kindern.

So weit die Verhütungs- und Vorbauungscur.

Bei dem wirklichen Ausbruche beobachtet man im ersten Stadium ein plötzliches Sinken der Kräfte, Eiskälte der Hände, bläuliches Gesicht, Angst und Muthlosigkeit, Empfindlichkeit in der Herzgrube, doch ohne Durst, ohne Erbrechen und ohne Durchfall; in diesem Zeitraume passt **Camphor.** Man bringe den Kranken in ein warmes Bett und reiche ihm alle 5 Minuten von der Auflösung des Campher-Spiritus in Wasser, zugleich giesst man sich etwas Campher-Spiritus in die hohle Hand und reibt dem Erkrankten damit die Arme und Beine von oben nach unten, desgleichen die Herzgrube und den Unterleib. Auch kann ein Klystier von warmem Wasser, mit etwas Campher-Spiritus versetzt, gereicht werden. Tritt Wärme, Ruhe, sanfter Schweiss und Schlaf ein, so ist der Kranke gerettet.

Im zweiten Stadium treten wässerige Durchfälle, Erbrechen, unauslöschlicher Durst, Eiskälte des Körpers, langsamer Puls, Krämpfe der Gliedmassen und des Uunterleibes ein.

Hier nützt der Camphergeist nichts mehr und man reiche lieber **Veratrum,** 6. Verd., und **Cuprum,** 6. Verd., im Wechsel, alle 5 Minuten von der Auflösung (10 Tropfen in einem Glas Wasser), bis die meisten beunruhigenden Symptome entfernt sind.

Tritt grosse Hitze und schneller Puls ein, so reiche man **Aconitum,** 6. Verd. Bleiben die Stuhlentleerungen weiss, reiche man **Secale cornutum,** 6.—12. Verd. Sind brennende Schmerzen im Magen und unauslöschlicher Durst vorhanden, so reiche man **Arsenicum,** 15.—30. Verd.

Auch **Jatropa curcas,** 6.—30. Verd., wird von mehreren Aerzten mit dem besten Erfolge angewandt, bei fürchterlichem Erbrechen massenhafter wässeriger oder eiweissartiger Flüssigkeiten, und eben so durch den Stuhl, bei heftigen Wadenkrämpfen und allgemeiner Körperkälte. 3—5 Kügelchen alle 5 Minuten.

Bei der sogenannten trockenen Cholera (Cholera sicca), wo kein Durchfall, kein Erbrechen, sondern nur Krämpfe mit

unwillkürlichem lauten Aufschreien zugegen sind, bewährt sich nach *Lutze* die Blausäure (Acidum hydrocyanicum), 30. Verd.

Auch bei der Cholera asphyctica, wo nach einem eingetretenen Starrkrampf der Kranke für scheintodt gehalten wird, bewährt sich noch die Blausäure oder der Campher-Spiritus, wenn mit diesen Mitteln, die flache Hand damit benässt, die Herzgrube und der ganze Körper von oben nach unten gestrichen wird. Es ist oft noch das einzige Rettungsmittel.

Es liegen auch Erfahrungen vor, dass man Scheintodte zur Zeit der Cholera wieder ins Leben zurückgerufen, indem man ihnen etwas Campher-Spiritus mit Oel gemischt in den Mund geflösst oder, mit lauwarmem Wasser verdünnt, in den After gespritzt hat.

Viele Beachtung verdient die **Carbo vegetabilis** in der 15.—30. Verd., selbst im letzten Stadium, wo gänzliche Pulslosigkeit, Brustbeklemmung und klebrige Schweisse bereits eintraten.

Bei ganz kleinen Kindern empfiehlt man mit Erfolg einen Kaffeeaufguss mit oder ohne Citronensaft.

Die sporadische Cholera.

Kennzeichen.

Erscheint meistens in den Sommertagen, durch Verkühlungen, durch den Genuss schlechten Obstes und droht selten Gefahr. Hier ist kein rascher Verfall der Kräfte, keine Wadenkrämpfe, kein Blauwerden des Gesichtes, kein übermässiger Durst, sondern nur ein Erbrechen gelblicher oder grünlicher Massen, verbunden mit Bauchschmerzen und Stuhlzwang, zugegen.

Heilmittel.

Bei dieser Krankheitsform ist weder Camphergeist, noch Arsenik und Veratrum nothwendig; in der Mehrzahl der Fälle reicht hin:

Chamomilla, 3.—6. Verd., wo ein wässriger oder grünlicher Durchfall mit Erbrechen eines sauren Schleimes oder grünlicher Materie zugegen ist.

Colocynthis, 6.—15. Verd., wo nebst dem Erbrechen und Durchfall auch schneidende Schmerzen im Leibe sind.

Dulcamara, 6. Verd., wo der Brechdurchfall durch Erkältung entstand.

Zeigen sich nach dem Choleraanfall nervöse Symptome, wie Schwindel, Irrereden, so dass man den Uebergang in Typhus besorgt, so reiche man **Rhus**, 6.—15. Verd., im Wechsel mit **Bryonia**, 6.—15. Verd., alle 2 Stunden 1 kleinen Löffel (5 Tropfen in einem Glas Wasser, jedes Mittel in einem besondern Glase).

Gegen die zurückbleibende Schwäche reiche man **China**, 3. Verd., früh und Abends 1 Tropfen auf Zucker.

Als ein Mittel von entschiedenem Nutzen, besonders im ersten und zweiten Stadium der Brechruhr, bewährte sich mir das Eis in kleinen Stückchen, worauf Erbrechen und Durchfall schnell beseitigt wurden.

Haus- und Volksmittel.

Eispillen, kleine Kaltwasserklystiere nach jedem Stuhl; das Tragen eines sogenannten Neptunsgürtels um den Leib als Vorbeugungsmittel. Bei dem Brechdurchfall der Kinder nützt oft ein warmes Bad. Das Kind muss aber, wenn es aus dem Bade genommen wird, mit wollenen Tüchern gerieben und hierauf in eine warme Decke gehüllt werden. Bei fortgesetztem Erbrechen reiche man einen kleinen Löffel heissen Wein, mache Senfumschläge auf den Magen, Bauch und die Waden; Bäder mit Senf und Essig. Ein Aufguss von Caffee mit oder ohne Citronensaft; säuerliche Getränke von Citronen oder Essig mit Wasser vermischt. — Durch den mässigen Gebrauch des Cham-

pagners und des bayrischen Bieres wurden mehr Menschen gerettet, als durch Aderlässe.

Brustbeklemmung. Brustkrampf. Engbrüstigkeit. Asthma.

Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind verschieden, je nachdem die Engbrüstigkeit durch Blutandrang, wie bei Mädchen nach ausgebliebener Regel; bei Frauen nach unterdrücktem Wochenflusse; bei Männern nach unterdrückten Hämorrhoiden, entstand; oder ein nervöses Leiden, ein Krampf die Brustbeklemmung herbeiführt. Ist Blutandrang die veranlassende Ursache, so klagen die Kranken über Schwerathmigkeit bei der Bewegung, über Druckgefühl in der Brust, über Angst, Herzklopfen und nächtliche Verschlimmerung aller Zufälle und Kopfschmerzen, dabei ist der Puls voll, das Gesicht roth und gedunsen.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—24. Verd. Man beginne mit Aconit., wo Hitze, Unruhe, Angst, heftiger Druck und Zusammenschnüren der Kehle zugegen ist. Die Dosen können öfter wiederholt werden.

Belladonna, 6.—30. Verd., wo sich auch Kopfschmerz, Schwindel beim Aufrichten zeigt.

Bryonia, 6.—24. Verd., wo bei dem Versuche, zu athmen, Stiche in der Brust empfunden werden und die Zufälle bei der Bewegung sich verschlimmern.

Pulsatilla, 6.—24. Verd., passt besonders bei Personen weiblichen Geschlechtes, wo Störungen in der monatlichen Reinigung zugegen sind.

Oft ist aber nur ein Krampf die veranlassende Ursache. Man bezeichnet dieses Leiden als **Krampfasthma.** Hier ist

kein Fieber, keine Hitze, das Uebel erscheint meistens Nachts und hat folgende

Kennzeichen.

Zusammenschnüren der Brust, Schnappen nach Luft, pfeifender, röchelnder Athem, aussetzender Puls, Herzpochen, Kälte der Extremitäten, Ohnmachten, Erbrechen, Husten oft mit Blutauswurf.

Heilmittel.

Arsenicum, 15.—30. Verd. Eines der besten Mittel beim Brustkrampf, wo der Anfall periodisch in der Nacht eintritt, das Erstickungsgefühl zum Aufsitzen nöthigt, grosse Angst, Unruhe, Brennschmerz in der Brust zugegen sind.

Nux vomica, 6.—15. Verd., kann mit Nutzen gereicht werden besonders bei Personen, die viel sitzen, viel geistige Anstrengung haben, Wein, Caffee und andere geistige Getränke häufig und in Menge geniessen, oder wo der gewohnte Hämorrhoidalfluss ausbleibt, Stuhlverhaltung und Appetitlosigkeit zugegen sind.

Chamomilla, 3.—6. Verd., wo Blähungen die Engbrüstigkeit herbeiführen.

Ipecacuanha, 6.—12. Verd., wo, nebst Athmungsbeschwerden, kalte Schweisse, blasser, sparsamer Urin, stetes Umherwerfen und Unruhe, vor dem Anfalle Brechwürgen mit Wasserzusammenlaufen im Munde, ein beständiges Schnappen nach Luft, ein rasselndes Geräusch in der Brust, wie von stockendem Schleim, zugegen ist.

Nebst diesen Mitteln sind auch **Sambucus nigra**, **Cuprum** und **Cannabis** oft in Anwendung zu bringen; besonders passt Sambucus, wo Gesicht und Hände bläulich aufgedunsen, der Anfall mit plötzlichem Aufschrecken aus dem Schlafe, mit Geschrei eintritt. Cuprum passt besonders bei hysterischen Personen, wo zur Zeit der weiblichen Regel die Zufälle zurückkehren.

Hierher gehört auch das sogenannte:

Alpdrücken (Incubus, Asthma nocturnum).

Es ist eine Art Brustkrampf, wo die Anfälle meistens im Halbschlafe vorkommen. Der davon Befallene träumt, eine Person oder ein Thier liege auf ihm und bedrücke seine Brust, wodurch er in eine tödtliche Angst versetzt wird, bis er endlich oft mit einem Schrei erwacht; doch behält der Kranke das Bewusstsein und weiss, dass seine Empfindung nur eingebildet ist. Nicht selten hat der Kranke die Empfindung, dass ein Ungeheuer auf seine Brust losspringe und den Beischlaf von ihm verlange.

Heilmittel.

Hier muss zuvörderst das veranlassende Moment berücksichtigt werden. Ob Ueberladung des Magens, Congestionen zu den Lungen, oder Druck in der Herzgegend das Uebel bedingen. Ein Hauptmittel ist

Nux vomica, 6.—15. Verd., wenn der Anfall nach dem Genusse geistiger Getränke, des Bieres, des Caffees oder durch vieles Stubensitzen entstand.

Aconitum, 6.—24. Verd., wenn Hitze, Durst, Unruhe und Angst zugegen sind.

Opium, 6.—30. Verd., bei schweren Anfällen, wo der Kranke in betäubtem Zustand, mit halb offenen Augen schnarchend da liegt, wo das Gesicht mit kaltem Schweisse bedeckt, Rucken und Zucken der Glieder beobachtet wird.

Pulsatilla, 6.—15. Verd., besonders beim weiblichen Geschlechte, wo Aengstlichkeit mit Weinen und Träume von schwarzen Thiergestalten zugegen ist.

Sulphur, 6.—30. Verd., reiche man, um die Recidive der Anfälle zu vermeiden.

Calc. carb., 3.—6. Verd., bei scrophulösen Individuen.

Haus- und Volksmittel.

Als solche empfehlen sich beim Asthma warme Fussbäder, Hautreibungen, starker Caffee; der tägliche und lange fortgesetzte Gebrauch des Honigs, Theerdämpfe, Anisthee, welcher den Auswurf befördert. Einathmen des Rauches von verbranntem Löschpapier, Fussbäder von Asche und Senfpulver, Klystiere von Chamille; Eispillen; Rauchen der Kamphercigarren oder Stramoniumcigarren, kalte Douche auf den Hinterkopf mittelst einer Klystierspritze und dabei kalte Abreibungen mit kaltem Wasser.

Cholera. Siehe **Brechdurchfall.**

Darmschmerz. Bauchschmerz.

Kennzeichen.

Ist der Schmerz verbunden mit Schauer, Hitze, Durst und Empfindlichkeit des Unterleibes beim Berühren, so ist er entzündlicher Art; ist der Durst gering, die Hitze unbedeutend und das Auflegen der warmen Hand nicht schmerzhaft, sondern sogar der Druck angenehm, so ist er mehr nervöser Natur. Lindert sich der Schmerz beim Abgehen von Blähungen, so hat man es mit einer Blähungskolik zu thun.

Heilmittel.

Ist der Schmerz entzündlicher Natur, so reiche man **Aconitum**, 6.—15. Verd., in Wasser alle ½ Stunde 1 kleinen Löffel; mindert sich der Schmerz, so reiche man das Mittel seltener.

Ist der Schmerz mehr nervöser Art, nehme man eben in dieser Weise **Belladonna.**

Ist er mit Blähungen verbunden, reiche man **Chamomilla** oder **Sulphur,** 6.—15. Verd.

Durchfall. Diarrhoe.

Kennzeichen.

Ausser den sichtbaren häufigen Stuhlentleerungen sind die begleitenden Erscheinungen verschieden, je nachdem der Durchfall ein gallichter ist, wo Druck in der Magengegend, drückender Kopfschmerz, bitterer Geschmack im Munde, Brechneigung, dunkler Harn und Abgang grasgrün gefärbter Stühle mit brennendem Schmerze im Mastdarm zugegen ist; oder der Durchfall ein katarrhalischer ist, wo der Unterleib nicht schmerzhaft, die Zunge mit Schleim belegt, der Geschmack pappig und Durst heftig ist. Ferner ob der Durchfall ein rheumatischer ist, wo heftige Schmerzen im Unterleibe, Stuhlzwang, reissende Schmerzen in den Schenkeln da sind, oder mehr gastrischer Natur ist und durch Ueberladung des Magens durch ungesunde Speisen herbeigeführt wurde, wo in der Mehrzahl der Fälle der Durchfall als ein helfender Act der Natur zu betrachten ist.

Heilmittel.

Die veranlassende Ursache bietet die Anzeige für die Heilmittel und wir reichen:

Pulsatilla, 6.—15. Verd., bei schleimigen Durchfällen, wo die Stühle von weisslicher Farbe, oder mit Blutstreifen gemischt sind, nach dem Genusse fetter Speisen, Backwerk oder Obst entstanden.

Chamomilla, 3.—12. Verd., bei grünlichem oder gelblichem Durchfall, nach faulen Eiern riechenden Stühlen; besonders nach Aerger.

Antimonium crudum, 3. Verr., beim Durchfall unverdauter Speisen nach einer Magenüberladung.

Dulcamara, 3.—24. Verd., beim Durchfall nach Erkältung, mit Kolik und Leibschneiden, die mit der erfolgten Ausleerung vergehen.

Rheum, 9. Verd., bei sauerriechendem Durchfalle, besonders der kleinen Kinder.

Arsenicum, 30. Verd., wo der Durchfall wässerig, brennende Leibschmerzen, grosser Durst, Abmagerung, Schwäche, Schmerz in der Milzgegend zugegen sind.

Rhus toxicod., 6.—30. Verd., wo der Durchfall besonders des Nachts eintritt, mit Gliederreissen und Leibschmerzen, die sich nach dem Essen und Trinken verschlimmern.

Phosphorus, 6.—30. Verd., sagt besonders den öfter eintretenden schmerzlosen Durchfällen, verbunden mit Schwäche, zu.

Secale cornutum bei schmerzlosen Stühlen, die schnell und mit grosser Heftigkeit folgen, von weisslicher Farbe und mit grosser Schwäche verbunden sind.

Sulphur, 6.—30. Verd., sagt besonders zu bei hartnäckigen Durchfällen mit Stuhlzwang, wo die Ausleerungen schleimig sind, sauer riechen und nach der geringsten Erkältung wiederkehren.

Haus- und Volksmittel.

Solche sind: Hammelfleisch, gekochte Backbirnen; Suppen von Sago und Arrow-Root, Rothweine, bayrische bittere Biere, Stärkemehl; Klystiere, das Tragen eines Katzenfelles auf dem Leibe; Hühnerbrühe, worin Sauerampfer abgekocht ist; eingemachte Heidelbeeren. — Bei dem Durchfall der Kinder wird in Russland oft fein gestossenes getrocknetes Kochsalz einige Tage lang auf den Leib des Kindes gestreuet; auch Suppen von Heidelbeeren mit Zimmt und Hirsebrei.

Erbrechen (Vomitus).

Kennzeichen.

Diese sind verschieden, je nachdem das Erbrechen von Ueberladung des Magens entstand, also gastrischer Natur ist, wo die Kranken über Kopfschmerzen, üblen Geschmack im Munde, Aufstossen, Uebelkeit, Drücken im Magen, besonders nach dem Essen, Frösteln und Speiseerbrechen klagen; oder das Erbrechen von Erkältung des Magens (Magenkatarrh) durch den Genuss von kalten Früchten oder Eis entstanden ist, wo ein Drücken oder krampfhafter Schmerz in der Gegend der Herzgrube empfunden wird, der sich nach dem Essen vermehrt und wo nach dem Trinken von kaltem Wasser das Uebel sich verschlimmert; oder ob das Erbrechen nach einem Falle auf den Kopf entsteht, wo oft Massen von grüner Galle erbrochen werden und der Leidende in einem mehr oder weniger betäubten Zustande ist; oder ob es beim Fahren auf dem Wagen vorkommt, oder durch genommene Gifte erzeugt wurde.

Heilmittel.

Nach diesen vorliegenden Gelegenheitsursachen werden die Heilmittel angegeben. Rührt das Erbrechen von Magenüberladung her, so ist es als eine wohlthätige Heilbestrebung der Natur anzusehen, und es genügt hier oft eine gute Tasse schwarzer Caffee, um nach Entfernung des belästigenden Mageninhalts das Wohlbefinden wieder herzustellen. Wir reichen aber

Pulsatilla, 6.—15. Verd., wo das Erbrechen nach dem Genusse fetter Speisen, fetten Backwerks oder durch kalte Getränke, kalte Speisen, durch den Genuss von Eis enstand.

Nux vomica, 6.—15. Verd., passt beim Erbrechen nach Missbrauch geistiger Getränke, des Weines und des Caffees, wie

bei Nachtschwärmereien, bei Magendrücken, Stuhlverstopfung und drückendem Kopfschmerz.

Chamomilla, beim Erbrechen, entstanden nach Aerger, wo bitterer Geschmack, gallichtes Aufstossen, Erbrechen grüner Materie, gelbbelegte Zunge zugegen sind und das Erbrechen oft mit Durchfall verbunden, meist des Nachts eintritt.

Ipecacuanha, 3.—15. Verd., kann besonders beim Erbrechen der Schwangern, beim Erbrechen der Kinder, wo der geringste Genuss der Speisen und Getränke Erbrechen hervorbringt, angewendet werden.

Tartarus emeticus, 3. Verr., wo eine bittere, sauere Masse erbrochen wird und der Mundgeschmack bitter ist, wo Schlafsucht, gallichte Stühle mit Leibschneiden zugegen, oder ein Schleimerbrechen vorhanden.

Ist das Erbrechen durch einen eingeklemmten Bruch bedingt, so kann **Nux vomica** gereicht werden. Doch ist die Hülfe des Wundarztes baldigst in Anspruch zu nehmen.

Erbrechen durch Vergiftungen weicht den gut gewählten Antidoten, die wir in den toxicologischen Tabellen angeben werden.

Erbrechen von Wurmleiden, wie bei Kindern, weicht oft der **Cina,** 3.—6. Verd. Das nervöse Erbrechen, wie bei hysterischen und an Krampf leidenden Frauen fordert **Hyoscyamus,** 9. Verd.; sind Ohnmachten und Kälte der Extremitäten dabei, reiche man **Veratrum,** 6.—15. Verd. Viele Beachtung verdienen bei Hysterischen **Belladonna** und **Sepia.**

Haus- und Volksmittel.

Gegen das anhaltende Erbrechen der Schwangern wirkt oft in erstaunlicher Weise die Vanillentinctur, von der man einige Tropfen auf einen in rothen Wein getauchten Zwieback tröpfelt, bei Vermeidung jedes andern Getränkes; ferner wirkt beim Erbrechen der mässige Genuss der Eispillen, öfte-

res Trinken kleiner Portionen warmer Kuhmilch, der Gebrauch des Cayennepfeffers, der Lindenkohle mit etwas Zimmt, kalte Wasserumschläge auf den Magen. Man sorge für Stuhlentleerung, worauf oft das Erbrechen augenblicklich aufhört. Gut ist, wenn Schwangere, die des Morgens erbrechen, im Bette frühstücken und auf der linken Seite liegen. Oft nützen schwarzer Caffee, Selterserwasser, Magenpflaster, Milch mit etwas Rum in kleinen Portionen. Ein Aufguss von Calendulablumen stillt baldigst das Erbrechen.

Fehlgeburt. Siehe **Abortus.**

Gebärmutterblutung (Metrorrhagia).

Hier finden jene Heilmittel Anwendung, die wir bei **Abortus** (Seite 2) angeführt haben.

Halsentzündung.

Kennzeichen.

Bei der Halsentzündung sind gewöhnlich die Mandeln, das Zäpfchen, die Rachenhäute, der Schlundkopf entzündet. Die Kranken klagen über Trockenheit, stechenden oder brennenden Schmerz im Halse, das Schlingen ist erschwert, die Mandeln angeschwollen, die Stimme verändert; leidet das Individuum zugleich an Katarrh, so ist auch stechender Schmerz im Ohre und etwas Schwerhörigkeit zugegen; leidet es an Rheuma, so ist der Hals oft steif und unbeweglich.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—30. Verd. Mit diesem beginne man die Behandlung, oft reicht es hin, wenn man es gleich beim Entstehen in Gebrauch nimmt.

Belladonna, 6.—30. Verd. Bei stetem Drang zum Schlingen und krampfhafter Zusammenziehung des Schlundes mit Unmöglichkeit, etwas hinunterzuschlucken, und Eingenommenheit des Kopfes.

Mercur. solubil. Hahnem., 3. Verr., wo nebst den Beschwerden im Halse auch Speichelfluss, Schmerz in den Unterkieferdrüsen, die Parotiden angeschwollen und reissende Gliederschmerzen zugegen sind.

Nux vomica, 6.—15. Verd., passt besonders, wenn auch die oben erwähnten katarrhalischen Erscheinungen zugegen, wo ein Pflockgefühl auch ausser dem Schlingen und Gefühl von Rauhheit und Wundheit beim Einziehen kalter Luft empfunden wird.

Chamomilla, 3.—12. Verd. Ein Hauptmittel bei Halsentzündung der Kinder nach Erkältung, wo abendliches Fieber, Schnupfen, rauhe Stimme und Husten zugegen.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., wo die Mandeln mit Schleim überzogen, rheumatische Schmerzen im Ohre da sind.

Apis, 6. Verd., nützt oft bei Halsentzündungen, wenn die andern Mittel uns im Stiche lassen.

Haus- und Volksmittel.

Bei starker Anschwellung der Mandeln, wo das Schlucken erschwert und schmerzhaft ist, wird oft momentan dadurch viel erleichtert, wenn man die Ohren mit den Handballen sehr stark zusammendrückt. Die Besserung geschieht durch den Druck auf die Nerven. (Auf den Nervus facialis und Pharynx-Zweig.) *Fleury,* ein französischer Arzt, empfiehlt Gurgelwasser aus Senf für das beste Mittel. Er lässt den Hals des Kranken bis zu den Ohren mit einer groben wollenen Binde einwickeln und lässt ein Gurgelwasser aus Senfmehl, Küchensalz, Essig und heissem Wasser bereiten, schwach oder stark, nach Alter und Empfindlichkeit des Kranken; hiermit wird einige Mal des Tages und des Nachts aus-

gegurgelt. — Ferner Gurgelwasser aus gelben Rüben, aus Salbeiblättern mit Honig. Doch müssen reizende Gurgelwasser vermieden werden, wenn Entzündungsröthe und Schmerz noch da sind.

Um das öftere Eintreten der Halsentzündung zu vermindern, dient das stete Warmhalten der Füsse und das tägliche Waschen des Halses und der umgebenden Theile mit kaltem Wasser. Warme Binden um den Hals müssen vermieden werden, und man wird dann nie in die unangenehme Lage kommen, sich zu der in der neuesten Zeit so beliebten Operation der Mandelausschneidung entschliessen zu müssen.

Harnbeschwerden.

Kennzeichen.

Die Harnbeschwerden kommen nicht selten auf Reisen vor und äussern sich in verschiedenen Formen:

I. Als **Harnverhaltung, Ischurie**, wo entweder wenig oder gar kein Harn gelassen wird. Dieses Uebel wird oft herbeigeführt durch plötzliche Unterdrückung eines Hämorrhoidalflusses durch Vesicatore, durch harten Darmkoth, durch Anschwellung der Vorsteherdrüse, durch Nierensteine, sowie durch längere Zurückhaltung des Urins.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—24. Verd., wo Brennen und Schmerz in der Blase empfunden wird. Dieses Mittel ist besonders bei Kindern anwendbar, wenn weder Urin noch Koth abgeht, und der Bauch gespannt und heiss sich anfühlt.

Cannabis, 6. Verd., wenn bei der Urinverhaltung zugleich Stuhlverstopfung zugegen.

Nux vomica, 6.—30. Verd., wo Stuhlverstopfung und Hämorrhoidalbeschwerden zugegen.

Camphora, 3.—6. Verd., passt besonders bei der krampfhaften Harnverhaltung, wo ein Brennen in der Harnröhre und Frostschauder im Körper empfunden wird. Bei Kindern reicht oft das Riechen an Kampher hin. Bei Erwachsenen kann man auch einen Tropfen Kampherspiritus auf einem Stückchen Zucker nehmen lassen.

Arnica, 6. Verd., wenn die Harnverhaltung durch Beschädigung der Blase beim Einfahren des Katheters entstanden, oder wenn man den Harn zu lange aufgehalten hat.

Opium, 6. Verd., oder **Plumbum,** wo das Uebel von Verstopfung und Anhäufung des harten Kothes im Mastdarme entsteht.

Hyoscyamus, 6. Verd., wo ein Lähmungszustand der Blase die Harnverhaltung veranlasst.

Praktisch haben sich auch bei der Harnverhaltung bewährt: **Pulsatilla, Phosphorus, Lycopodium, Cantharides** und **Staphysagria.**

Haus- und Volksmittel.

Warme Ueberschläge von Chamillen auf das Mittelfleisch und die Beckengegend, lauwarme Halbbäder, Einreibungen mit Cantharidentinctur auf die Blasengegend, junges Bier, dem etwas Kochsalz zugesetzt ist; Hagebuttensamen in Wasser gesotten und getrunken; ein Absud von Pfirsichblättern; 3—4 Stück bittere Mandeln des Morgens nüchtern dienen bei Harnverhaltung, veranlasst durch Gries. Ferner Molken, Petersilie, Spargel, Sellerie, Erdbeeren, ein Trank aus Korn- und Brennnesselblumen. Eine getreue Beobachtung lehrt, dass bejahrte Männer leicht harnen können, wenn sie des Morgens den Kopf mit kaltem Wasser waschen. Endlich werden noch die Kirschen und ein Thee von Mandelbaumblättern gerühmt, besonders wo man Gries vermuthet. —

II. Der Harnfluss, das unwillkürliche Harnen. Das Bettpissen. Enuresis.

Kennzeichen.

Das Uebel besteht in einem Unvermögen, den Urin in der Blase zu halten, wo er entweder tropfenweise, oder des Nachts, wie bei Kindern, während des Schlafes unwillkürlich abgeht. Diese Krankheit wird veranlasst durch eine Erschlaffung und Schwäche der Blase, durch Gemüthsbewegungen, wie Furcht und Schrecken, oder durch sonstige organische Fehler. In den Schwangerschaftsmonaten wird das Uebel durch den Druck der Gebärmutter veranlasst. Bei Kindern ist meistens Faulheit, Gewohnheit, zu tiefer Schlaf und Würmer Veranlassung.

Heilmittel.

Belladonna, 6.—30. Verd., in Wasser, Abends 1 Esslöffel voll, wo die Blase und Harnröhre entzündet oder krampfhaft gereizt ist.

Calcarea carbonica, 3.—30. Verd., beim nächtlichen Bettpissen skrophulöser Kinder.

Causticum, 30. Verd., ein Hauptmittel, bewährt sich bei Erwachsenen selbst in hartnäckigen Fällen.

Lycopodium, 3.—30. Verd., beim unwillkürlichen Harnen nach Gemüthsbewegungen, besonders durch Schreck.

Creosotum, 6.—30. Verd., bei Kindern, wo der Harn im tiefen, nicht zu ermunternden Schlafe abgeht.

Dulcamara, 3.—24. Verd., wo katarrhalische Zustände zugegen.

Rhus toxicodendron, 6.—15. Verd., wo der Urin mehr in der Ruhe, beim Sitzen und Liegen unwillkürlich abgeht, im Gehen aber länger gehalten werden kann.

Sulphur, 3.—30. Verd., wo das Individuum mit Hautausschlägen behaftet war.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., passt besonders bei Mädchen von sanftem und mildem Gemüthe und vorzüglichst, wenn das unwillkürliche Harnen nach Masern zurückblieb.

Haus- und Volksmittel.

Ein gutes bewährtes Hausmittel gegen das Bettpissen der Kinder ist, dass man ihnen Abends nur Brod oder Semmel mit Butter und nach 4 Uhr wenig oder gar kein Getränk mehr reicht. — Ferner empfehlen sich aromatische Bäder, kalte Waschungen der Schossgegend. Ein Aufguss aus Schafgarbe und Feldchamillen, Morgens und Abends eine Schale zu trinken.

Hämorrhoidalbeschwerden. Goldne Ader.

Kennzeichen.

Am meisten Beschwerden machen die sogenannten blinden Hämorrhoiden, wo kein Blutfluss stattfindet und dafür folgende Beschwerden sich zeigen: Kreuzschmerzen, Jücken und Brennen im After und im Mastdarme, Steifheit des Rückens, Schmerz in den Schultern, schmerzhafte Knoten am After. Oft entstehen in Folge des unterdrückten Goldaderflusses Lungenblutungen, Nasenbluten und Bluthamen; die fliessenden Hämorrhoiden machen wenig Beschwerden.

Heilmittel.

Nux vom., 6. Verd., wo das Hämorrhoidalleiden durch den Genuss geistiger Getränke, durch anhaltende sitzende Lebensart und Geistesanstrengung hervorgerufen wurde; wenn Stuhlverstopfung, Brennschmerz in den Hämorrhoidalknoten, Jücken im After, wenn bei der Bewegung ein Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze zugegen.

Sulphur, 6.—30. Verd., wo nebst den frühern Erscheinungen auch drückende Schmerzen am Hinterkopfe, Schwindel, Herz-

klopfen, Pulsiren im ganzen Körper und kolikartige Leibschmerzen zugegen sind.

Nebst diesen beiden Hauptmitteln, die oft allein ausreichen, sind auch **Capsicum** und **Ignatia** bei blinden Hämorrhoiden empfehlenswerth. Bei schmerzhaften fliessenden Hämorrhoiden sind **Belladonna, Sabina, Pulsatilla** und **Carbo vegetabilis** in Anwendung zu bringen.

Haus- und Volksmittel.

Schiffspech, 3 Gran zu einer Pille gemacht, früh und vor dem Schlafengehen eine zu nehmen; das Leinöl, wovon früh und Abends ein Löffel zu nehmen; die Tinct. Arnicae mit 4 Theilen Wasser vermischt und auf die schmerzhaften Knoten gelegt; die Tinctura fungi Cynobas. mit Wasser vermischt, wovon sowohl innerlich als äusserlich etwas gebraucht werden kann; das Einreiben der Knoten mit Leinkrautsalbe (Linaria) oder Pappelsalbe. Bei Hämorrhoidalblähungen Herba Bursae pastoris; bei unterdrücktem Hämorrhoidalfluss ein Aufguss von Herba Artemisiae, ein Aufguss von Rad. Sambuc.; bei Hämorrhoidalblutungen stark ausgepresster Citronensaft mit Oel, oder ätherisches Kalmusöl. In der neuesten Zeit empfiehlt man gegen Hämorrhoidalknoten das Ueberziehen derselben mit Collodium.

Husten. Tussis.

Kennzeichen.

Der Husten tritt meistens als Symptom anderer Krankheiten auf, und erscheint bald in Verbindung mit Katarrh oder Krampf; er verläuft oft schnell, acut, und ist mit Fieber verbunden, oder er ist fieberlos und hat einen chronischen Verlauf; er erscheint ferner bald als Lungenhusten, oder als Magenhusten,

wo die Lungen gesund sind; er ist ferner trocken oder feucht. Hierauf ist die Therapie zu begründen.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—30. Verd., wo der Husten mit Hitze, Unruhe, Fieber verbunden ist, wo er rauh, trocken, hohl, der Auswurf weiss oder mit Blutstreifen gefärbt ist, besonders bei Bräune und Kehlkopfentzündung.

Nux vomica, 6.—30. Verd., bei katarrhalischem und krampfhaftem Husten, besonders des Morgens, mit Rauhhigkeit und Kitzel im Halse, wo der Husten verbunden ist mit Brecherlichkeit, Stuhlverstopfung, und des Nachts, besonders bei geistiger Anstrengung und beim Gebrauch geistiger Getränke sich verschlimmert.

Chamomilla, 3.—15. Verd., besonders beim winterlichen Scharrhusten der Kinder nach Erkältung, wenn er des Nachts heftiger wird und im Schlafe fortdauert, oder wo der Husten nach dem ärgerlichen Weinen der Kinder entsteht.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., beim feuchten Husten mit Schleimauswurf; aber auch beim trockenen, erschütternden Husten mit Neigung zum Erbrechen, wo der Husten im Freien sich bessert. Besonders passt Pulsatilla bei blassen, blutleeren Personen mit schwachen Regeln.

Belladonna, 6.—30. Verd., beim Krampfhusten mit Blutandrang zum Kopfe, der Brust, Halsweh, Schnupfen und Heiserkeit; beim Husten mit Herzklopfen, besonders bei schwindsüchtigen Personen.

Ipecacuanha, 3.—6. Verd., beim Krampfhusten mit Schleimrasseln bis zum Erbrechen; besonders bei Kindern, die der Husten so anstrengt, dass sie den Athem verlieren, blau und ganz steif werden.

Arnica, 6.—30. Verd., beim Husten nach körperlicher Anstrengung, besonders früh nach dem Aufstehen, wo Blut ausgehustet und der Husten durch das Essen gebessert wird.

Beim chronischen Husten versuche man **Sulphur**, **Calc. carbon.** und **Causticum**, **Ammon. muriat.**, **Solub. H.**; beim Magenhusten: **Antimon. crudum**, **Ipecacuanha**, **Nux vom.** und **Bryonia.**

Haus- und Volksmittel.

Beim katarrhalischen Husten bewährt sich auf Reisen bei kalter Witterung des Morgens Warmbier mit Ei abgequirlt. In nördlichen, kalten Gegenden kann man sich des Punsches mit Eidottern bedienen; getrocknete Feigen und Isopkraut in Wasser abgesotten und häufig getrunken; Honig, mit getrocknetem und zu Pulver geriebenem Pfeffermünzkraut vermischt und theelöffelweise genommen; Rogen von Heringen; Huflattig mit Pulver abgerieben und weisser Candiszucker hinzugesetzt, alle Morgen ein Theelöffel voll, oder auch das Kauen der Huflattigblätter; Thee von den Stengeln der sauren Kirschen; Mandelmilch mit Gummi arabic. besonders gegen den Reizhusten; eine Abkochung des Wasserfenchels mit Milch getrunken, besonders wo der Husten lange dauert. Ein grosses Stück Flanell mit etwas Kampher abgerieben und auf der blossen Brust getragen, lindert oft die Heftigkeit des Hustens. — Ist der Husten mit Engbrüstigkeit und Kurzathmigkeit verbunden, so bediene man sich des Ehrenpreisthee, oder des Rettigsaftes mit Zucker, des Morgens ein Kaffeelöffel voll; Selterserwasser mit lauer Milch. Oft sind warme Bäder ein treffliches Unterstützungsmittel.

Kaltes Fieber. Siehe **Wechselfieber.**

Keuchhusten.

Kennzeichen.

Vom Keuchhusten werden oft Kinder, besonders auf Reisen zur Zeit der Epidemie befallen, meistens im Alter von 1—7 Jahren. Er kommt aber auch bei Erwachsenen, Schwangern und Wöchnerinnen vor, wenn auch etwas seltener. Selbst überlassen, dauert er 9—12 Wochen; durch die Anwendung rechtzeitiger homöopathischer Mittel erfolgt die Heilung oft rascher.

In seinem Verlaufe beobachtet man 3 Stadien:

I. Das katarrhalische Stadium. Der Husten ist trocken, die Augen thränen, der Schlaf unruhig; dabei Schnupfen, Niesen, Frostschauder. Die Kinder sind missmuthig und niedergeschlagen.

II. Das Krampfstadium. Die Kinder haben ein eigenes Vorgefühl der Anfälle; sie suchen sich während des Anfalles anzuklammern; der Husten bekommt einen eigenthümlich klingenden Ton. Das Gesicht ist blau, die Augen hervorgetrieben; Blutungen aus Mund und Nase treten ein; oft Erbrechen, womit der Anfall endet.

III. Das kritische Stadium. In diesem Stadium nehmen die Anfälle an Heftigkeit ab, der Husten wird feucht, es zeigt sich ein Auswurf von reichlichem gelben Schleim. Die Krankheit ist als beendet anzusehen, wenn nicht Nachkrankheiten folgen.

Heilmittel.

a. Für das erste Stadium:

Aconitum, 6.—30. Verd., besonders für das erste Stadium. Es reicht oft hin, um die entzündliche Reizung zu vermindern und den Uebergang in das Krampfstadium zu verhindern.

Nux vomica, 6.—30. Verd., wo der Husten nach Mitternacht und des Morgens am schlimmsten, wo Erbrechen, Erstickungsanfälle und Nasenbluten zugegen ist.

Ipecacuanha, 3.—15. Verd., wo der Husten mit Angst, Erstickungsfurcht, bläulichem Gesichte und Schleimerbrechen, zu allen Tageszeiten gleich, eintritt.

Arnica, 6.—30. Verd., wo die Keuchhustenanfälle mit Weinen beginnen oder enden.

Carbo vegetabilis, 30. Verd., beim Uebergang vom ersten zum zweiten Stadium, wo bereits der Krampfhusten, mit Brechwürgen oder Erbrechen, mit Brennen in der Brust eintritt. In diesem Falle bewährt sich auch **Kali carbon.,** 30. Verd.

b. Für das zweite Stadium (Krampfhusten):

In der Mehrzahl der Fälle bewähren sich für das Krampfstadium folgende Mittel:

Veratrum album, 6.—30. Verd., wo kühle und kalte Schweisse, kleiner Puls, Mattigkeit, unwillkürlicher Abgang des Urins beim Anfall, Schmerz vom Husten in der Brust, in dem Unterleibe und in der Leistengegend zugegen. Von diesem Mittel sah man in den schwierigsten Fällen noch Hülfe.

Drosera, 6.—30. Verd., ist dem Veratrum entgegengesetzt; es passt, wo die Kinder nach den Anfällen sich nicht matt fühlen, sondern munter sind und herumspringen; wo der Schweiss warm oder sogar heiss ist und nur des Nachts eintritt; doch klagen sie über Schmerz unter den Rippen und werden blau; die Anfälle enden mit Erbrechen, oder Bluten aus Nase und Mund. Dieses Mittel gebe man nicht in Wasser, sondern nur einmal trocken und in Pulverform oder Streukügelchen auf die Zunge.

Cuprum metallicum, 30. Verr., wenn die Kinder während des Anfalles steif und starr werden, der Athem ganz ausbleibt, Erbrechen und Zuckungen der Glieder folgt, oder wo der Anfall des Nachts plötzlich mit Convulsionen auftritt.

Cina, 6.—30. Verd., wenn zugleich Wurmbeschwerden, Leibschneiden, Jucken im After und in der Nase, Heisshunger, Schleimerbrechen da sind.

Conium maculatum, 6.—30. Verd., besonders bei skrophulösen Kindern, wenn der Husten des Nachts kommt.

c. Im dritten Stadium,

wo der Husten sich löst, ist selten ein Heilmittel nöthig, nur gegen die Recidive zu verwenden, und wo der Schleimauswurf sich nicht recht löst, sind **Hepar sulphuris**, 3. Verr., und **Sulphur**, 6.—30. Verr., in Anwendung zu bringen. Luftveränderungen wirken sehr wohlthätig beim Keuchhusten, auch ist die physikalische Untersuchung der Brust beim Keuchhusten unerlässlich.

Haus- und Volksmittel.

Als wirksame Mittel wendet die Volksmedicin an: einen Trank aus weisser Andora, wildem Rosmarin, Eiskraut und Salbei mit Milch; einen Absud von Vogelbeeren mit Zucker; einen Absud von Weizenkleie mit Honig und Milch, lauwarm getrunken; Warmbier mit Butter; Eichelkaffee, Selterserwasser mit Milch; warme Fussbäder von Asche und Senfmehl, einen warmen Flanellanzug, einen Trank von isländischem Moos; und bei grosser Mattigkeit einen Esslöffel Malaga-Wein.

Kolik. Siehe **Darmschmerz.**

Kopfschmerz.

Kennzeichen.

Der Kopfschmerz erscheint meistens als Symptom anderer Krankheiten, er ist brennend, bohrend, drückend, stechend, ziehend oder reissend, nimmt entweder den ganzen Kopf, oder nur einen Theil desselben ein und ist verschieden, jenachdem er durch Erkältung, durch Magenüberladung, durch Andrang des Blutes nach dem Kopfe; durch mechanische Ursachen, als Stoss und Schlag;

durch rheumatische und gichtische Affectionen, oder durch nervöse Leiden (Gemüthsbewegungen, Hysterie) entstand. Hierauf gründet sich auch die Anwendung der Heilmittel.

Heilmittel.

Antimonium crudum, 6.—30. Verd., bei Magenüberladungen und besonders bei Magenverderbniss durch saure Speisen.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., besonders bei Magenverderbniss nach fetten Speisen, sowie bei dem Kopfschmerz unregelmässig menstruirender Mädchen, mit Schwindel ohne Durst.

Arnica, 6.—30. Verd., beim Kopfschmerz durch äussere Verletzungen, wo auch die Arnicatinctur äusserlich (4 Tropfen in einigen Löffeln Wasser, und damit die Leinwandläppchen etwas zu befeuchten) anzuwenden ist.

Nux vomica, 6.—30. Verd., wo der Kopfschmerz nach Wein, bayrischem Bier, starkem Kaffee, oder durch geistige Anstrengung entstand.

Chamomilla, 3.—15. Verd., wo der Kopfschmerz durch Zugluft nach plötzlicher Unterdrückung des Schweisses entstand, mit Röthe einer Wange, und Blässe der andern, und vorzüglich beim nächtlichen rheumatischen Kopfschmerz.

Calcarea carbonica, 6.—30. Verd., passt besonders bei skrophulösen Individuen mit Kältegefühl im Kopfe und unwillkürlichem Urinabgang.

Bryonia bei rheumatischem Schmerz, besonders auf einer Seite, durch Bewegung verschlimmert, durch Ruhe gebessert.

China, 30. Verd., wenn der Kopfschmerz bei schwächlichen, blutlosen (anämischen) bleichsüchtigen Mädchen sich einstellt.

Apis, 30. Verd., wo der Schmerz durch Zusammendrücken des Kopfes mit den Händen gebessert, beim Aufstehen vom Sitzen oder Liegen verschlimmert wird. Uebrigens passen für

hysterische Kopfschmerzen im Allgemeinen: **Sepia, Ignatia, Cocculus, Aurum** und **Valeriana**; für halbseitige Kopfschmerzen (Migräne): **Sepia, Moschus, Belladonna, Platina, Pulsatilla, Glonoin.** Periodisch auftretende Kopfschmerzen weichen in der Regel auf **China, Arsen., Ipecacuanha** und **Nux vomica.**

Haus- und Volksmittel.

Ausser der Benutzung des kalten Wassers äusserlich und innerlich, empfiehlt man in fieberhaften Krankheiten in Essig getauchte Brodrinde; beim chronischen Kopfweh das sorgfältige Kämmen der Haare jedesmal vor dem Schlafengehen; Zusatz von Kümmel zu den Speisen, besonders wo Blähungen und Magensäure vorhanden; das Tragen von Schwammmützen, besonders bei rheumatischem Kopfschmerz.

Nicht selten geschieht es, dass Reisende unter einem Nussbaume ausruhen, oder wohl gar schlafen, wo sie durch den starken Geruch desselben Schwindel und Kopfweh bekommen. In diesem Falle begebe man sich sogleich in reine, frische Luft, trinke Citronenwasser oder Himbeersyrup mit Essig unter Wasser gemischt.

Kopfweh nach einem Rausche (Katzenjammer) soll nach Aussage der Säufer am besten durch ein Glas gutes Bier oder Wein gehoben werden.

Krämpfe. Spasmi. Convulsionen.

Kennzeichen.

Krämpfe bestehen in einer unwillkürlichen Zusammenziehung der Muskeln, welche durch eine krankhafte Reizung der Bewegungsnerven hervorgerufen wird. Die Bewegungen sind schnell, hastig und stark, die Gesichtszüge verzerrt, die Augen verdreht,

es stellen sich Zuckungen der Hände und Füsse ein, oft krampfhaftes Lachen, Weinen und Schreien, die Muskeln verkürzen sich und werden hart, Stuhl- und Harnausleerungen unterdrückt, die Haut blass und trocken, der Urin wässerig. Diese Krampfsymptome erscheinen bei verschiedenen Krampfkrankheiten unter verschiedenen Formen: als Epilepsie, Kinnbackenkrampf, Starrkrampf, St. Veitstanz, Wadenkrampf, Schreibekrampf, Lachkrampf, Brust-, Herz- und Lungenkrampf, endlich als Gebärmutterkrampf. Wir bemühen uns jede Krampfkrankheit nach ihrer Wichtigkeit hier abzuhandeln.

I. Die **Fallsucht. Epilepsie.**

Kennzeichen.

Die Krankheit beginnt oft ohne alle Vorboten; der Kranke stürzt bewusstlos, oft mit einem starken Schrei, entweder auf den Hinterkopf oder auf eine Seite; Kopf, Gesicht, Leib und Extremitäten werden von Krampf ergriffen, das Gesicht ist blass oder blau, die Pupillen des Auges erweitert und unbeweglich, vor dem Munde steht Schaum, die Zähne knirschen, der Mund ist fest geschlossen, die Hände geballt, die Daumen eingeschlagen. Koth und Urin gehen oft unwillkürlich ab, der Athem ist röchelnd. — Manchmal gehen dem Anfalle Vorboten voraus, als: Gefühl von einem sanften Lüftchen, welches vom Fusse bis zum Kopfe steigt; Gefühl von Ameisenkriechen über den ganzen Körper; elektrische Zuckungen, Gähnen, Niesen, Gemüthsverstimmung.

Heilmittel.

Belladonna, 6.—30. Verd., ein Hauptmittel bei Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, Schlund- und Schlingkrämpfen, Pupillenerweiterung, Erneuerung der Anfälle bei Berührung,

plötzlichem Auffahren aus dem Schlafe mit Geschrei und Schreckensbildern.

Opium, 6. Verd., besonders wo heftige Epilepsie nach starkem Schreck entstanden ist. In diesem Falle leistete es mir bei einem 18jährigen Mädchen, das epileptische Anfälle nach heftigem Schreck erlitt, treffliche Dienste und machte jedes andere Mittel entbehrlich.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., besonders beim weiblichen Geschlechte mit weinerlicher Gemüthsstimmung und unterdrückter Regel, oder wo die epileptischen Anfälle zur Zeit der Regel eintreten, welche sehr schwach ist.

Causticum, 30. Verd., beim unwillkürlichen Urinabgang, und wo die Anfälle durch kaltes Wasser erneuert werden.

Calc. carb., 6.—30. Verd., ein Hauptmittel, besonders bei skrophulösen und fetten Personen, wo die nächtlichen Anfälle durch Erkältung im Wasser, wie z. B. bei Schiffern entstanden.

Cina, 9. Verd., bei Anfällen in Folge von Würmern.

Silicea, 6.—30. Verd., wo die Anfälle im Neumonde wiederkehren.

Chamomilla, 6. Verd., wo Leibschmerzen vor den Anfällen zugegen, und die Anfälle selbst durch Aerger entstanden sind.

Cuprum, 6.—30. Verd., wo die Anfälle mit Zuckungen in den Zehen und Fingern beginnen und Speichelfluss zugegen ist.

Hyoscyamus, 9. Verd., wo die Gesichtsfarbe bläulich, und ein Hungergefühl vor dem Anfalle wahrgenommen wird.

Haus- und Volksmittel.

Gleich bei Beginn des Anfalls wird dem Kranken ein schwarzseidenes Tuch über den Kopf geworfen, so dass der Kopf darin ganz eingehüllt ist; die Krämpfe lassen oft ganz nach und bleiben für immer aus. Ein zweites Volksmittel ist, dass

man bei Fallsüchtigen Meerschweinchen im Zimmer halte und öfter ins Bett gebe. Dieses Mittel gehört nach unserer Meinung mehr dem Aberglauben als dem Volke an. — Ein sehr altes Mittel, mit dem schon die Druiden die Fallsucht heilten, ist das Tragen des Viscum Quercum als Amulet.

II. Veitstanz (Chorea St. Viti).

Kennzeichen.

Diese meist bei Kindern vorkommende Krankheit besteht in einem Krampf der willkürlichen Muskeln, wodurch unabsichtliche und gegen den Willen des Kranken ungewöhnliche Bewegungen der Glieder, des Kopfes, des Leibes zum Vorschein kommen. Diese Muskelunruhe schweigt gewöhnlich im Schlafe. Das Bewusstsein ist hier ungetrübt. Hat die Krankheit einen höhern Grad erreicht (grosser Veitstanz), so beobachtet man ein Herumspringen, Hüpfen, Tanzen, Herumdrehen im Kreise, Klettern über Tische und Stühle, Lachen, Singen, Schreien und Nachahmen der Hausthiere. Die Anfälle dauern Minuten-, oft Stunden lang und kündigen sich oft durch Vorboten an, als: Unruhe, Aengstlichkeit, Zittern, Herzklopfen, Athembeklemmung und Schläfrigkeit.

Heilmittel.

Die Natur heilt oft mit dem Zunehmen der Jahre das Uebel und es schwindet nicht selten bei Mädchen bei eintretender Menstruation; doch leisten folgende Heilmittel gute Dienste:

Belladonna besonders bei unwillkürlichem Lachen, Herzklopfen und Athembeklemmung.

Opium bei Veitstanz in Folge von Schreck.

Pulsatilla bei Regelstockungen.

Cina bei Wurmleiden.

Platina bei Aufgeregtheit der Geschlechtsorgane.

Calc. carb. bei Skrophulösen und nach einer Erkältung in der Nässe.

Stramonium bei Rückwärtsbiegung des Rumpfes und Schlingbeschwerden.

Sulphur bei unterdrückten Hautausschlägen.

Nux vomica, wo die ergriffenen Theile wie empfindungslos und eingeschlafen sich anfühlen.

Endlich verdienen noch **Cuprum, Lachesis** und **Causticum** Erwähnung, und zwar Lachesis, wo die linke Seite ergriffen ist; Causticum aber, wo mehr die rechte Seite afficirt ist.

Haus- und Volksmittel.

Als Haus- und Volksmittel wird ein Aufguss von Traubenkraut (Chenepodium ambrosioides) gelobt, was auch von Aerzten öfters verordnet wird.

III. Gebärmutterkrämpfe, Spasmi uteri,

kommen sowohl während der Entbindung, als zur Zeit der Menstruation vor. Diesen setzen wir **Chamomilla, Cocculus, Conium, Ignatia, Platina** und **Sepia** entgegen.

IV. Wadenkrampf.

Kennzeichen.

Der Wadenkrampf entsteht, ausser als Symptom der Cholera, auch durch zu feste Strumpfbänder, oder auch ohne bemerkbare Ursache bei Menschen, die zu Krämpfen geneigt sind. Dieser Krampf ist mit heftigen Schmerzen verbunden; der zusammengezogene Muskel fühlt sich hart und wie eine gespannte Sehne an.

Heilmittel.

Diesem Leiden setzen wir **Veratrum** oder **Chamomilla** entgegen, oder

Rhus toxicodendron, wenn die Wadenkrämpfe durch Anstrengung entstehen, z. B. nach anhaltendem Gehen oder Tanzen.

Haus- und Volksmittel.

Gegen den Wadenkrampf sind folgende Mittel in der Volkspraxis bekannt: Einreibungen von heissem Rum in die leidenden Theile; beim Anfalle des Krampfes fest mit dem Fusse gegen die Bettwand zu treten; das Umbinden eines Schwefelfadens um die Wade, wodurch die Anfälle oft verhütet werden. Auch soll das Aufdrücken eines grossen Schlüssels auf den Wadenmuskel grosse Erleichterung verschaffen; so wie das Reiben der Wade mit Speichel bald Linderung schafft.

V. Der Schreibekrampf.

Derselbe tritt oft bei Vielschreibern und Gelehrten ein. Der Schmerz ergreift erst die Finger, dann den Vorderarm; er ist sehr empfindlich und pflegt aufzuhören, wenn man die Feder niederlegt.

Heilmittel.

Bevor man zur Anwendung von Heilmitteln schreitet, wird man gut thun, sich der Federposen zu bedienen und die Metallfedern, die oft den Krampf veranlassen, bei Seite zu legen. Von Heilmitteln empfehlen sich: **Belladonna** und **Causticum** 6.—30. Verd.

Dieser Krampf kommt aber auch bei Schustern vor und wird beseitigt durch **Stannum**, 4.—10. Verd., oder **Secale cornutum**, 6.—12. Verd.

Bei **Brustkrämpfen** und **Lungenkrampf** kommen jene Mittel in Anwendung, die wir beim Asthma Seite 19 erwähnt haben.

Lungenentzündung. Pneumonia.

Kennzeichen.

Bei dieser unter allen Umständen ernsthaften Krankheit, die auch in dem glücklichen Falle, dass sie nicht tödtet, häufig bei geringem Versehen dauernde Folgen hinterlässt, und wo erst die physikalische Untersuchung, die Percussion und Auscultation uns gehörige Aufschlüsse bietet, bleibt es gerathen, die Herbeirufung eines geschickten Arztes ja baldigst zu veranstalten. Nur in Abwesenheit eines solchen und im Beginne der Krankheit sind nachstehende Heilmittel anzuwenden, wenn man aus folgenden Symptomen auf die Anwesenheit einer Lungenentzündung schliessen kann: Heftiger Frost mit darauf folgender trockener Hitze, Beklemmung in der Tiefe der Brust; kurzer, schneller und ängstlicher Athem, geröthetes Gesicht, das Einathmen, welches Stiche verursacht, erschwert, das Athmen geschieht mehr mit den Bauchmuskeln, trockener Husten, später mit einem rostfarbigen Schleimauswurf, der Stuhl gering, der Durst gross, der Urin sparsam, roth und heiss.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—30. Verd., in Wasser, alle halbe Stunden 1 Löffel, bis Durst und Hitze auf eine merkliche Weise sich vermindern und Schweiss eintritt, wo dann nur alle 2—3 Stunden 1 Löffel zu reichen ist.

Bryonia, 6.—30. Verd., wo beim Athmen stechende Schmerzen in der Brust sich zeigen; wo zugleich rheumatische, gichtische oder gallichte Erscheinungen hervortreten. Man thut

gut, wenn man die Bryonia nach Aconit reicht, wenn bereits der Fiebersturm beseitigt und Schweiss eingetreten ist.

Phosphor., 6.—30. Verd., wo sich ein Verfall der Kräfte zeigt, die Sweisse kalt und klebrig sind, die Stühle unwillkürlich abgehen, der Puls klein und der Unterleib aufgetrieben ist.

Tartarus emeticus, 3. Verr., bei andauernder Schlafsucht, wo der Husten schwer löslich und der Druck auf die Brust heftig ist.

Aber auch **Cannabis** verdient Anwendung, wo eine körperliche Anstrengung vorausging und Herzklopfen zugegen ist, so wie **Sulphur** bei skrophulösen und tuberculösen Individuen.

Diese Mittel, richtig angewendet, reichen oft hin, vor der Ankunft des Arztes die Krankheit auf eine gefahrlose Bahn zu leiten und dem Arzte das Heilgeschäft zu erleichtern.

Magenkrampf, Magenschmerz, Cardialgie, Gastralgie.

Kennzeichen.

Diese Krankheit befällt meistens das weibliche Geschlecht, sie klagen über eine schnürende oder bohrende Empfindung in der Magengegend, welche sich bisweilen bis in den Rücken erstreckt; befindet sich das Leiden in einem höhern Grade, so gesellen sich Kolikschmerzen, Schluchzen, Erbrechen, Herzklopfen, Krämpfe und Ohnmachten hinzu; starker Druck mildert oft den Schmerz.

Heilmittel.

So sehr wir bei der homöopathischen Behandlung des Magenkrampfes gegen die frühern Heilmethoden im Vortheil sind, so ist doch wohl zu erwägen, dass nicht jeder Magenkrampf heilbar ist; denn nur jener Magenkrampf, der rein nervöser Natur, oder

der durch Magenüberladung oder Magenkatarrh veranlasst ist, ist heilbar; beruht er aber auf Magengeschwüren oder Krebs, so ist seine Heilbarkeit in Frage gestellt. Es stehen uns also in den heilbaren Fällen folgende Mittel zu Gebote:

Nux vomica, ein Hauptmittel bei Menschen, die an Kaffeetrinken, geistige Getränke, oder Chamillenthee gewöhnt sind, wo heftiges Magendrücken, Kreuzschmerzen, Sodbrennen, saures Aufstossen, Brecherlichkeit, Stuhlverstopfung zugegen, wo die Verschlimmerung vorzüglich des Morgens und Besserung in der Ruhe eintritt.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., besonders wo das Magendrücken nach dem Genusse fetter Speisen und fetten Backwerkes, wo schleimige Stühle, bitterer Geschmack, Durstlosigkeit und Verschlimmerung bei der Bewegung, und bei Weibern schwache oder ausbleibende Regel zugegen ist.

Chamomilla, 3.—12. Verd., wo der Magenkrampf durch Aerger erregt wird, wo die Schmerzen des Nachts verschlimmert und durch Kaffeetrinken gebessert werden; wird aber der Magenkrampf durch Kaffeetrinken verschlimmert, passt **Nux vomica.**

Ignatia, 6.—30. Verd., passt vorzüglich bei hysterischen Frauen, wo das Gefühl von Leerheit im Magen abwechselt mit dem Gefühle von Ueberfüllung.

Carbo vegetab., bei Brennschmerz im Magen, Soodbrennen, Blähungen, Appetitlosigkeit und herbem Stuhl.

Bryonia, 6.—30. Verd., bei Erbrechen gleich nach dem Wassertrinken und Unerträglichkeit des leisesten Druckes. Passt vorzüglich bei an Rheuma und Gicht leidenden Individuen.

Sepia, 6.—30. Verd., vorzüglichst beim Magenkrampf der Schwangern und in den klimakterischen Jahren.

Sulphur, 6.—30. Verd., wo zugleich Hämorrhoidalbeschwerden zugegen und der Schmerz bereits chronisch und langwierig ist.

Calcarea carbonica, 6.—30. Verd., auch 3. Verreibung, bei zur Fettsucht geneigten Personen, wo Widerwille gegen Fleischspeisen, gegen warme Speisen, stetes Luftaufstossen zugegen.

Aber auch **Bismuthum nitricum** und **Cocculus** verdienen besonders beim hysterischen Magenkrampf Beachtung.

Haus- und Volksmittel.

Die Magengegend des Morgens und des Abends vor dem Schlafengehen mit kaltem Wasser zu waschen. Ein Aufguss von Valeriana oder Pfeffermünze; der Genuss kalter Fleischspeisen, der oft von Frauen, wie mich die Erfahrung lehrte, besser vertragen wird; Pechpflaster auf den Magen.

Uebrigens müssen Menschen, die zu Säure im Magen geneigt sind, sich vor dem Genusse der Rüben, Möhren, Kohlrüben, Petersilienwurzeln, Sellerie, Spinat und Blumenkohl sorgfältigst hüten.

Magenverderbniss. Indigestion.

Kennzeichen.

Gefühl von Druck in der Magengegend, Auftreibung des Magens, Brechneigung, Aufstossen von übelriechenden Gasarten, Widerwille gegen Speisen, pappiger Geschmack im Munde, weissbelegte Zunge, Kopfschmerz.

Heilmittel.

Antimonium crudum, 6. Verd., bleibt immer ein Hauptmittel bei Magenüberladung, Aufstossen, Appetitlosigkeit und Brechneigung; aber auch **Pulsatilla, Chamomilla, Nux vomica, Carbo veget., Sulphur** sind anzuwenden, wenn die Anzeigen, die wir beim Magenkrampf angaben, sich hier vorfinden.

Die **China**, 6.—15. Verd., passt nach der Angabe einiger Praktiker nach dem Genusse fauler Fische, faulen Fleisches, alter Würste und verdorbenen Schinkens, wo der Kranke zugleich über Schwächegefühl klagt.

Migraine. Siehe Kopfschmerz.

Nasenbluten. Siehe Blutungen.

Ohnmachten.

Kennzeichen.

Ein plötzliches Aufhören des Bewusstseins der Sinne, der Empfindung und der Muskelbewegung. Es treten oft Schwindel, Schwarzwerden vor den Augen, Ohrensausen als Vorboten ein (leichte Ohnmacht), worauf bei einer tiefen Ohnmacht auch Pulslosigkeit und kaum wahrnehmbares Athmen folgt.

Heilmittel.

Um die Wirkung der Heilmittel zu ermöglichen, ist es unumgänglich nothwendig, die vorhandenen Ursachen zu heben. Vor Allem müssen beengende Kleidungsstücke entfernt und der Kranke in eine horizontale Lage gebracht werden, man lasse frische Luft ins Zimmer strömen, bespritze das Gesicht des Kranken mit Wasser und reibe Hände und Fusssohlen mit Bürsten. Kann der Kranke nicht schlingen, so halte man ihm die passende homöopathische Arznei unter die Nase.

Kann der Kranke schlingen, so reiche man:

Aconitum, 6.—30. Verd.; passt bei Blutwallungen zur Brust und zum Kopfe, wo in Folge eines unterlassenen Aderlasses bei daran Gewöhnten Ohnmachten erscheinen. Auch bei scheintodtähnlichen Ohnmachten, wie beim Kohlendampf, leistete mir das Riechen an Aconitum öfters treffliche Dienste.

Moschus, 3. Verr., bei Ohnmachten hysterischer Personen.

Ipecacuanha, 3.—12. Verd., wo die Ohnmachten in Folge von Magenüberladung entstehen und es dann zu einem Erbrechen oder Abführen kommt; oder wo die Ohnmacht beim Anschauen einer Wunde bei nervösen Personen verursacht ist.

Nux vomica, 6.—30. Verd., besonders bei Ohnmachten der Schwangern, oder nach geistigen Anstrengungen und Missbrauch geistiger Getränke.

Ignatia, 6.—30. Verd., bei Hysterischen, wenn die Ohnmachten mit nervösen Symptomen auftreten, als Kolikschmerz, Krämpfe, Zuckungen, der Kranke sieht nicht, hört nicht, bewegt sich nicht und giebt das Bild des Scheintodten.

Opium, 6. Verd., nach Schreck; **China**, 3. Verd., nach Blutverlusten oder langwierigen Krankheiten; ist die Stirne des Kranken mit kalten Schweissen bedeckt, passt besser **Veratrum**, 6.—30. Verd. Veratrum wurde auch in vielen Fällen als Riechmittel mit Erfolg angewendet, wo der Kranke plötzlich umfiel, die obern Augenlider krampfhaft zitterten, die Augäpfel nach oben gerollt und die Kinnladen fest geschlossen waren.

Haus- und Volksmittel.

Die Zahl der Hausmittel gegen Ohnmachen ist Legion; die gewöhnlichsten sind: Besprengen mit Wasser, Reiben des ganzen Körpers mit Flanell; Einwickeln in gewärmte Tücher, Einblasen von Luft, Klystiere von Essig oder Taback, Vorhalten von Salmiakgeist, Eau de Cologne, Zwiebeln oder Knoblauch vor die Nase, Anfeuchten der Zunge mit starkem Branntwein; einige Tropfen Melissengeist auf Zucker oder im Wasser; oder Hoffmannsgeist auf Zucker oder im Wasser; das Riechen an Hirschhorngeist.

Bei den Ohnmachten der Schwangern kann man ganz beruhigt sein, wenn nur alle Störungen des Blutkreislaufes ent-

fernt sind, wenn die engen Kleidungsstücke beseitigt, für frische Luft, Ruhe und horizontale Lage mit erhöhtem Körper gesorgt ist; man kann dann unbesorgt den Wiedereintritt des Bewusstseins abwarten.

Ohrenentzündung (Otitis).

Kennzeichen.

Reisende unterliegen oft in Folge von katarrhalischen und rheumatischen Affectionen, besonders in Folge von Zugluft, vielen Ohrenleiden, am häufigsten aber der Ohrenentzündung, wo bald das äussere, bald das innere Ohr ergriffen ist. Ist das äussere Ohr ergriffen, so bemerkt man: Schmerz, Hitze, sichtbare Röthe und Anschwellung der Gehörgänge, die sich nach den Zähnen und Wangen verbreiten und etwas Schwerhörigkeit veranlassen.

Ist das innere Ohr entzündet, so ist der brennende, reissende, klopfende Schmerz im Innern des Ohres heftig, er wird durch die Bewegung vermehrt, das Gehirn ist angegriffen, die nächtliche Ruhe gestört, das Kauen und Schneuzen erregt Schmerz.

Heilmittel.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., wo die Ohrenentzündung nach Erkältung entstand, die Shmerzen vom Ohre bis zum halben Gesichte ausstrahlen, wo der Schmerz ein rheumatischer, reissender und ziehender ist*).

Belladonna, 6.—30. Verd., wo das Gehirn ergrriffen ist, Delirien, Raserei und Ohnmachten zugegen sind.

---

*) Ueberhaupt ist Pulsatilla ein treffliches Mittel beim entzündlichen Ohrenschmerz der Kinder; beim Ohrenschmerz des weiblichen Geschlechts; so wie beim Ohrenschmerz des Nachts.

Mercur. solub. Hahn., 3. Verr., wo der Schmerz durch Erkältung entstand, die Ohrendrüsen und das äussere Ohr entzündet und geschwollen sind.

Arnica, 6.—30. Verd., wenn das Uebel öfter wiederkehrt und das Ohr gegen jedes Geräusch empfindlich ist, oder der Gehörgang durch Stösse, Schläge oder Kanonendonner erschüttert wurde.

Glycerin, ein treffliches Mittel der Neuzeit, welches bei der äussern Ohrenentzündung, äusserlich angewendet, oft die Schmerzen und die Entzündung in wunderbarer Weise rasch heilt.

Ohrenbrausen

kommt meistens bei Gichtichen und Nervösen vor; es stehen dem homöopathischen Arzte, so wie auch jenen ärztlich gebildeten Reisenden, die mit der Homöopathie vertraut sind, folgende Mittel zu Gebote:

Nux vom., wenn der Zustand des Morgens am schlimmsten ist.

Pulsatilla, wenn es Abends oder Nachmittags schlimmer wird und Verstopfungsgefühl im Ohre zugegen ist.

Dulcamara, wenn der Zustand durch Erkältung entstand und des Nachts schlimmer wird.

Aurum muriaticum, wenn das Brausen früh im Bette am schlimmsten ist.

Acidum phosphor., wo es in Folge von Schwäche nach vorausgegangenem Nasenbluten entstand.

Einige Praktiker loben das **Petroleum**, 6. Verd., wo der Leidende gegen starkes Geräusch empfindlich ist.

Haus- und Volksmittel.

Eintröpfeln von Mandelöl in den äussern Gehörgang, Wasserdämpfe, oder warme Dämpfe von Erbsen oder Kaffee mittelst eines Trichters in das Ohr gelassen, wenn keine Vollblütigkeit zugegen. Fussbäder mit Asche.

Ohrenschmerz, Ohrenzwang, Otalgie.

Kennzeichen.

Der Ohrenzwang ist ein rein nervöser Schmerz in den Ohren; er ist bohrend, reissend, brennend oder klopfend, entsteht meistens durch Erkältung, wo zugleich Schnupfen, Katarrh und Geschwulst der Mandeln zugegen ist; oder in Folge des Durchbruchs der Zähne, wo Schmerz in der Kinnlade und Backengeschwulst stattfindet; oder wird durch ein Insect erzeugt, welches in das Ohr eingedrungen ist.

Heilmittel.

Chamomilla, 3.—12. Verd., wo der Schmerz besonders des Nachts heftig, das innere Ohr trocken ist.

Mercurius vivus, 3. Verr. bis 30. Verd., wo das innere Ohr feucht ist und der reissende Schmerz sich bis in die Wangen erstreckt.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., wo der Schmerz rheumatischer Natur ist, durch Zugluft entstand, und sich über die ganze Gesichtsseite erstreckt.

Dulcamara, 3.—24. Verd., wo das Uebel in Folge von Erkältung entstand, die Schmerzen sich in der Ruhe vermehren und besonders Nachts am schlimmsten sind.

Haus- und Volksmittel.

Umschläge aus gestossenem, in. Milch gesottenen Gerstengries auf das kranke Ohr warm aufgelegt, wodurch oft Linderung der Schmerzen bewirkt wird. Auch Chloroform, ein Tropfen auf Baumwolle in das Ohr gelegt, wird in der Hausmittelpraxis in der neuesten Zeit angewendet, bedarf aber der Vorsicht und sollte nur von Aerzten angewendet werden.

Ohrspeicheldrüsenentzündung. Mumps. Bauernwezel, Ziegenpeter. Parotitis.

Kennzeichen.

Man bemerkt eine Geschwulst, welche unter dem Ohre liegt und sich vorwärts zieht; sie ist schmerzlos, erschwert das Kauen, das Schlingen und Oeffnen des Mundes, erzeugt Ohrenschmerz und Fieber, der Hals ist meistens schief gestellt, die Unterkieferdrüsen und die Mandeln sind geschwollen. Die Geschwulst schwindet gerne und wirft sich auf die Hoden oder auf die Eierstöcke.

Heilmittel.

Mercur. solub. Hahnem., 3. Verr., ein Hauptmittel, wo Speichelfluss, erschwertes Schlingen zugegen.

Belladonna, 6.—30. Verd., wo das Gehirn ergriffen ist, wo Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Erstickungsgefahr beim Schlingen zugegen.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., wo eine Versetzung der Krankheit auf die Hoden oder Eierstöcke Statt hatte.

Zu empfehlen sind ferner **Conium, Carbo veget., Hepar sulphuris**, wo die Geschwulst in Verhärtung überzugehen droht. Unterstützt kann die Wirkung der Mittel werden durch trockene und feuchte Umschläge.

Panaritium. Nagelgeschwür. Fingergeschwür.

Kennzeichen.

Es ist eine Entzündung am Finger mit heftigen, oft bis nach der Achsel hin sich ziehenden Schmerzen, mit Hitze, Geschwulst und Röthe des schmerzenden Theils. Sie ist verschieden nach dem Orte und der Stelle, die sie einnimmt; so ist sie unbedeutend, wenn sie oberflächlich ist und blos die innere Seite ergreift; bedeutender aber, wenn sie auf der Rückseite der Hand ist, wo sie oft mit Fieber und Krämpfen verbunden erscheint. Bei der oberflächlichen, rosenartigen Entzündung erhebt sich schon nach einigen Tagen die Oberhaut in Blasen, die eine helle oder blutige Flüssigkeit enthalten. Ist der Sitz des Uebels unter den Flechsen, so ist die Fingerspitze wenig geschwollen, schmerzt aber entsetzlich; dagegen ist oft der ganze Arm, die Achseldrüsen angeschwollen, entzündet und äusserst schmerzhaft. Ist der Sitz in der Beinhaut, so ist der Schmerz heftig, denn meistens sind die Knochen auch schon ergriffen.

Heilmittel.

Die Hauptmittel bleiben hier immer **Hepar sulphur.**, 3. Verr., im Wechsel mit **Mercur.**, 3. Verr.—30. Verd. Besonders passt **Hepar**, wenn die Entzündung tiefer geht und das Individuum skrophulöser Natur ist.

Sulphur, 6.—30. Verd., wo die Spitze des Fingers entzündet und unter dem Nagel Eiter sich befindet und der Schmerz des Nachts am stärksten. Reicht man dann Sulphur, so öffnet sich die Geschwulst oft ohne alle Operation von selbst.

Silicea, 3. Verd., wo die Beinhaut- oder die Knocheneiterung eingetreten. Hier ist Silicea ein Hauptmittel.

Auch **Mezereum** verdient Beachtung, wo die Knochen bereits ergriffen sind, und **Rhus toxicod.**, wo das Uebel mit Gicht oder Rheuma verbunden ist. — Sind Splitter die Veranlassung, so müssen sie vor Anwendung der Heilmittel herausgezogen werden.

Haus- und Volksmittel.

Gleich Anfangs den Finger in starken Spiritus eintauchen, nachdem zuvor ein Blutegel in der Nähe der schmerzhaften Stelle angesetzt wurde. Die Wirkung soll eine vortreffliche sein; oder man halte den Finger in warme Milch, worin Knoblauch abgesotten ist. Ferner werden gerühmt: zerriebene weisse Feldrüben zum Einhüllen des Fingers, oder lebende Regenwürmer zum Auflegen, oder geweichtes Roggenbrod mit Butter oder warmer Breiumschlag von Bohnen.

Pocken.

Kommen seit der eingeführten Impfung wenig vor, sind jetzt meistens gutartig und bedürfen wenig Arzneien; doch wird man mit Vortheil reichen:

Aconit., 6.—30. Verd., zu Anfang bei heftigem Fieber.

Belladonna, 6.—30. Verd., bei Wallungen zum Kopf.

Coffea, 3.—15. Verd., bei Schlaflosigkeit.

Opium, 6.—15. Verd., bei Schlafsucht.

Solubilis, 3. Verr., bei starker Eiterung und Speichelfluss.

Sulphur, 3.—15. Verd., wo Augen- und Halsentzündung zugegen.

Heftige Fälle fordern die Anwesenheit des Arztes.

Pollutionen. Samenergiessungen.

Kennzeichen.

Nächtliche, zuweilen auch am Tage eintretende unfreiwillige Samenergiessungen, welche in der Regel in Folge von Onanie oder auch während des Tripperverlaufes auftreten und bei häufigem Wiederkehren Körper und Geist schwächen.

Heilmittel.

Bei Beobachtung einer gehörig eingeleiteten Diät, nämlich des Abends nahrhafte und schwer verdauliche Kost zu vermeiden und besonders nicht auf dem Rücken zu schlafen, sind folgende Heilmittel in Anwendung zu nehmen:

Acidum phosphor., 3.—15. Verd., wo die Pollutionen in Folge von Onanie oder allzuhäufigem Beischlaf entstanden.

China, 3.—6. Verd., bei Geilheit, verbunden mit Kraftlosigkeit, besonders in den Knieen.

Nux vom., 6.—15. Verd., wo Kothanhäufungen im Mastdarme sind und die Pollutionen des Morgens eintreten.

Pulsatilla, 6.—15. Verd., wo zugleich schleimige Diarrhöen vorhanden sind.

Aber auch der Campher in sehr kleinen Gaben (3.—6. Verd.), die verdünnte Schwefelsäure (Acid. sulph., 6. Verd.), welche die älteren Aerzte als Elixir acid. Halleri, Hallerische Säure, einige Tropfen täglich in Wasser, anwandten, sowie das Bromkalium in der 3. Verd. verdienen Beachtung.

In der neuesten Zeit sah ich von **Lupullin**, 1. Verr., $\frac{1}{100}$ Gr. jeden Morgen, sehr gute Dienste.

Haus- und Volksmittel.

Kalte Bäder von Salzwasser, wo des Morgens fünf Minuten lang der Hodensack und das Mittelfleisch in einem Waschbecken

gebadet werden, Douchen aufs Kreuz; Einreibungen des Rückgrathes mit Ameisenspiritus. Die Bäder zu Gastein, Teplitz, Schlangenbad und Spaa wirken oft günstig.

Quetschungen. Contusionen.

Kennzeichen.

Nach heftiger mechanischer Einwirkung auf den menschlichen Körper werden die Muskeln und Knochentheile oft so sehr beleidigt, dass die getroffenen Stellen in Entzündung gerathen, anschwellen, schmerzen, und Blutunterlaufungen von bläulicher Farbe bilden.

Heilmittel.

Arnica-Urtinctur äusserlich einige Tropfen in Wasser und mit weicher Leinwand zu Umschlägen gebraucht.

Aconit. Ist Fieber vorhanden, dann reiche man innerlich Aconit., 6.—15. Verd.

Symphytum officinale-Urtinctur äusserlich, wenn die Knochen oder Knorpel ergriffen sind.

Conium, 1. Verd., äusserlich, wo drüsige Organe, z. B. die weiblichen Brüste oder die Hoden ergriffen sind.

Hypericum perforatum, äusserlich, wo die Nerven gedrückt oder gezerrt wurden.

Bei starken Blutunterlaufungen **Nux vom.**, 6. Verd., oder **Rhus tox.**, 6. Verd.

Calendula-Urtinctur äusserlich bei Ausschwitzungen (Extravasata) im Zellgewebe.

Ist Eiterung oder gar Brand zu befürchten, so suche man ärztliche Hülfe.

Regelbeschwerden. Menstruationsbeschwerden.

Kennzeichen.

Diese erscheinen in verschiedenen Formen, entweder als Anaemie, als zu langes Ausbleiben der Regel, wie bei jungen Mädchen, die noch nie menstruirt haben; als Amenorrhöe, wo die Regeln wieder aufhörten, unterdrückt wurden, nachdem sie bereits eingetreten waren; als zu schwache oder zu starke Regeln; oder die Beschwerden äussern sich als Menstrualkolik.

Heilmittel.

Bei der Anaemie, wo die Regeln bei völlig ausgebildeten Mädchen nicht erscheinen, reiche man **Pulsatilla**, 6.—30. Verd., nach einiger Zeit **China** oder **Sulphur** 30. Der Unterleib muss hier stets warm gehalten werden, was durch das Tragen von Beinkleidern am besten erzielt wird.

Bei der Amenorrhöe, wo die bereits erschienenen Regeln zu schwach oder gänzlich unterdrückt sind, ist das Hauptmittel abermals **Pulsatilla**, 30. Verd., wo wehenartiges Spannen im Unterleibe, schleimiges Erbrechen, schleimiger Durchfall, überspringender Kopfschmerz oder Zahnschmerz zugegen. Sehr wirksam ist Pulsatilla, wenn die Unterdrückung durch eine Erkältung oder Durchnässung entstand.

Cocculus, 6.—30. Verd., bei Unterleibskrämpfen hysterischer Personen.

China, 3.—30. Verd., bei Schwäche nach Säfteverlust, wo das Blut wässrig, wassersüchtige Geschwulst der Füsse und starke Geschlechtsaufregung zugegen.

Sulphur, 6.—30. Verd., bei skrophulösen oder rhachitischen Subjecten, wo zugleich Hautausschläge zu beobachten sind.

Lachesis, 30. Verd., bei Beschwerden nach dem Ausbleiben der Regel in den vorgerückten klimakterischen Jahren.

Opium, 6. Verd., bei Ausbleiben der Regel nach Schreck mit Schlafsucht und Convulsionen.

Bryonia, 6.—30. Verd., wo statt der Regel Nasenbluten eintritt.

Belladonna, 6.—30. Verd., wo statt der Regel Bluterbrechen oder blutiger Stuhl eintritt.

Ferrum, 3. Verr., wo das Ausbleiben der Regel auf Blutleere (Anaemie) und Schwäche beruht.

Bei zu starker Regel:

Nux vomica, 6.—30. Verd., wo beim Eintritte ein Drängen nach unten im Unterleibe, Magenkrampf, Kreuzschmerzen und Stuhlverstopfung zugegen.

Ignatia, 6.—30. Verd., wo die Regel zu stark und zu früh mit Mutterkrämpfen und Herzklopfen, besonders nach verbissenem Aerger, eintritt.

Belladonna, bei Blutandrang nach dem Kopfe und kolikartigen Schmerzen beim Eintritte der Regel und wo das Blut hellroth ist.

Chamomilla, wo das Blut dunkel, in Stücken abgeht, wo eine Erkältung, oder Aerger stattfand.

Crocus, 6.—15. Verd., beim Abgang schwarzen Blutes mit dem Gefühle eines lebendigen Wesens im Leibe.

Kreosot, 30. Verd., wo das Blut dunkel und faulig ist.

Gegen die Menstrual-Kolik dienen die früher angegebenen Mittel, wie **Chamomilla, Nux vom., Pulsatilla, Ignatia, Coffea, Platina**, nach den angegebenen Anzeigen.

Nach *Dr. Lutze* soll der Lebensmagnetismus grosse Erfolge bei der Menstrualkolik erzeugen. Die Manipulation ist ganz einfach. Man legt die warme menschliche Hand mit der reinen Absicht, zu helfen, auf die schmerzhafte Stelle des Unterleibes,

und es dauert dann nicht lange, so lassen die Schmerzen nach und — kommen nie wieder —.

Haus- und Volksmittel.

In Russland trinkt man den Thee von Tanacetum vulgare, und gebraucht seit den ältesten Zeiten Terpentinöl, einige Tropfen in einem Aufguss von Artemisia vulgaris; ferner eine Abkochung von dem Kraute der Spir. ulmaria; eine Abkochung von Genistae; eine Abkochung von Polygoni aviculi; ein Aufguss von Schafgarbe; ein Aufguss von Wasserfenchel, Phaelandrium aquaticum.

Nützen bei der fehlenden Menstruation (Amennorrhöe) alle diese Mittel nicht, so muss vom Arzte eine Untersuchung eingeleitet werden, ob nicht innere Verwachsungen, oder ein geschlossenes Jungferhäutchen die veranlassende Ursache ist.

Rheumatische oder gichtische Beschwerden.

Kennzeichen.

Reissender, stechender, durch Druck und Bewegung sich oft vermehrender Schmerz, der von einem Theile zum andern überspringt; dabei zeigt sich oft eine schmerzhafte Geschwulst in den Gelenken der obern und untern Extremitäten, Appetitlosigkeit, weissbelegte Zunge, bitterer Geschmack im Munde, hartnäckige Stuhlverstopfung. Zu diesen Erscheinungen gesellt sich oft ein Fieber (rheumatisches Fieber).

Heilmittel.

So sehr der Herd des rheumatischen Krankheitsprocesses ein anderer ist, als jener der Gicht, so entsprechen doch, ihren ver-

wandten Aeusserungen wegen, die Mittel beiden Krankheitsprocessen; daher wir auch des kurzen Raumes wegen beide Krankheitsformen unter einer Rubrik abhandeln. Die bewährtesten sind folgende:

Aconitum, 6.—30. Verd. Ein Hauptmittel bei Rheumatismus und Gicht, besonders beim fieberhaften Rheumatismus, mit Hitze, Röthe, Schmerz und Glanz der Geschwulst, bei feurigem und sparsamem Urin, besonders wo zugleich das Herz, die Lunge oder das Gehirn afficirt ist.

Bryonia, 6.—30. Verd., wo der Schmerz stechend ist, bei Bewegung sich vermehrt, des Nachts erhöht; bei Steifigkeit im Nacken und in den Gelenken; wo gallichte oder gastrische Zustände zugegen. Passt am besten nach **Aconitum**, oder im Wechsel mit demselben.

Rhus toxicodendron, wo die Affection durch Durchnässung sich erneuerte, in der Ruhe sich verschlimmert, bei Bewegung sich bessert; wo das Gefühl eines Verrenkungsschmerzes mit lähmiger Schwäche vorhanden; wo das Uebel in der Wärme sich bessert.

Mercur, 6.—30. Verd., bei syphilitischer Dyskrasie oder nach vertriebenem Tripper — Tripperrheumatismus — wo der Schmerz in den Gelenken und Knochen ruht; wo die Schweisse nicht erleichtern, die Bettwärme nicht vertragen wird, und die Gelenke wassersüchtig angeschwollen sind.

Chamomilla, 3.—15. Verd., bei nächtlichen Schmerzen ohne Anschwellung der Gelenke, bei nervöser Unruhe und einseitiger Backenröthe oder Diarrhöe. Passt besonders bei Schmerzen nach Zugluft, bei Frauen und jungen Leuten.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., wo die Schmerzen von einem Theile zum andern überspringen, dabei Durstlosigkeit, Besserung in freier Luft, und Verschlimmerung durch die Stubenwärme und im Bette ist.

Nux vom., 6.—30. Verd., wo der Rheumatismus mit gastrischen Leiden, mit Stuhlverstopfung und Appetitlosigkeit verbunden, der zerrende Schmerz besonders früh in Rücken und Lenden sich kund giebt, mit Gefühl von Lähmung in den Extremitäten.

China, 3.—15. Verd., wo der Rheumatismus nach Blutentziehungen, nach Säfteverlust, bei nährenden Müttern periodisch auftritt; oder wo viel Mercur gebraucht wurde.

Calc. phosphorata, 3. Verr., bei Gichtknoten.

Dulcamara, 6.—24. Verd., wo der Rheumatismus nach Erkältung entstand, Nachts und in der Ruhe am schlimmsten ist.

Viele Beachtung verdient **Arsenicum**, 30. Verd., wo der Schmerz ein brennender ist, durch Wärme gebessert wird.

Lachesis, 30. Verd., wo der Schmerz linkseitig ist.

Antimonium crudum, 6.—30. Verd., bei Magenleiden.

Haus- und Volksmittel.

Lutze empfiehlt das Zerschneiden einiger Rosskastanien in kleine Stückchen, mischt diese unter Weizenkleie, auf jede Handvoll Kleie eine Kastanie, schüttet dieses in Leinwandsäckchen, die man gewärmt Nachts auf die schmerzhaften Stellen bindet. Morgens nimmt man sie ab und hängt sie in den Zug an die frische Luft, um sie Abends wieder erwärmt aufzubinden. Alle 5—6 Tage ist der Inhalt fortzuschütten und zu erneuern. Unschädlich ist ferner die Kammwolle oder Katzenfelle, welche auf die leidenden Theile gelegt werden.

Ferner der Citronensaft (Succus citri), den selbst der Arzt *Perkins* rühmt, von welchem man täglich zwei Mal ein Quentchen mit Zucker versüsst nehmen soll; auch verdünnt als Limonade sei er recht gut.

Beim chronischen Rheumatismus sind oft von sehr guter Wirkung das Einreiben von gewärmtem Branntwein, das Umhüllen des leidenden Theiles mit Baumwolle oder Werg, welches zuvor mit Zucker, Wachholderbeeren oder Mastixrauch durch-

drungen. Krusten von frischem heissem Brode; das Bestreuen des kranken Gliedes mit gepulvertem Colophonium, starken Branntwein darauf zu giessen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen.

Gegen die Fussgicht (Podagra) sind im Gebrauche: das Tragen der Strümpfe von Hundehaaren, das Tragen eines Beutels mit gewärmtem Bohnenmehl, das Auflegen der Blätter von jungen Birken und Huflattig, der Blätter von Ricinus; das sanfte Einreiben mit Speck, das Einreiben mit Regenwürmer- oder Ameisenspiritus; das Tragen des Wachstaffet, oder Gichtpapier, das Einreiben mit Seifenspiritus. Man bedient sich aber auch der Bäder zu Teplitz, Wiesbaden, Aachen, der Kaltwasserkur, der Elektricität. Doch ist zuvor der Rath eines praktischen Arztes darüber einzuholen.

Rothlauf. Rose. Erysipelas.

Kennzeichen.

Eine oberflächliche, plötzlich entstehende Röthe auf grössern oder kleinern Hautstellen, die sich bald über die Oberfläche der Haut erhebt, unter dem Drucke mit dem Finger verschwindet, einen weissen Fleck zurücklässt, der sich aber, sobald der Druck nachlässt, augenblicklich wieder röthet. Die Rose befällt meist das Gesicht (Gesichtsrose) oder die Füsse, sie überspringt gern, geht von einem Theile zum andern und wirft sich gern auf die Gehirnhäute.

Heilmittel.

Die verschiedenen Arten der Rose bestimmen die Heilmittel, und wir reichen:

Aconitum, 6.—30. Verd., wo ein fieberhafter Zustand zugegen ist.

Belladonna, 6.—30. Verd., bei der Rose an fleischigen Theilen, besonders am Gesichte, bei glatter und glänzender Röthe der Geschwulst, Hals- und Schlingbeschwerden.

Bryonia, 6.—30. Verd., wo die Rose an den Gelenken haftet.

Pulsatilla, 6.—15. Verd., bei der wandernden oder Laufrose, die schnell von einem Theile zum andern überspringt. Von Erfolg ist sie beim Rothlauf am Fusse.

Rhus toxicodendron, 6.—30. Verd., ist von vorzüglicher Wirkung bei der Blasen- oder Blatterrose.

Nux vom., 6.—30. Verd., wo die Rose mit gastrischen Beschwerden, mit Magenkrampf, saurem Aufstossen, Stuhlverstopfung verbunden ist.

Apis 30., oder **Lachesis** 30., wo die Rose in Folge eines Bienenstiches entstand.

Arsenic., 30. Verd., bei der rosenartigen Entzündung am Hodensack, wie oft bei Schornsteinfegen der Fall ist, die gern in Brand übergeht.

Sulphur, 30. Verd., bei öfter wiederkehrender Rose.

Haus- und Volksmittel.

Bei Vermeidung der Feuchtigkeit und Kälte wird in der Hausmittelpraxis gebraucht: Bohnenmehl, Leinsamenpulver, oder gepulverte Holderblüthen zum Bestreuen; oder es wird ein Stück feine Leinwand mit frischem Schweinefett bestrichen und auf die leidenden Stellen gelegt. In höhern Kreisen bedient sich das nichtärztliche Publikum des in den Apotheken vorräthigen Collodiums, womit die rothlaufartigen Stellen bestrichen werden. Ein unschädliches sympathetisches Mittel ist, dass man durch das Anschlagen des Stahls an den Feuerstein Funken auf den kranken Theil leitet. Als schädlich muss aber das Auflegen des Papieres, worin Bleiweiss gewickelt gewesen war, gehalten werden. Wenn der Rothlauf durch Raupen veranlasst wurde,

vergeht er am besten, wenn man ihn mit Wasser, worin Holderblüthe gekocht wurde, lauwarm bähet. Auch Kröten haben das Eigenthümliche, dass sie, wenn sie verfolgt oder erzürnt werden, ihren Urin ausspritzen, der sehr scharf ist und eine rothlaufartige Entzündung hervorbringt, wohin er kommt; diese Stellen sind aber dann ungesäumt mit Wasser zu bähen, worin Fliederblumen oder Chamillenblumen gekocht wurden. Das Besprechen der Rose ist Sache des Aberglaubens.

Ruhr. Dysenterie.

Kennzeichen.

Die Schleimhaut des Mastdarms ist entzündet, die Ausleerungen geschehen häufig mit heftigem Drängen und Zwängen im Mastdarm und schmerzhaftem Schneiden im Unterleibe; sie sind weiss, schleimig, gallig oder blutig, meist ohne allen Koth; ja oft beim Typhus schwarz und zersetzt. Die Krankheit ist oft von Fieber begleitet.

Heilmittel.

Aconitum, 6.—30. Verd. Mit diesem Mittel ist allenfalls die Cur zu beginnen, um den fieberhaften Zustand zu entfernen. *Dr. Lutze* erzählt, dass bei der grossen Ruhrepidemie in Westphalen durch Aconit. 30., im Wechsel mit Apis 30., öfter eine Gabe gebraucht, die Ausleerungen schnell beseitigt wurden.

Mercur. subl. corros., 30. Verd., ein Hauptmittel in den Herbstruhren beim Abgang reinen Blutes mit heftigem Stuhlzwang und Leibschmerzen.

Arsenicum, 6.—30. Verd., wo die Stühle schwarz, jauchig und aashaft übelriechend sind, der Harn übelriechend ist, der Kranke über ungemeine Schwäche und brennenden Durst klagt.

Ipecacuanha, 6.—30. Verd., bei Herbstruhren, wo nebst Blutabgang beim Sthuhle auch Uebelkeit und Erbrechen zugegen ist.

Puslatilla, 6.—30. Verd., wo die Blutstreifen mit Schleim vermischt sind, Frostschauder und Schleimerbrechen vorkommen.

Sulphur, 6.—30. Verd., bewährt sich oft in Fällen bei Personen, die an Hämorrhoidalbeschwerden leiden.

Haus- und Volksmittel.

Sind dieselben, die bei Durchfall und Diarrhöe angegeben wurden. Als einfache neuere Arzneimittel werden gerühmt: das Matico-Kraut, die Baccae myrtillorum, die Baccae diospyreos virg. und von *Schönlein* werden die Turiones pini, die Kiefersprösslinge in Abkochung empfohlen.

Samenfluss. Siehe **Pollutionen.**

Sausen der Ohren. Siehe **Ohrenentzündung.**

Schafhusten. Siehe **Keuchhusten.**

Scharlach. Scarlatina.

Kennzeichen.

Eine fieberhafte, ansteckende Hautkrankheit, wo die geröthete Haut entweder glatt ist (echter Scharlach), oder mit kleinen Bläschen vermischt (Purpurfriesel). Der Fingerdruck erzeugt einen weissen Fleck, der mit dem Nachlassen des Druckes si h wieder röthet. Diese Krankheit ist verbunden mit Halsentzündung, Kopfeingenommenheit, Schlaflosigkeit oder Schlafsucht, Schlingbeschwerden. Sie endet im glücklichen Falle mit Abschuppung, welche am neunten Tage eintritt. Gefährlich ist sie, wenn

die angeschwollenen Kieferdrüsen, Parotiden, plötzlich schwinden, oder das Gehirn ergriffen wäre. Dann hole man den Rath eines Arztes ein.

Heilmittel.

Belladonna, 6.—30. Verd., passt besonders beim glatten und echten Scharlach, besonders wo Halsentzündung und Kopfeingenommenheit zugegen. Ist das Fieber heftig, so beginne man mit Aconit., oder gebe es im Wechsel mit Belladonna. Die Belladonna bewährt sich auch als ein Schutzmittel gegen den Scharlach, wenn man zur Zeit einer Scharlachepidemie jeden dritten Tag den gesunden Kindern einen Tropfen der 6. Verdünnung reicht. Beim frieselartigen Scharlach ist **Aconitum** sowohl Heil- als Vorbauungsmittel. Auch **Dulcamara** erweist sich beim Scharlachfriesel hülfreich *(Lutze)*.

Arsenicum album, 6.—30. Verd., wo gleich im Anfange der Krankheit heftiges Erbrechen und schnelles Sinken der Kräfte ist, wo die Halsentzündung einen brandigen Charakter hat.

Bryonia, 6.—30. Verd., beim Zurücktreten des Scharlachs, oder wenn er nicht gehörig zur Entwicklung kommt.

Merc. solub. Hahn., 6.—30. Verd., wo die Halsentzündung die hervorragende Erscheinung ist, Geschwulst der Mandeln, Speichelfluss, Mundgeschwüre, Geschwulst der Leistendrüsen zugegen sind.

Rhus toxicodendron, 6.—30. Verd., beim blasigen Scharlach.

Phosphor., 6.—30. Verd., beim bösartigen, nervösen Scharlach, wo Zunge und Lippen mit schwärzlichen Krusten bedeckt sind, Sprache und Gehör undeutlich und schwach, Delirien, Schlummerbetäubung zugegen. Selbstverständlich ist in einem solchen gefahrvollen Zustande der Rath eines Arztes möglichst rasch einzuholen.

Sulphur., 6.—30. Verd., besonders wo der Ausschlag zu verschwinden droht, wo die gewöhnlichen Mittel im Stiche lassen, wo das Individuum skrophulös ist.

Ammonium carbon., 6.—30. Verd., wird in der neuesten Zeit selbst von allöopathischen Aerzten gegen die Bösartigkeit des Scharlachs angewendet. Nordamerikanische Aerzte sahen in diesem Mittel ein Specificum beim glatten Scharlach, wo nur die obere Körperhälfte ergriffen, die untere aber frei von Scharlachröthe ist; wo bei kalten Füssen Hitze im Kopfe ist.

Gegen die Nachkrankheiten dienen folgende Mittel, als:

Helleborus niger, 6.—30. Verd., bei Hautwassersucht.

Arsenic. bei Bauch- und Brustwassersucht.

Belladonna bei Gehirnwassersucht; wo auch **Apis**, 30. Verd., sich bewährt.

Gegen wassersüchtige Anschwellung des Hodens **Rhus toxicod.**

Gegen die Halsdrüsengeschwülste (Parotiden) **Merc. solub.**, **Kali carbon.**, **Calcar. carb.**

Gegen Augenentzündungen **Belladonna** und **Sulphur.**

Haus- und Volksmittel.

Speckeinreibungen werden selbst von Aerzten mit Erfolg benutzt, indem der Scharlachkranke vom ersten Tage seiner Erkrankung an jeden Morgen und Abend über den ganzen Körper mit einem Stücke Speck in der Art eingerieben wird, dass mit alleiniger Ausnahme des Gesichtes und des behaarten Kopfes überall der fettige Ueberzug in Anwendung kommt. Man lässt dazu ein handgrosses Stück Speck verwenden, in welches, um das Herausquellen des Fettes zu befördern, mit einem Messer nach verschiedenen Richtungen hin Schnittfurchen gezogen sind, oder das auch in die Nähe des Ofens oder eines Kohlenbeckens gelegt werden kann. Die Einreibung selbst wird nicht erwärmt gemacht, sondern die fettige Substanz vor dem Gebrauche erst

wieder abgekühlt. Dabei lässt man den Kranken in einer kühlen Temperatur von 13 ° R. verweilen, das Fenster öfters öffnen, um die Luft rein zu erhalten und den Patienten nicht zu warm im Bette bedecken. Der Patient bleibt im Bette, so lange er Fieber hat. Ist die Fieberzeit vorüber, so lässt man ihn aufstehen und in seiner gewohnten Kleidung umhergehen. Nach dem zehnten Tage wird dem Kranken gestattet, wieder auszugehen. Doch sind nach den Erfahrungen der Praktiker die Speckeinreibungen am besten zur Zeit der Abschuppung anzuwenden, wo sie die Haut vor Verkühlungen schützen und der Wassersucht vorbeugen. Bei zurückgetretenem Hautausschlag sind nach *Jessop* Flanellstücke in eine Mischung von heissem Wasser mit Senfmehl zu tauchen, leicht auszuringen und auf Brust, Unterleib, Arme und Schenkel zu legen. Dann soll man sie noch mit trockenem Flanell bedecken, und damit so lange fortfahren, bis der Hautausschlag allmählich hervortritt. Bei eingetretener Wassersucht nach Scharlach werden in einigen Gegenden Deutschlands die Patienten im Bette in einer wollenen Decke so eingeschlagen, dass auch die Arme vollkommen bedeckt sind, dann reicht man ihnen etwas Schwefelblüthe mit Honig oder Zucker, öfters einen kleinen Kaffeelöffel voll, worauf nicht selten ein wohlthätiger Schweiss folgt. Auch Aerzte befolgen jetzt diese Methode.

Scheintod. Asphyxie.

Kennzeichen.

Der Scheintodte bietet ein todtenähnliches Ansehen, wobei alle Lebensverrichtungen scheinbar erlöschen, nur einige schwache Herztöne zurückbleiben. Er kommt meistens vor nach dem Genuss von Giften, durch Einathmungen von Kohlendampf und Schwefelwasserstoffgas; durch mechanische Hindernisse im Schlunde und den Athmungsorganen, wie bei Erhängten und Ertrunkenen.

Er kommt auch nach Verblutungen vor, und am häufigsten bei den neugebornen Kindern.

Heilmittel.

Hier spielen die Haus- und Volksmittel, wodurch meistens das schlummernde Leben zum Erwachen gebracht wird, eine grosse Rolle; mit ihnen ist meistens die Cur zu beginnen. Folgende haben sich bewährt:

So werden Erfrorne (Asphyxia congelatorum) mit Schnee bedeckt oder in kaltes Wasser gelegt, mit Freilassen des Mundes, und Brust, Rücken und die Glieder mit wollenen Tüchern gerieben. Sobald die Glieder beweglich werden, legt man den Patienten abgetrocknet ins Bett, welches in einem geheizten Zimmer stehen muss, und frottirt ihn erst mit trocknen, kalten Tüchern, später mit erwärmten, aromatisch durchräucherten oder auch mit Wein oder Branntwein benetzten Tüchern. Nun macht man den Versuch, ihm Luft durch den Mund oder die Nase einzublasen, drückt abwechselnd Brust und Bauch, um die Athembewegungen einzuleiten, und benetzt die Herzgrube mit geistigen Mitteln, z. B. Kampherspiritus, den man ihm auch unter die Nase hält. Zeigen sich Symptome der Wiederbelebung, so reiche man ihm etwas Wein, Thee oder schwarzen Kaffee.

Beim Scheintod der Erhängten und Erwürgten (Asphyxia strangulatorum) sind diese schleunigst von den zusammenschnürenden Stricken und Tüchern zu befreien, so wie jedes beengende Kleidungsstück zu entfernen, wobei man jedoch jede etwaige Beschädigung durch Herabfallen des Körpers verhüten muss; sodann wird das Gesicht mit Essig gewaschen und Tücher, welche mit Essig oder Branntwein befeuchtet sind, um den Hals geschlagen. Nun versucht man Luft einzublasen, Schlund und Rachen mittelst einer Feder zu reizen, die Glieder zu reiben und bei andauernder Blutanhäufung im Gehirne Blutentziehungen

durch Blutegel, oder durch einen Aderlass, wozu freilich der ärztliche Rath wünschenswerth wäre, zu veranlassen.

Der Scheintod durch Erstickung (Asphyxia mephytica) geschieht meistens durch schädliche Gase, wie z. B. durch Kohlensäure, Schwefelwasserstoffgas und Chlordämpfe. Das Schwefelwasserstoffgass entströmt meistens der Cloakenluft und setzt die Menschen in Erstickungsgefahr. In diesem Falle lasse man an Chlorkalk riechen, reiche innerlich Chlorwasser und veranstalte kalte Uebergiessungen; umgekehrt kann gegen Einathmungen des Chlorgases Schwefelwasserstoff als Antidot dienen.

Bei Betäubung durch Kohlendunst oder Kohlenwasserstoffgass ist schleunigst für frische Luft zu sorgen, Gesicht und Brust mit kaltem Wasser zu besprengen, Brust und Unterleib sanft zu drücken, um die Athembewegungen einzuleiten; dann wende man Senfteige oder scharfen Knee auf die Haut an, und gebe Essigklystiere. Der Aderlass kann nur auf Anrathen des Arztes veranstaltet werden. Zweckmässig ist auch, den Körper auf der ganzen Oberfläche mit Kampfergeist einzureiben, Fusssohlen und Rückgrat mit harten Bürsten zu reiben und den Mund durch eingeschobene Holzstückchen zwischen die Zähne offen zu halten. Erwacht der Scheintodte, so bringe man ihn in ein erwärmtes Bett und reiche ihm mässig Aufgüsse von Melissen, Valeriana, am besten Wein in kleinen Gaben. Für verzweifelte Fälle werden empfohlen das Tröpfeln von heissem Oel oder Siegellack auf die Haut, die Einreibungen mit Salmiakgeist; die Anwendung kleiner Schläge auf Herz- und Magengegend mittelst feiner elastischen Stäbchen; oder das Durchrütteln des Oberkörpers von Zeit zu Zeit.

Bei Scheintod durch Ertrinken (Asphyxia submersorum) sind Nase und Mund sorgfältigst vom Wasser und Schlamm zu reinigen, der Ertrunkene vorsichtig zu entkleiden, die fest anliegenden Kleidungsstücke rasch aufzuschneiden, der-

selbe mit erwärmten Tüchern abzureiben, die Hände zuerst, später der übrige ganze Körper, und Luft vorsichtig einzublasen. Tabackklystiere sind nicht zu versäumen, der Aderlass aber bringt hier selten Nutzen. Man hüte sich aber auch, den Kranken auf den Kopf zu stellen, weil dadurch leicht ein Schlagfluss herbeigeführt werden kann. Gut ist es, gleich anfangs den Körper des Verunglückten etwas tief und nach der rechten Seite geneigt zu legen, um das Ausfliessen des Wassers aus dem Munde zu befördern. Kehrt das Leben zurück, so reizt man den Schlund mittelst einer Feder, um Brechen zu erregen, damit verschluckter Schlamm und Sand entfernt werden. Als belebende Mittel können Wein, Essigäther benutzt werden. Der Gebrauch der Alten, den Verunglückten in ein Bad von warmer Asche zu bringen, wo jedoch der Kopf frei bleibt, oder ihn mit freiem Kopfe in Mist stehend einzugraben und mehrere Stunden darin zu lassen, ist wohl nicht ästhetisch und bei vornehmen Leuten nicht gut in Anwendung zu bringen, doch im Allgemeinen nicht zu verwerfen.

Scheintodte, durch den Blitz getroffen (Asphyxia fulminatorum) bringt man am besten in ein Erdbad — nämlich in eine frisch gegrabene Grube — bedeckt den nackten Körper mit Ausnahme des Kopfes lose mit Erde und lässt ihn etwa eine Stunde darin. Während dieser Zeit spritzt man kaltes Wasser ins Gesicht, applicirt Riechmittel und wäscht die Stirne mit Essig und Wein.

Auch homöopathische Mittel sind in Anwendung zu bringen, als:

Tartarus emeticus, 2. Verr., alle Viertelstunden 1 Gran, bis Brechen erfolgt, besonders bei vorausgegangner Magenüberladung. In einem solchen Zustande rief ich im Jahre 1834 zu Boskowitz in Mähren bei einem für todt gehaltenen 70jährigen Manne, wo der Zustand durch eine starke Magenüberladung entstanden war, durch Tartarus emet. das Leben zurück.

Aconitum, 3. Verd., leistete mir in vielen **Fällen** von Scheintod durch Kohlendunst sowohl als **Riechmittel**, als innerlich gereicht, treffliche Dienste.

Arnica ist zu versuchen, wo der Scheintod in Folge eines Falles entstand.

Schlagfluss. Siehe Apoplexie.

Schluchzen. Singultus.

Kennzeichen.

Dieses Leiden wird durch ein Ergriffensein des Zwerchfells erzeugt und wird meistens durch Seelenleiden herbeigeführt.

Heilmittel.

Kommt diese krampfhafte Erscheinung bei Hysterischen vor, so wird **Ignatia**, **Belladonna**, **Cocculus** in Anwendung kommen.

Sind Menstruationstörungen zugegen, reiche man **Pulsatilla**; ist das Schluchzen mit Magenkrampf verbunden, passt **Nux vomica**.

Wird das Uebel chronisch und kommt es öfter, gebe man **Sulphur**, in welchem Falle man auch von **Flores Zinci**, ¼ Gran für die Gabe, gute Wirkung sah.

Das bei der Bleikolik, bei Blutungen, sowie bei andern gefährlichen Krankheiten als Symptom vorkommende Schluchzen fordert Berücksichtigung der Grundkrankheit.

Haus- und Volksmittel.

Leichtere Fälle werden durch volksthümliche Methoden bald gehoben, als: Ablenkung der Aufmerksamkeit, besonders bei nervösen Individuen, langes Anhalten des tief eingezogenen Athems,

und langsames Trinken, besonders kalten Wassers, wenn das Schluchzen nach dem Mittagsessen erscheint; etwas Chamillen oder Krausemünzthee, einige Tropfen Rheum auf Zucker; Kitzeln in der Nase, bis ein Niesen entsteht, was schon *Hippocrates* rühmte; ferner Eispillen, Senfteige auf die Magengegend, Einreibungen mit Lavendelgeist auf die Magengegend, was auch Praktiker der Neuzeit beim Schluchzen der Kinder sehr gut fanden (*v. Siebold*).

Lutze will beim Schluchzen der kleinen Kinder, wenn es durch Erkältung entstand, das beste Mittel darin sehen, dass man die Kinder an die warme Brust legt und ihnen eine Messerspitze voll gestossenen Zucker auf die Zunge oder ein Theelöffelchen Zuckerwasser reicht.

Schwindel. Vertigo.

Kennzeichen.

Der Schwindel besteht in einer Scheinbewegung und in Schwanken der Objecte, besonders des Fussbodens unter den Füssen.

Heilmittel

richten sich nach dem veranlassenden Momente.

Belladonna, 6.—30. Verd., bei Blutwallungen zum Kopf, mit Betäubung, Taumel und Flimmern vor den Augen, Ohrensausen und Herzklopfen.

Aconitum, 6.—30. Verd., bei Blutandrang, der im warmen Zimmer sich verschlimmert.

China, 3.—15. Verd., wo der Schwindel durch Blutarmuth (Anaemie), wie nach Säfteverlust entstand, besonders wo der Schwindel periodisch erscheint.

Cocculus, 6. Verd., beim Schwindel nach Schaukeln und Fahren.

Nux vomica, 6.—30. Verd., beim Magenschwindel, der vorzüglich nach dem Essen entsteht, verbunden mit Blähungen, Hämorrhoidalbeschwerden und Stuhlverstopfung, oder auch bei jenem Schwindel, der nach geistigen Kopfanstrengungen und Genuss geistiger Getränke entsteht.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., beim Schwindel bleichsüchtiger Mädchen, wo Menstruationsstörungen zugegen sind.

Opium, 6.—30. Verd., beim Schwindel nach erlittenem Schrecken, mit Betäubung und Schlafsucht.

Phosphor., 6. Verd., beim nervösen Schwindel nach Pollutionen oder Onanie.

Sulphur, 6.—30. Verd., beim chronischen Schwindel mit Magenleiden, wo er besonders des Morgens erscheint, wo auch **Petroleum**, 6. Verd., gut wirkt.

Nun verdienen noch einige Heilmittel nach bestimmten Indicationen Anwendung: so **Arnica**, 2.—6. Verd., wo Erschütterungen durch Stoss und Fall den Schwindel veranlassten; **Chamomilla**, 2.—6. Verd., wo Aerger, und **Coffea**, wo in Folge der Freude; **Cina**, 3.—9. Verd., wo in Folge von Würmern der Schwindel entstand. Gegen gichtischen Schwindel verdient **Pulsatilla** und **Rhus toxicodendron** Anwendung; so wie **Cyclamen**, 15. Verd., gegen den Schwindel nach Wechselfiebern, wo Gesichtsverdunkelung eintrat.

Haus- und Volksmittel.

Gleich beim Beginn des Anfalls lege man sich mit geschlossenen Augen ruhig nieder, halte Weinessig unter die Nase, oder nehme eine Citronenscheibe in den Mund, mache Fussbäder mit Zusatz von Senf und Kochsalz, nehme nüchtern einige ganze Pfefferkörner und verschlucke sie, besonders beim Magenschwindel. Auch die Pfeffermünze wirkt gut, besonders wo der Schwindel mit Blähungsbeschwerden verbunden ist. Waschungen des Kopfes mit kaltem Wasser sind besonders zu em-

pfehlen beim Congestionsschwindel, sowie mit aromatischen Flüssigkeiten beim nervösen Schwindel, wo das Individuum schwach und reizbar ist.

Soodbrennen. Pyrosis.

Kennzeichen.

Die Kranken haben ein brennendes Gefühl in der Magengegend, welches in die Speiseröhre hinaufsteigend, mit saurem Zusammenlaufen des Speichels im Munde endet, besonders nach dem Genusse gewisser Speisen, wo zugleich eine wasserhelle, saure oder ranzige Flüssigkeit aufgestossen wird. Diese saure Flüssigkeit erregt oft Stumpfwerden der Zähne, Erbrechen, Bauchschmerzen, Abweichen, Fieber, Magenkrampf, wenn sie unvorsichtiger Weise verschluckt wird.

Heilmittel.

Die veranlassende Ursache muss zuvörderst berücksichtigt werden; indem das Soodbrennen auch nach dem Genusse ranziger Speisen, leicht säuernder Kost, aber auch durch den sauren Magensaft, wie bei Branntweintrinkern, entsteht. Praktisch bewährt sich:

Nux vom., 6.—30. Verd., beim Soodbrennen der Branntweintrinker und Kaffeetrinker, sowie nach Missbrauch der Chamomilla; besonders wo Erbrechen mit saurem Geschmack zugegen ist.

Calcar. carb., 3. Verr., beim Soodbrennen der Skrophulösen, oder zur Fettsucht geneigten Menschen, wo Magenkrampf, Appetitlosigkeit mit stetem Durste und Abneigung vor warmen Speisen zugegen.

Sulphur, 6.—30. Verd., beim Soodbrennen der Hämorrhoidarier, oder wo Hautausschläge vorhanden, wo Gicht oder Steinkrankheit zugegen sind.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., beim Soodbrennen nach fetten und ranzigen Speisen mit schleimigen Durchfällen und Frösteln.

Sepia, 6.—30. Verd., beim Soodbrennen hysterischer Frauen.

Natrum mur., 6.—30. Verd., wo zugleich Wassererbrechen stattfindet.

Acidum sulphur., 6.—30. Verd., bei sauerriechendem Erbrechen und scharfen, sauren Durchfallstühlen, besonders bei Kindern.

Auch von **Ammonium carb.**, 6. Verd., sah man in chronischen Fällen noch gute Wirkung.

Haus- und Volksmittel.

Palliative Hülfe für den Augenblick schaffen oft ein Theelöffel voll Magnesia, einige bittere Mandeln; das Kauen eines Stückchen Ingwer. Weinstein, bei dem Geschmacke von faulen Eiern beim Aufstossen.

Veitstanz. Siehe Seite 42.

Verbrennungen.

Kennzeichen.

Diese sind augenfällig und man hat nur zu sehen, ob die Verbrennung eine theilweise oder eine allgemeine, wo die ganze Hautfläche entzündet ist, ob nur eine oberflächliche Hautröthe oder bereits Blasen entstanden sind. Bei allgemeinen Verbrennungen rufe man die ärztliche Hülfe an.

Heilmittel.

Hier bewährt sich der Grundsatz der Homöopathie: Aehnliches durch Aehnliches zu heilen, am Glänzendsten. So thut man bei

kleinen Verbrennungen am besten, die Brandstelle sogleich in die Nähe des Feuers zu bringen und der Flamme so nahe wie möglich zu bleiben. Der Schmerz wird wohl um ein Bedeutendes erhöhet, doch ist er überstanden, so tritt Besserung ein. Dasselbe erreicht man auch, wenn man unmittelbar nach der Verbrennung heissen Spiritus, Brennnesseltinctur (Urtica urens) oder Cantharidentinctur (2 Tropfen Urtinctur in 4 Unzen Spiritus), so warm es vertragen wird, mittelst Leinwandlappen auf die Brandstelle legt. — Sind bereits Brandblasen entstanden, so ist nach *Lutze* folgende Behandlung zweckmässig: Man schneidet die Blasen mit einer scharfen Scheere auf und die Hautstückchen einzeln am Rande ab, ohne jedoch dabei die gesunde Haut zu berühren, legt dann auf die offene Wunde eine in Arnica-Wasser getauchte und ausgedrückte Compresse.

Innerlich reiche man **Arsenic.**, 30. Verd., wodurch die Brandschmerzen gemildert werden.

Ist die Knochenhaut ergriffen, so reiche man innerlich und äusserlich **Symphytum**, 6.—30. Verd. Auch der **Lapis infern.** (¼ Gr. auf eine Unze Wasser) wird von einigen Aerzten gebraucht.

Ich lasse verdünntes Creosotwasser auf die verbrannten Stellen legen, und das mit Erfolg. — Auch Ricinusöl und Collodium werden in der Neuzeit empfohlen.

Haus- und Volksmittel.

Man bestreicht mit einem Brei von Hausseife, den man mit heissem Wasser anmacht, ein Stück Leinwand etwas dick und legt es auf die Brandstelle, wodurch die Bildung von Blasen verhütet wird. Umschläge mit warmem Weingeist, mit warmem Terpentinöl oder ausgeglühter Kohle in kleinen Stückchen auf die Brandwunden zu legen. Mischungen aus Leinöl und Kalkwasser auf die wunden Stellen. Eine Mischung von Milchrahm und Leinöl auf die Wundstellen. Am besten ist trockene Baumwolle bei frischen Verbrennungen. Kaltes Wasser ist schäd-

lich. Ferner lobt man ein Gemisch von Eigelb und Oel bei Brandwunden. Ein unschönes Mittel ist bei leichten Verbrennungen, so lange sich keine Brandblasen zeigen, den verbrannten Theil mit schwarzer Tinte zu bestreichen.

Verstopfung. Stuhlverstopfung. Hartleibigkeit (Obstructio alvi).

Kennzeichen.

Die Stuhlverhaltung zeigt sich meistens in einer Beschwerlichkeit, sich des Kothes zu entledigen, bei Neigung und fühlbarem Drang dazu. Die Leidenden klagen über Schwere und Drücken im Unterleibe, Leibweh, Uebelkeit. Das Uebel erscheint meistens als Symptom anderer Krankheiten.

Heilmittel.

Zu berücksichtigen ist, ob sitzende Lebensweise, Schwangerschaft, vorausgegangene Durchfälle, Speichelfluss, zu reichliches Schwitzen, zu wenig Wassertrinken, entzündliche Zustände, Missbrauch des Opiums oder der Bleimittel, schwer verdauliche Mehlspeisen, Nichtbefriedigung der Neigung zu Stuhlentleerungen die veranlassenden Momente sind. Von Arzneimitteln verdienen Anwendung:

Nux vom., 6.—30. Verd., bei Stubensitzern, Gelehrten, bei Branntweintrinkern, bei Verstopfung, die nach Durchfall folgte, bei Hämorrhoidariern, bei Gefühl von krampfhafter Zurückhaltung des Kothes und Verdauungs-Beschwerden, bei eingeklemmten Brüchen.

Opium, 6. Verd., besonders wo die Stuhlverstopfung nach dem Genusse von Bleipräparaten, z. B. das jetzt bei den Allöopathen beliebte Plumbum aceticum, oder nach dem häufigen

Genusse des schwarzen Kaffees entstand, bei lähmungsartiger Schwäche des Darms nach langen Durchfällen.

Bryonia, 6.—30. Verd., bei gastrischen und rheumatischen Zuständen, bei Leberkranken mit mangelnder Gallenabsonderung.

Natrum muriatic., 6.—30. Verd., in hartnäckigen Fällen, bei Unthätigkeit der Eingeweide ohne Bedürfniss zur Entleerung.

Sulphur, 6.—30. Verd., in hartnäckigen Fällen, wo Anschoppungen der Leber und Milz vorhanden. Ausser diesen Mitteln verdienen noch Anwendung: **Plumbum**, 30. Verd., nach Missbrauch grosser Dosen Blei, wo die sehr kleine Gabe eine antidotarische Wirkung zeigt. Gegen die Stuhlverstopfung der Schwangern **Bryonia** und **Nux vom.**, 6. Verd., im Wechsel; bei Hysterischen **Platina**; bei kleinen Kindern **Merc. solub.**, 30. Verd. Bei gleichzeitigen Urinbeschwerden **Lycopodium**, 6. Verd.; bei gleichzeitigen Menstruationsbeschwerden **Pulsatilla**, 6. bis 30. Verd.

Haus- und Volksmittel.

Der Genuss der Pflaumen, der Molke; der Genuss der Austern; der Gebrauch lauer Bäder; rohe Eier; tägliches trocknes Frottiren des Körpers; Klystiere mit Leinöl oder Butter und etwas Kochsalz. Beruhet die Verstopfung auf Schwäche des Darmcanals, so kann man sich, wie es in Italien oft geschieht, der Aufgüsse von Wermuth, Fieberklee oder Calmus-Wurzeln, in kleinen Gaben, — ein Kaffeebecher des Tages — nüchtern bedienen.

Wechselfieber. Kaltes Fieber. Febris intermittens.

Kennzeichen.

Dieses Fieber tritt periodisch auf, entweder als ein alltägliches (febr. interm. quotidiana), wo die Fieberanfälle alle

Tage zu einer bestimmten Stunde kommen; als ein dreitägiges (febr. interm. tertiana), wo der Anfall jeden dritten Tag erscheint; endlich als ein viertägiges (febr. interm. quartana), wo der Anfall erst am vierten Tag erscheint. Dieses Fieber lässt eine fieberfreie Zeit (Apyrexie); es hat ferner ein Stadium der Kälte (st. frigoris), ein Stadium der Hitze (st. caloris) und ein Stadium des Schweisses (st. sudoris), welches letztere man als ein kritisches bezeichnet. Hitze, Kälte und Schweiss sind bei verschiedenen Individuen mehr oder weniger stark oder schwach hervorragend.

Heilmittel.

Der Grad der Hitze, der Kälte, des Schweisses, des anwesenden Durstes, die gastrischen Erscheinungen, die Eintrittszeit und die Wiederkehr des Anfalls bestimmen die Heilmittel. — Wir reichen:

Aconitum, 6.—15. Verd., wo die Hitze vorwaltet.

Antimonium crudum, 6. Verr., bei gastrischen Erscheinungen, Appetitlosigkeit, Erbrechen, wenn die Zunge des Kranken unrein ist.

Ipecacuanha, 6. Verd., bei Brecherlichkeit, Erbrechen, reiner Zunge und Brustbeklemmung.

Nux vom., 6.—30. Verd., bei Stirnkopfschmerz des Morgens, Magenbeschwerden, Stuhlverhaltung, gelbem, kachektischen Aussehen.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., bei Durstlosigkeit, rheumatischen Schmerzen in den Gliedern, Schleimerbrechen, Augenleiden.

Veratrum album, wo Kälte vorwaltet, kalte Schweisse, Erbrechen, grosser Durst und gesunkene Lebenskraft zugegen.

Arsenicum, 6.—30. Verd., ein Hauptmittel bei brennender Hitze, unauslöschlichem Durste, Angst, Unruhe und

Brustbeklemmung, Chinamissbrauch, grosser Schwäche, Aufgedunsenheit des Gesichtes. Passt für Quartanfieber.

China, 6.—30. Verd., besonders bei Fiebern, die in sumpfigen oder wasserreichen Gegenden vorkommen, mit Schmerzhaftigkeit und Geschwulst der Leber und Milz, wo vor dem Anfall Heisshunger, Durst, Mattigkeit, Augen- und Ohrenleiden und Congestionen zum Kopf vorhanden.

Cina, 9. Verd., bei gleichzeitigem Wurmleiden.

Natrum muriaticum, 30. Verd., besonders bei dreitägigen Fiebern mit drückendem Schmerz in der Leber und Milz.

Endlich verdienen noch Erwähnung:

Sulphur, 30. Verd., bei Hämorrhoidariern und bei anwesenden Hautausschlägen.

Valeriana, wo gar keine Kälte und nur Hitze zugegen.

Opium, 6. Verd., bei Schlafsucht.

Ignatia, bei Hysterischen, wo vor dem Anfalle starkes Gähnen und Dehnen der Glieder zugegen.

Coffea, 6. Verd., bei starker Nervenaufregung und Schlaflosigkeit.

Hyoscyamus, 9. Verd., bei Magen- und Wadenkrämpfen oder epileptischen Krämpfen.

Sambucus nigra bei heftigem Schweisse selbst in der fieberfreien Zeit.

Tartarus emet., 6. Verd., bei arger Schlafsucht und scheintodtähnlichen Symptomen.

Haus- und Volksmittel.

Diese sind hier Legion; wir wollen nur der gebräuchlichsten erwähnen. Während des Fieberanfalles, vorzüglich der Kälte, warme Getränke, Aufgüsse von Chamillen- oder Pfeffermünze; während der Hitze kaltes Wasser; der Gebrauch der bittern Mandeln, die aber wegen ihres Gehaltes an Blausäure nicht zu häufig genossen werden dürfen; Spinngewebe, Pfefferkörner

in Branntwein, Terpentinöl, nebst dem Gebrauch verschiedener Kräuter, als des Wasserfenchels, der Chamillenblumen, des Wermuthkrauts, Calmuswurzel, Bitterklee. Alle diese Mittel sind unschädlich, mässig gebraucht. Als sehr schädlich bezeichnen wir aber Branntwein mit Schiesspulver oder gar Schnupftaback zu reichen. — Sympathetische Mittel wirken nur, wenn man Glauben daran hat.

Dr. *Lutze* erzählt, dass er in einem Wechselfieberanfalle, wo der Frost so stark war, dass die Zähne klapperten und die Füsse schlotterten, den sonderbaren Einfall bekam, zu fragen, ob er, wenn er in diesem Augenblicke vor einen König treten müsste, auch so klappern und schlottern werde. In wacher Phantasie sah er den König vor sich, es wurde ihm warm, der Frost schwand.

Eine strenge Diät muss gehalten werden; vor dem Anfalle esse man gar nichts. In der Reconvalescenz sind schwerverdauliche Speisen, besonders fette zu meiden. Kaffee, Bier und Wein, in kleinen Quantitäten, können gestattet werden.

Zahnschmerzen.

Kennzeichen.

Der Zahnschmerz beruht meistens auf einer krankhaften Reizung des Zahnnerven, veranlasst durch Entzündung der Zahnwurzel, durch schnelle Abwechselung von Kälte und Hitze, oder durch Beinfrass.

Heilmittel.

Diese richten sich danach, ob der Zahnschmerz entzündlicher, rheumatischer und gichtischer, oder nervöser Natur ist. Auch Nebenumstände, wie die Tageszeit, haben Einfluss auf die Wahl des Mittels. Wir reichen:

Aconitum, 6.—30. Verd., bei Zahnschmerz nach Erkältung, besonders wo der Schmerz klopfend ist, bei Hitze im Munde und Blutandrang nach dem Kopfe.

Belladonna, 6.—30. Verd., beim nervösen Zahnschmerz der Frauen und Kinder, beim Zahnschmerz der Schwangern besonders wo eine Halsentzündung sich hinzugesellt.

Nux vom., 6.—30. Verd., beim Zahnschmerz, der durch Geistesanstrengung, durch Missbrauch des Kaffees oder der geistigen Getränke entstand, besonders wenn er des Morgens erscheint und mit Stuhlverhaltung verbunden ist.

Chamomilla, 6.—30. Verd., vorzüglich bei Kindern, wo der Schmerz des Nachts am heftigsten ist, Bettwärme nicht gut vertragen wird, bei Röthe des Gesichtes an der kranken Seite.

Mercur. solubil., 30. Verd., bei reissenden Schmerzen in der Zahnwurzel, mit Lockerheitsgefühl in den Zähnen, Zahnfleischgeschwulst, leichtem Bluten des Zahnfleisches, Wasserausfluss aus dem Munde. Passt besonders beim Zahnschmerz der Kinder.

Opium, 6. Verd., wo Schreck die veranlassende Ursache ist.

Arnica, wo nach der Zahnextraction der Schmerz nicht weicht und Blutung zugegen ist. Die Arnica wird hier sowohl innerlich, 6. Verd., als äusserlich (einige Tropfen Urtinctur in Wasser im Munde gehalten) benutzt.

Acidum nitri, 6.—30. Verd., bei Zahnschmerzen nach Quecksilbermissbrauch, welche des Nachts im Bette am schlimmsten sind.

Pulsatilla, 6.—30. Verd., bei rheumatischen und gichtischen Zahnschmerzen, wo der Schmerz durch kühle Luft vermindert, durch Wärme vermehrt wird, durchs Ohr geht und von einem Theile zum andern überspringt, mit Menstruationsbeschwerden verbunden.

Calcarea carbon., 30. Verd., bei rheumatischem Schmerz der Schwangern, wenn er durch Kalttrinken und Zugluft vermehrt wird.

Hepar sulph., 3. Verr., bei Zahnfleisch mit Eiterbildung.

Hyoscyamus bei gleichzeitigen Krämpfen.

Rhus toxicod., 6.—30. Verd., bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen, die in der Ruhe sich verschlimmern, bei der Bewegung sich bessern. Einen Gegensatz bildet **Bryonia**, wenn der Schmerz durch Bewegung sich vermehrt, durch Ruhe sich bessert.

Noch haben wir zu erwähnen der **Sepia**, 30. Verd., bei Zahnschmerz der Schwangern und Hysterischen. **Silicea** bei skrophulösen Individuen mit cariösen Zähnen, wo der Schmerz in der Kinnlade ist. **Staphysagria** beim Hohlwerden und Schwarzwerden der Zähne, bei krankhaften Auswüchsen am Zahnfleisch, wo der Schmerz besonders nach dem Essen kommt. **Sulphur** bei unterdrückten Hämorrhoiden.

Haus- und Volksmittel.

Baumwolle mit Rum getränkt ins äussere Ohr der leidenden Seite gegeben; Kochsalz mit Kornbranntwein überschüttet in einer Tasse auf glühende Kohlen zu stellen und den aufsteigenden Dunst in den Mund gehen zu lassen; Opodeldoc in der Grösse einer Haselnuss äusserlich an die leidende Stelle einzureiben; verdünnten Kreosot mittelst Baumwolle in den hohlen Zahn zu geben; Kampher stecknadelkopfgross in den hohlen Zahn zu legen und mit gekautem Papier zu befestigen.

Zum Schlusse haben wir noch zu bemerken, dass bei zarten, nervösen und hysterischen Individuen auch das Riechen zu den Arzneimitteln, welche für den gegebenen Fall passen, zweckmässig ist. Mit dem Herausziehen der Zähne sei man vorsichtig; bei Menschen, die an Rheuma oder Gicht leiden, führt die Zahnextraction nicht selten, wie mich eine 30jährige Praxis lehrt, wesentliche Nachtheile herbei.

Kleines

Bromatologisches Lexicon.

Ein Wörterbuch

für die

Nahrungsmittellehre zur leichtern Bestimmung der erlaubten und nichterlaubten Genussmittel

nach dem neuesten Standpunkte

der organischen Chemie und den homöopathischen Grundsätzen,

für

praktische Aerzte und gebildete Reisende

bearbeitet

von

Dr. Altschul.

Erklärung

einiger in dem bromatologischen Lexicon vorkommenden

neueren chemischen Kunstausdrücke.

Albumin, Eiweiss, in den meisten thierischen Flüssigkeiten, z. B. im Blutwasser.

Aldehyd bildet sich, wenn Alkohol durch Einwirkung oxydirender Körper oxydirt wird.

Amygdalin, Mandelstoff giftiger Art, kommt nur in den bittern Mandeln vor.

Amylum, Stärkemehl.

Asparagin, Spargelstoff, kommt vor in den Spargelkeimen, in den Runkelrüben, in den Kartoffeln, in der Eibischwurzel.

Bassorin, ein gummiartiger Pflanzenschleim, in Leinsamen- und Quittenkörnern.

Butyrin, Butterstoff.

Caprinsäure, **Caproinsäure**, } entstehen bei der trockenen Destillation der Oelsäure.

Casein, Käsestoff, in der Milch der Säugethiere.

Cellulose, Pflanzenfaserstoff, in der Baumwolle.

Chlor, eine im Stein-, See- und Kochsalz vorkommende Substanz.

Chondrin, Knorpelleim, wird durch das Kochen der Knorpel erst erhalten.

Coffein, ein Alkaloid, kommt vor im Kaffee und Thee.

Dextrin, Stärkegummi.

Elain, Oelstoff, am reinsten in dem Pflanzenfett.

Elainsäure, Oelsäure, findet sich in dem Blute, in der Galle und bei der Verseifung der vegetabilischen und animalischen Fette.

Fibrin, Faserstoff, im Blute und in den Muskeln.

Globulin, Blutbläschenstoff, in der Krystalllinse der menschlichen Augen.

Haematosin, Blutroth, in den Blutkörperchen.

Hippursäure, kommt in grosser Menge im Urin der pflanzenfressenden Thiere vor, in geringerer Menge im gesunden und krankhaften Urin der Menschen.

Inosit, eine im Safte der Muskeln vorkommende Zuckerart.

Kreatin, Fleischstoff, im Muskelfleische der meisten Thiere, auch im menschlichen Harne sich vorfindend.

Legumin, Hülsenstoff, vorzüglich in Bohnen und Erbsen.

Manit, Mannazucker, findet sich ausser in der Mannaesche im Sellerie und in der Graswurzel.

Margarin, Perlmutterfett, im thierischen Schmalz und in den Oelen des Pflanzenreichs.

Nicotin, ein Giftstoff, in den Blättern und im Samen der Tabackarten enthalten.

Pektin, Pflanzengallerte, in den reifen fleischigen Früchten und Wurzeln enthalten; in unreifen als **Pektose.**

Protein, Eiweissstoffe, in den meisten thierischen und Pflanzenkörpern enthalten.

Sarkosin, ein Zersetzungsprodukt des Kreatins, des Fleischstoffes, welches sich in dem Muskelfleische der meisten Thiere vorfindet.

Solanin, in dem Nachtschatten enthalten, besonders in den Kartoffelkeimen und in den Stengeln der Dulcamara.

Stearin, Talgstoff, wird aus Rindertalg erhalten.

Tannin, Gerbstoff, Gerbsäure, findet sich in den Galläpfeln, in dem Thee, in der Weidenrinde und in noch andern Gerbesäure enthaltenden Körpern.

Thein, Theestoff, im Thee enthalten.

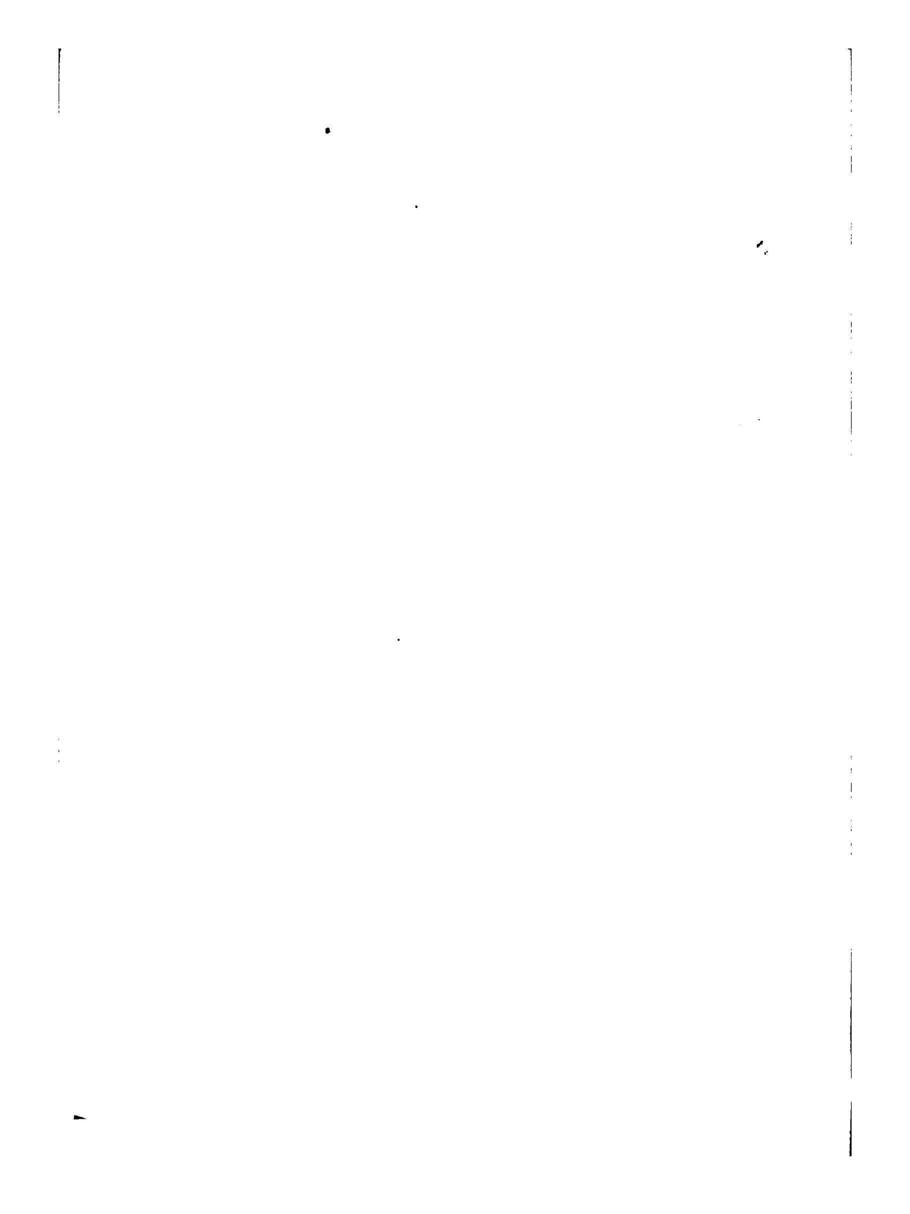
Theobromin, ein Alkaloid in den Cacaobohnen enthalten.

Tyrosin, ein Zersetzungsprodukt, wird erhalten bei der Fäulniss des Käsestoffes und Erhitzen der eiweissartigen Körper durch starke Säuren.

Wittelin, Dotterstoff, der eiweissartige Bestandtheil in Eierdottern.

Physiologischer Theil.

Diätetik für Gesunde.



Aal (Muraena). Ein fetter, nicht leicht verdaulicher Fisch. (Er enthält in 1000 Theilen 144,40 Theile Fett, 9 Theile Salze, 6.94.63 Wasser.) Menschen, deren Verdauungsorgane nicht in sehr guter Verfassung sind, müssen seinen Genuss meiden, da er öfter Magendrücken, Aufstossen, ja selbst Jucken der Haut veranlasst. Aber selbst bei der besten Verdauungskraft geniesse man nie viel davon. Mit Citronensaft oder Salzwasser bereitet, wird er verdaubarer gemacht. Milchspeisen müssen bei dem Genusse des Aals vermieden werden.

Aepfel (Mala). Die Aepfel, welche Zellstoff, Gummi, Dextrin, Pektin, Zucker und eine eigenthümliche erfrischende Säure (Aepfelsäure, Phosphor- und Schwefelsäure) enthalten, und von wenig Eiweissstoff begleitet, vielmehr die Eiweissstoffe lösen, sind wohl weniger nahrhaft als die Gemüse, verdünnen und kühlen aber das Blut ab und sind, wenn sie reif sind, jugendlichen, vollblütigen Individuen, so wie Menschen, die eine sitzende Lebensweise führen, mässig zu empfehlen, indem sie den Stuhl befördern. Aeltern Leuten veranlassen sie oft Blähungen.

Aepfelthee wird von den Engländern in der Hausmittelpraxis bei katarrhalischen Zuständen benutzt, indem dünne Schnitte von Reinettenäpfeln mit siedendem Wasser übergossen werden. Man benutzt ihn bei erethischen und entzündlichen Leiden.

Aepfelwasser wird als schleimauflösendes Brustmittel in der Hausmittelpraxis gebraucht.

Apfelwein (Aepfelmost, Cider), dessen Bestandtheile einen ziemlichen Gehalt von Alkohol, zuckerfreie Aepfelsäure,

apfelsaures Kali und Kalk und nach *Chatin* auch Jod bieten, giebt ein erquickendes und erfrischendes Getränk, ist bei Verstopfung und trägem Stuhlgange in mässiger Dosis zu empfehlen; er ist auch harntreibend und Jenen nützlich, die an Harngries leiden. Uebermässig genossen, erzeugt er leicht Durchfälle und Kolik, besonders wenn er mit Bleizucker verfälscht wird, um ihm Süssigkeit zu geben. Er darf daher nicht in bleiernen oder kupfernen Gefässen aufbewahrt werden. Die Säure ist durch Zusatz von Zucker zu mildern.

Agrest, bei den Franzosen Verjus, ist der Saft unreifer Trauben, mit vielem Zucker versetzt, und zum Getränk mit Wasser verdünnt. Kann bei Fieberhitze genossen werden.

Ampher. Eine Gemüseart, welche selten für sich allein, sondern als Zuthat zu den Fleischspeisen genossen wird. Er enthält kleesaures Kali, welches ihm einen angenehmen säuerlichen Geschmack verleihet. Er befördert die Verdauung und wirkt blutverdünnend und erfrischend. Skorbutischen Individuen ist der mässige Gebrauch zu empfehlen.

Ananas. Eine Obstart, in Südamerika heimisch, besonders in den Wäldern am Orinoko, nach dem Zeugnisse Humboldts. Sie besteht, wie die meisten Obstarten, aus einem grossen Wassergehalte, Zucker, Säuren und Pektinsubstanzen, hat aber nur einen geringen Proteingehalt, ist daher auch wenig nährend, desto mehr aber wegen ihres gewürzhaften aromatischen Geruches und weinsäuerlichen Geschmackes erquickend und belebend. Sie sagt am meisten Personen höhern Alters, und bei Krafterschöpfung durch die Hitze in heissen Sommertagen mässig genossen selbst jungen vollblütigen Individuen zu.

Anis (Semen Anisi). Ein gelindreizendes und angenehmes Gewürz, welches nebst Eiweiss, Zellstoff und Stärkemehl, ein flüchtiges ätherisches Oel, Aepfelsäure, Benzoesäure enthält. Es wirkt milde auf die Verdauungsdrüsen, ohne Wal-

lungen, Beschleunigung des Kreislaufes und Herzklopfen hervorzubringen. Es erwärmt den Magen, ohne das Blut zu erhitzen, und wird bei Blähungen, Durchfällen, Schleimhusten als Zusatz zu den Speisen benutzt. Beim Milchmangel stillender Frauen wird es gekauet oder als Thee in der Hausmittelpraxis benutzt.

Aprikose. Ein Steinobst von angenehmem Geruche und geringer Nahrhaftigkeit, hat einen grossen Gehalt an Wasser, Dextrin und Zucker und einen nicht kleinen Theil von Aepfelsäure, und dient daher als ein höchst liebliches und erfrischendes Genussmittel. Roh passen sie für Abdominalplethorische und zu Verstopfung geneigte Personen. Der übermässige Genuss erzeugt leicht Durchfall und Kolikschmerzen.

Artischocke. Eine Mittelmeerpflanze, welche nebst mehreren Salzen noch Schwefel- und Phosphorsäure enthält, die ihr eine erfrischende Kraft verleihet. Sie giebt wegen ihrer gelind die Verdauungsorgane reizenden Eigenschaft ein gesundes Gemüse. In Italien und Griechenland ist diese Pflanze einheimisch; in Deutschland durch Cultur erhalten. Sie soll Jenen, die an Harngries leiden, besonders gut bekommen.

Austern. Eine bei Griechen und Römern sehr geschätzte Speise. Sie enthalten alle Bestandtheile einer guten Nahrung, nämlich stickstoffige Substanzen, Eiweiss, Glutin, Schleim; ferner mineralische Bestandtheile, wie Kali, Natron und nach *Davy* auch Jod; endlich Wasser, welches viele Salze enthält. Sie gehen sehr leicht in Fäulniss über, welche durch die Zubereitung mit Essig lange zurückgehalten wird. In den Sommermonaten, wo sie ihre Eier von sich werfen, ist ihr Genuss ungesund. Roh uud frisch genossen, sind sie leicht verdaulich. Hektikern und abgezehrten Leuten sind sie eine wahre Arznei und sind bei habitueller Verstopfung zu empfehlen. Durch Sieden werden sie hart und schwer verdaulich. Die Methode, die Austern zu dämpfen, zu backen, zu braten, ist zu verwerfen.

Austertorte ist ein Meisterstück der Thorheit. Rothe Weine bei dem Genusse der Austern sind schädlich. Verdorbene Austern verursachen Jücken der Haut, Irrereden, Fieber und Erbrechen. Nach *Hartmann* üben die Austern auf die Geschlechtstheile eine unverkennbare arzneiliche Wirkung, erhöhen den Trieb zum Beischlaf, weshalb Jünglinge sich ihres Genusses enthalten sollten.

Backwerk. Das Backwerk bestehet meistens aus Mehl, Eiern, Fett, Zucker, verschiedenen Würzen, Mandeln, getrocknetem oder frischem Obste. Der Zucker, wenn er nicht in übermässiger Menge beigemischt wird, schadet nicht, denn er verwandelt sich in Milchsäure, die dem Magen verdauen hilft; allein das Fett macht vieles Backwerk so schwer verdaulich und um so schwerer, je mehr die Fette durch Erhitzung in ihre Zersetzungsprodcute übergeführt werden. Es muss daher alles Backwerk, welches nicht schädlich werden soll, trocken ausgebacken und nicht zu sehr mit Fett angefüllt sein. Ein nasser, fetter Teig bleibt lange unverarbeitet im Magen liegen und ist vermögend, schwere Magenfieber zu erzeugen. Das Röstbitter, welches in der Rinde des Backwerks beim Backen sich erzeugt, nimmt das Wasser aus dem Innern des Backwerkes auf und macht es trocken. Backwerk, zumal fettes, als Nachtisch, ist nicht zu empfehlen.

Barbe. Siehe **Fische.**

Barsche. Siehe **Fische.**

Barscz wird in Polen aus klein geriebenen Runkel- oder rothen Rüben durch Gährung erhalten. Diese Flüssigkeit schmeckt angenehm, enthält viel Essigsäure und wird dort zu Speisen und Getränken benutzt. Nach *Neumann* hat dieses Getränk eine antiscorbutische und fäulnisswidrige Kraft, und kann auch mit Nutzen bei Fiebern mit fauligem Charakter gebraucht werden.

Bavaroise bezeichnet bei Conditoren und Caffetiers eine Mischung von heissem Wasser mit Capillarsyrup oder Frauenhaarsaft, wozu meistens noch ein Zusatz von Eiern und Milch kommt;

ist nährend und einhüllend und bei katarrhalischen Zuständen, besonders beim trocknen Husten nach meiner Erfahrung von Nutzen.

Bier (Cerevisia), ein nahrhaftes geistiges Getränk, ist seinen Bestandtheilen zufolge eine glückliche Verbindung der nährenden und sanft die Nerventhätigkeit erregenden Substanzen. Aus Gerste oder Weizen gewonnen (denn Roggen und Hafer geben ein trübes, zum Sauerwerden geneigtes Bier), wird das in diesen Getreidearten vorhandene Stärkemehl durch ein eigenthümliches Verfahren in Zucker verwandelt, welch letzterer den Alkohol und eine ansehnliche Menge Kohlensäure giebt. Der Abkochung der gekeimten Gerste oder dem Malzdecoct (Bierwürze) wird Hopfen zugesetzt. Die Bestandtheile des Bieres sind also nebst Alkohol und Kohlensäure: Zucker, Dextrin, Eiweiss, Fett (nährende Bestandtheile); ferner Hopfenbitterstoff (Lupulit), Gerbesäure, Milchsäure, Aepfelsäure und Salze (nervenerregende Bestandtheile). — Bier ist daher empfehlenswerth für alle, die starke körperliche Arbeiten verrichten, und zum Ersatz der Säfteverluste, wie z. B. beim Stillen der Kinder, nach starken Blutungen oder Eiterungen.

Zum täglichen Gebrauche ist ein leichtes, gut ausgelegenes Bier, welches weder zu viel Nahrungsstoffe, noch zu viel Hopfen enthält, zu gebrauchen. Die durststillende Eigenschaft des Bieres wird durch einen entsprechenden Wassergehalt bedingt. Jeder fremde Zusatz giebt sich durch seinen schädlichen Einfluss zu erkennen. Biere, die wie Opium berauschen, wie Purganzen wirken; Biere, die gleich spanischen Fliegen Schneiden in den Urinwerkzeugen erregen, bieten keinen Stoff zur Lebenserhaltung, und sind wie Gifte zu meiden. Das Bier muss rein sein, darf nur aus Malz und Hopfen bestehen. Biere, denen statt des Hopfens Wermuth, Salbei, Andorn, Fichtensprossen, Wachholder, Queckenwurzel, Nelkenpfeffer u. s. w. zugesetzt werden, taugen nichts und sind mehr Medicamente als Nahrungsmittel.

Die Bereitungsweise giebt uns verschiedene Biere.

Lagerbiere, Doppelbiere sind stark und alkoholreich, es wird der concentrirten Würze viel Hopfen zugesetzt, sie löschen wenig den Durst, erhöhen aber die Esslust und sind bei schwacher Verdauung zu empfehlen. Dahin gehören die bayrischen Biere, das Porter und Ale der Engländer. Dem Porter Bier wird oft in betrügerischer Weise Cocculus oder Opium zugesetzt. Dieses Bier sagt im Allgemeinen jungen Leuten nicht zu.

Die leichten Dünnbiere, die Weissbiere enthalten weniger Hopfen, erfrischen mehr, löschen den Durst gut, wenn sie auch weniger nähren und stärken.

Braunbier wird aus stark gedörrtem Malze bereitet, stillt den Durst weniger wie Weissbier, ist aber nahrhafter.

Haferbier ist dünn, besitzt weniger geistige und nährende Kraft als Gerstenbier. Es wird meistens in Schottland, Holland, Schlesien, Polen und Russland (auch in Thüringen sogen. Lichtenhainer) bereitet, stillt aber den Durst sehr gut und befördert die Harnsecretion.

Das Bockbier, ein Münchener untergähriges Bier, wird aus dem besten Malze und dem besten Hopfen gebraut, hat ein Drittel Malz mehr als die Sommerbiere, ist von dunkelbrauner klarer Farbe und hat einen angenehmen bittern Geschmack. Es wird in kalten Kellern mehrere Monate lang der Gährung ausgesetzt, ist meist von Hefen gereinigt, verursacht keine Blähungen und ist in kleinen Quantitäten genossen magenstärkend.

Die die Obergährung überstandenen Biere werden rasch sauer und trübe. Untergährige Biere enthalten viel Milchsäure, welche die Bildung der Essigsäure aus dem Alkohol mässigt, sie werden weniger leicht sauer und veranlassen nicht so leicht Blähungen oder Diarrhöe.

Birne (Pyra). Ein dauerhaftes und wohlschmeckendes Obst, welches sowohl frisch als getrocknet genossen wird. Durch ihren Gehalt an Aepfelsäure sind sie erfrischend, auch durstlöschend

wegen ihres grossen Gehaltes an Wasser (83°, 88). Schwerlich dürften sie eine Nahrungsquelle bieten, da ihr Gehalt an Pflanzeneiweiss nur ein sehr geringer (0,21) ist. Nur der reichliche Zuckergehalt, das Stärkegummi (Dextrin), der Zellstoff, welche alle Fettbildner sind, machen dieses Obst zur Zeit der Noth auf kurze Dauer zum Nahrungsmittel. Der Saft enthält Gerbestoff und die Samenkörner fettes Oel und Amygdalin. In Menge genossen, können sie nachtheilig werden. Den Stuhlgang erleichtern sie, und in Menge genossen wird das Blut ärmer an plastischen Bestandtheilen. Sie passen hauptsächlich für abdominalplethorische, vollsaftige Personen. Getrocknet haben sie wegen ihres Gehalts an Gerbestoff eine adstringirende Wirkung und stillen die Diarrhöe.

Bischof, ein geistiges, belebendes und angenehmes Getränk, welches man gewöhnlich erhält, indem man reife, gelbe Pomeranzen mit einem guten rothen Wein, feinem Burgunder oder Medoc, übergiesst, an einem mässig warmen Orte oder in der Sonne stehen lässt, dann abgegossen Zucker zusetzt. Alten, abgelebten und geschwächten Menschen bekommt dieses Getränk gut; weniger gut jungen und vollblütigen Individuen.

Bohnen (Fabae albae). Die weissen Bohnen, welche so viel nährende Bestandtheile, als Eiweiss, Legumin, Amylum, Zucker, Oel in grosser Menge, Salze und Wasser in geringer Menge enthalten, stehen ihrer Nährkraft zufolge zwischen Fleisch und Brod, sie sättigen nachhaltig, geben viel Blut, machen nach *Werber* kräftiges Fleisch und starke Knochen und sind für die arbeitende Classe ein gutes Nahrungsmittel. Bei sitzender Lebensweise werden sie schwer verdaut, besonders wenn sie nicht gehörig enthülst sind; sie verweilen lange im Nahrungscanal, geben Anlass zu Blähungen und führen leicht Verstopfung herbei. Stubengelehrte und Beamte, die viel sitzen, sollen sie wenig geniessen. Saure Bohnen (Bohnensalat) sind schwer verdaulich, weil der Essig das Legumin unlöslich macht. Eben deswegen

sind Bohnen sowie Linsen und Erbsen nur in Flusswasser oder weichem Quellwasser und nicht in kalkreichem, hartem Brunnenwasser zu kochen, weil das Legumin mit dem kohlensauren Kalk des Wassers ein festes Gerinnsel macht. Unreife Bohnen enthalten eine eigenthümliche Zuckerart (Phaseomannit), welches abführend wirkt.

Braten. Bei dieser Operation der Kochkunst wird das ganze Ernährungsquantum des Fleisches erhalten, indem durch die starke Hitze das peripherische Eiweiss gerinnt, die löslichen Theile verschlossen bleiben, so dass sie nicht ausschwitzen können. Auch das Fett und die Inosinsäure erleiden durch die Hitze eine wohlthätige Umwandlung, und das Fleisch wird verdaulicher. Grosse Fleischstücke werden am besten, wie in England, auf einem Kohlenfeuer an einem Bratspiesse bereitet; hier bildet sich rasch eine gleichmässige Rinde von geronnenem Eiweiss um den Braten, und das Fleisch wird in seiner vollen Saftigkeit erhalten; kleine Stücke können nur durch rasches und kurzes Eintauchen in sehr heisses Fett saftig gebraten werden, so bei uns die Beefsteaks.

Nach *Hahnemann* hat das Braten in der Pfanne und in der Bratröhre, wo eben eine allmähliche Gahre auf allen Seiten stattfinden kann und die möglichste Reinlichkeit zu erzielen ist, grosse Vorzüge. Man berechnete, dass ein Pfund gebratenes Fleisch sechsmal mehr nahrhafte Theilchen bei sich hat, als ein Pfund gekochtes. Bei Reconvalescenten, deren Verdauungsorgane nicht zu sehr geschwächt sind und deren Körper des vollständigen Fleischgenusses bedarf, — also namentlich auch des Santonins, dient am besten gebratenes Fleisch, welches aber vorher geklopft werden soll, damit die Fleischbündel gelockert und zur leichtern und raschern Aufnahme des Magensaftes geeignet gemacht werden.

Branntwein (Spiritus vini. Alcohol). Ein zur Erfrischung des Lebens sowie gegen manche Krankheiten sich empfehlendes Getränk, das unter der verlockenden Bezeichnung „Lebens-

wasser", Eau de vie, zum gefährlichsten Missbrauch verleitet. Er wird durch die geistige Gährung des Weines gewonnen, wo der Traubenzucker durch Einfluss eines Gährungsstoffes sich in Weingeist oder Alkohol und Kohlensäure umwandelt, und man erhält den Weinbranntwein oder Cognac, der Essigäther enthält; oder durch die Zuckergährung, wenn er aus Getreide bereitet wird, wo das Stärkemehl durch den Keimungsact in Dextrin und sodann in Zucker verwandelt wird, welcher den Weingeist giebt, und man erhält, wenn dieser mit Wasser vermischt wird, den Getreidebranntwein, Kornbranntwein. Er hat Aether und Oel. — Wird der Branntwein aus Kartoffeln bereitet, so enthält er ein Fuselöl, welches aber durch die Kohle entfernt werden kann. — Der Wachholderbranntwein hat ein Aroma vom ätherischen Oele der Wachholderbeeren. — Zwetschen- und Kirschbranntwein bieten Spuren von Blausäure und Bittermandelöl und sollen nicht in Uebermass genossen werden.

Der übermässige Genuss des Branntweins ist höchst nachtheilig, weil während der Aldehydbildung des Alkohols, wodurch die Berauschung erzeugt wird, eine fortgesetzte Verbrennung im Organismus eingeleitet wird; dem Blute wird der Sauerstoff entzogen, es sammelt sich Zucker im Blute und Fett im Körper an, der zum Leben nöthige Stoffwechsel wird gehemmt, ja der allzu starke Gebrauch des Alkohols erzeugt sogar eben so eine acute als chronische Vergiftung im Organismus, einen Säuferwahnsinn. Wird der Branntwein aber mit Wasser verdünnt und mit Zucker vermischt, so bietet er, mässig genommen, ein wohlthätiges Getränk und trägt zur Wärmereproduction viel bei. Eine Mischung aus gleichen Theilen von Branntwein, Zimmtwasser, Eigelb und weissem Zucker bildet ein vortreffliches Getränk zur Belebung und Erhebung der erschöpften Kräfte, bei erschöpfenden Blutflüssen, bei Anstrengungen nach Märschen, bei Verdauungsschwäche. Aeusserlich dient eine Mischung von Branntwein

und Eiweiss zur Verhütung des Aufliegens beim Typhus. — Soll aber der Branntwein unschädlich sein, so muss er frei von allen Fälschungen sein, besonders mit Kupfer- oder Bleisalzen, mit Schwefelsäure oder Salzsäure, auch darf er nicht über narkotische Pflanzenstoffe, über Taumellolch und Stechapfel destillirt werden. Ferner darf er nicht aus verdorbenem Getreide oder kranken Kartoffeln bereitet werden.

Brod (Panis), ein unentbehrliches Nahrungsmittel, wird gewöhnlich aus dem Mehle des Weizens oder Roggens bereitet. Wir erhalten durch die zweckmässige Bereitung das Weizen- (Weiss-) oder Roggen- (Schwarz-) Brod.

Im Weizenbrode treffen wir Wasser, Fettsubstanz, Kleber, Eiweissstoff, Dextrin, Zucker, Stärkemehl, Kieselerde und Salze an. Der Weizen ist am reichsten an Kleber und am ärmsten an Stärkemehl. Speisen aus Weizenmehl sind leicht verdaulich, und auch Weizenbrod ist leichtverdaulicher und schmackhafter als Roggenbrod, weil der Zucker des Mehls, durch die Hefe in Gährung gebracht, sich in Kohlensäure und Alkohol zersetzt, der Kleber bläht sich auf, das Brod wird lockerer, luftiger, verdaulicher. Bei Neigung zu Stuhlverstopfung, bei viel sitzender Lebensweise ist Weizenbrod ein zweckmässiges Beförderungsmittel des Stuhls (*Werber*). Zubereitungen aus Weizenmehl bieten ein Ersatzmittel in Consumtionskrankheiten, für organische Verluste durch Diarrhöen, Schleimflüsse, Blutflüsse und Eiterungen. Aeusserlich kann das Weizenbrod zu Kataplasmen benutzt werden. Die Stärke des Weizenmehls ist ein gutes Antidot bei Jodvergiftungen.

Das Roggenbrod, aus Roggen bereitet, hat dieselben Bestandtheile wie das Weizenbrod, sein Gehalt an Stärkemehl ist aber grösser. Der hinzugegebene Sauerteig oder Hefe entwickelt die Gährung, wobei sich Milchsäure und Essigsäure entwickelt. Der aus dem Stärkemehle sich bildende Zucker zerfällt in Alkohol, der sich verflüchtigt und in Kohlensäure verwandelt;

diese wird vom Kleber zurückgehalten, veranlasst die Lockerung des Brodes und die Löcher in der Krume. Das Roggenbrod ist von schwärzerer Farbe, weniger locker und weniger leicht verdaulich als Weizenbrod, welches mehr Kleber enthält, der die Kohlensäure zurückhält und das Brod locker macht. Trockenes Roggenbrod wird schneller verdauet, als frischgebackenes.

Haferbrod enthält wohl reichlich alle Bestandtheile, welche eine vollkommene Ernährung des menschlichen Körpers ermöglichen, erfordert aber im Allgemeinen gute Verdauungsorgane. Man bedient sich desselben meistens zur Zeit der Hungersnoth.

Butter (Butyrum). Die Butter, welche eine eigenthümliche Säure, die Buttersäure, wie auch Butyrin, Margarin und Elain enthält, dient als schmackhafter Zusatz zu andern Nahrungsmitteln. Medicinisch empfiehlt sie sich gegen Hartleibigkeit und Verstopfung mit Schmerzen. Zu diesem Zwecke wird die Butter auf dünne Brodscheiben dick aufgestrichen und öfters genossen. Durch den fortgesetzten Gebrauch der frischen Butter gelang es mir, eine hartnäckige chronische Hartleibigkeit zu heben, die die Carlsbader Thermen nicht heben konnten. Die Butter muss frisch, rein und unverdorben sein. Ranzige Butter veranlasst Brustbeklemmung, Magenbeschwerden, besonders bei schwacher Verdauung.

Buttermilch (Lac ebutyratum). Ein treffliches, kühlendes und die Leibesöffnung beförderndes Getränk. Die wesentlichen Bestandtheile sind: Wasser, Käsestoff, Milchzucker, Milchsäure und einige mineralische Salze. Vermöge dieser Bestandtheile vermehrt sie die Gallen- und Harnabsonderung und empfiehlt sich daher bei entzündlichen Leiden, bei Gallenfiebern, Gelbsucht und Hämorrhoiden. Doch wird sie von Jenen schwer vertragen, die an Magensäure leiden.

Cacao. Siehe **Chocolade.**

Caffee (Coffea arabica). Der Caffee ist mit vollem Rechte in allen Schichten der Gesellschaft eingebürgert, denn er ist nicht

nur ein Belebungs- und Erregungsmittel für das Blut- und Nervensystem, sondern auch nach dem Urtheile der berühmten Chemiker *Liebig*, *Rochleder* und *Lehmann*, als stickstoffige Substanz, ein gutes Ernährungsmittel. Der wirksamste Bestandtheil des Caffees ist das Coffein, und die Menge des Coffein bestimmt den Werth der Caffeesorte. So ist Martinique-Caffee, welcher in 1 Pfund 32 Gran Coffein enthält, der beste, und St. Domingo, welcher 16 Gran Coffein enthält, die schlechteste Sorte. Die Mitte halten Java und Alexandrien, welche 22, und Mokka, welcher 20 Gr. enthält. Cayenne hat 19. Ferner enthält der Caffee Citronsæure, Phosphorsæure und Schwefelsæure, an Kali, Kalk und Eisenoxyd gebunden; dann Zucker, Oelstoff, ætherische und aromatische Oele, weshalb er in seiner Einwirkung auf den menschlichen Organismus von höchster Wichtigkeit ist. Trefflich ist seine Wirkung auf das Gehirn, indem er die geistige Thätigkeit unterstützt, das Denken und geistige Schaffen begünstigt, das Wachen rege erhält, Schlaflosigkeit erzeugt, nach *Moleschott* der Einbildungskraft eine grössere Lebhaftigkeit ertheilt, und sich als Gegengift gegen die Wirkung des Opium und der geistigen Getränke bewährt. Er wirkt auch auf die Nieren und befördert die Harnsecretion; er vermehrt die Hautausdünstung und soll nach *Percival* den Monatsfluss und Hämorrhoidalfluss hervorrufen und vermehren. Schwarzer Caffee nach dem Essen befördert die Verdauung, mit Milch vermischt verlanggsamt er dieselbe. Der übermässige Genuss ist nachtheilig. — Der Caffee duldet kein Ersatzmittel, und Cichorien, welche weder Coffein, noch eine Spur von eiweissartigen Körpern besitzen, bilden ein albernes Surrogat für den unersetzlichen Caffee. Von grosser Wichtigkeit ist es, dass das Rösten des Caffees bei möglichst niederer Temperatur geschieht; der Caffee darf nur eine lichtbraune oder rothbraune Farbe haben; bei starker Hitze gehen die plastischen Nahrungsstoffe, das Albumin, das Fett, der Zucker zum

Theil verloren, oder erleiden zum Nachtheile des Caffees grosse Veränderungen.

Cardinal wird wie Bischof bereitet, nur dass man statt des rothen Weines sich eines guten weissen Weines, eines alten Rheinweines bedient. Siehe Bischof.

Champagner. Siehe **Weine.**

Chocolade. Aus den Bohnen des Cacaobaumes (Theobroma Cacao) wird die Chocolade bereitet. Durch Rösten und Stossen werden die Bohnen in eine weiche, breiige Masse verwandelt, der man Zucker und Vanille, mitunter auch Zimmt oder andere Gewürze zusetzt, und indem man diesen Brei sich in den Formen festsetzen lässt, entstehen die bekannten Tafeln. Die sogenannte homöopathische Chocolade hat weder Vanille, noch andere Gewürze. Die Chocolade ist sehr nahrhaft, und wir können über den Gebrauch derselben nur dann ein wissenschaftliches Urtheil haben, wenn wir die Bestandtheile der Cacaobohnen kennen. Sie enthalten ein eigenthümliches Fett, die sogenannte Cacaobutter, Stärkemehl, Dextrin, Zellstoff und Wasser; ferner ein stickstoffhaltiges Alkaloid, welches man in den Theeblättern und Caffeebohnen antrifft, das Theobromin. Das Fett beträgt beinahe die Hälfte vom Gewicht der Cacaobohnen. Ferner enthalten die Bohnen eiweissartige Substanzen, Kali, Phosphorsäure und Bittererde. Ihren Bestandtheilen nach nähern sie sich der nahrhaften Milch. Durch das Rösten wird das Fett in Margarinsäure verwandelt und es bildet sich ein brenzlicher, aromatischer Stoff, das Fett vermindert sich, es ist leichter zu verdauen, aber weniger nahrhaft. Dieses ist der Fall bei der italienischen Chocolade; umgekehrt ist es bei der spanischen. Verfälscht wird die Chocolade mit Sagomehl oder Kartoffelstärke. Die Chocolade bedarf einer guten Verdauung. Die beste Genusszeit ist des Morgens, oder des Abends nach der Verdauung der Mittagsspeisen. Nach Schmausereien oder sonst bei Ueberfüllung des Magens ist sie schädlich. — Die Sitte der

Spanier, zu jeder Zeit des Tages Chocolade zu nehmen, findet bei uns keine Nachahmung. — Jungen, vollblütigen Individuen und Menschen, die eine sitzende Lebensweise führen, bekommt die Chocolade selten gut. Die Vanillechocolade muss von jungen Leuten gemieden werden, weil sie Veranlassung zu frühzeitiger Erregung des Geschlechtstriebes giebt; auch bei dem Gebrauche homöopathischer Mittel ist sie verboten.

Citronen (Citrus medica). Die Citronen sowie die Limonen bilden ein vortreffliches Erquickungsmittel bei ermattender Sommer- und Fieberhitze. Aus der Lederhaut der Citrone duftet ein flüchtiges Oel, welches auf die Magennerven reizend einwirkt, die Thätigkeit des Magens und der Eingeweide steigert, die Verdauung und den Abgang von Blähungen befördert; sie haben auch Säuren, Citronensäure und Aepfelsäure, welche das Blut verdünnen, erfrischen und beleben; doch sind sie wegen ihres geringen Proteingehaltes nicht im Stande, den Körper für sich allein zu nähren. Sie werden meist zur Limonade, wo sie in einem gesättigten Zuckerwasser aufgelöst werden, als ein kühlendes Getränk benutzt. Nach neuern Beobachtungen soll ein längerer Gebrauch des Citronensaftes Hämopthysis erzeugen.

Contentement wird bereitet, indem ½ Maass Milch mit 4 Loth abgeschälten, fein gestossenen süssen Mandeln gekocht, zur Colatur Zucker, Citronenschalen und Zimmt zugesetzt, dann durchgeseihet und zum Aufkochen gebracht, endlich mit 1—2 Eidottern abgequirlt wird. Dieses Getränk hat viel nährende Bestandtheile, nämlich Eier, Zucker, Mandeln und Milch, und einige nervenerregende Bestandtheile, wie die Citronenschalen, die ein ätherisches Oel besitzen, und der Zimmt. Atrophischen und herabgekommenen Individuen dürfte dieses Getränk, mässig genossen, vorzüglichst zu empfehlen sein. Beim Gebrauche homöopathischer Heilmittel ist der Zimmt zu entfernen.

Coriander (Semen Coriandrii) enthält etwas ätherisches Oel, doch mehr Stearin und Elain, Aepfelsäure, Kalk und Spuren von Gerbesäure. Man verwendet ihn zum Weissgebäcke bei Verdauungsschwäche, Blähungen und Durchfällen, besonders bei kleinen Kindern.

Datteln (Dactyli) sind eine sehr nahrhafte und erquickende Frucht, besonders wenn sie frisch genossen werden; denn sie enthalten wesentliche Nährstoffe, Protein, Pektin, Legumin, Fett und Zucker; aber auch Citronensäure und etwas Schwefelsäure, wodurch sie erfrischend einwirken. Die frischen alexandrinischen Datteln haben bei manchen Personen, wahrscheinlich wegen ihres Gehalts an Salzen, eine stuhlbefördernde Wirkung. Sie werden gewöhnlich gegen Reizungszustände der Schleimhäute der Brust, besonders gegen Husten gebraucht.

Eicheln (Glandes Quercus), besonders die spanischen, bilden ein vortreffliches Nahrungsmittel; sie enthalten einen eigenthümlichen Zucker (Quercit), Fettöl, Stärke, Albumin, aber auch eine Gerbesäure und einen bittern Extractivstoff. Wenn jedoch die Eicheln, wie es die Bewohner Californiens thun, geröstet und zermalmt werden, und das erhaltene Mehl in einem Siebe ausgewaschen wird, so schwindet der bittere Geschmack. Die gerösteten Eicheln bilden in Verbindung mit dem echten Caffee in einem Verhältnisse wie 1 : 3 ein gutes Nahrungsmittel, besonders mit Milch, Zucker und Brod genossen. Sie sind zu empfehlen bei skrophulöser, tuberkulöser und rhachitischer Anlage, bei Schleimflüssen und Neigung zu Diarrhöen.

Eier (Ova). Ein mildes Nahrungsmittel, für Haushaltung und medicinische Zwecke besonders werthvoll. Die Kenntniss der chemischen Bestandtheile derselben giebt uns Aufschluss, in wie fern sie geeignet sind, den Ernährungsprocess zu unterstützen. Das Eiweiss besteht aus Albumin und mehreren Salzen, wie Schwefel- und Phosphorsäure und Wasser. Das Eigelb oder der Dotter enthält schon Fette, von welchen bemerkenswerth

sind das Cholestrin (Gallenfett), die **Margarin- und Milchsäure**, welche in Verbindung mit dem im Magen enthaltenen **Pepsin** zur Beförderung der Verdauung beiträgt, und einen kleinen Theil Eisen. Ein frisches Hühnerei enthält nach *Prout* 60 Procent Eiweiss und 28 Procent Dotter, woraus seine Nahrhaftigkeit einleuchtend wird. Besonders begünstigen sie die Samenbildung und wirken erregend auf die Geschlechtssphäre.

In medicinischer Hinsicht dienen sie:

1) Als Ersatzmitel für organische Verluste, nach Blutungen, Eiterungen, Schleimflüssen, Samenflüssen, Ruhren und Durchfällen, überhaupt bei Abmagerungen und Schwächezuständen. Sie können auch um so mehr als Ersatzmittel dienen, da die anorganischen Bestandtheile des Eies dieselben sind, welche das Blut enthält. Hier werden sie oft mit Fleischbrühe, mit Wein und Zucker in Verbindung gebracht.
2) Als Antidot bei metallischen und alkalischen Vergiftungen; so Eiweiss gegen Kupfer- und Sublimatvergiftung.
3) Als Deckmittel, besonders das Eigelb, gegen Verbrennungen, Entzündungen und Excoriationen.
4) In Klystieren, um die Ernährung zu befördern, wenn der Kranke nicht schlingen kann *).

Sollen aber die Eier ein leichtes Nahrungsmittel werden, so müssen sie mehr weich und flüssig sein, denn hart gekochtes Eiweiss ist im Magen schwer löslich. Saure Eier, mit Essig zubereitet, sind ungemein schwer zu verdauen; auch in Butter ausgeschlagene Eier verlangen starke Verdauungskräfte.

Eis (Gefrornes). Der Gebrauch des Eises zum Abkühlen und Erfrischen ist bei den meisten civilisirten Nationen fast zur

---

*) Nicht selten wird von den Aerzten die Eiercur angewendet, wo auf den nüchternen Magen weiche Eier genommen werden; sie befördern in der Regel den Stuhlgang.

Nothwendigkeit geworden. Es hat aber auch einen höhern medicinischen Gebrauch, indem es die aufgeregte Sensibilität der Nerven beruhigt, die Muskelcontraction erhöhet und die Congestionen beseitigt. Eispillen, in gepulvertem Zucker gewälzt, werden oft mit Erfolg angewendet bei Magenblutungen, Bluterbrechen, Schluchzen, Stuhlverstopfung, vorzüglich bei Blutungen aus den Lungen. In der Cholera benutzen wir oft die Eispillen zum Stillen des Erbrechens. — Doch können Personen, die zu Erkältung und Diarrhöen geneigt sind, nur mit vieler Vorsicht das Eis geniessen.

Endivien (Endivia). Ein treffliches Salatgewächs. Es enthält Eiweiss, Zucker, Dextrin, Stärkmehl, organische Säuren und wirkt eben so kühlend als nährend, besonders wenn noch ein wenig Essig und Oel hinzugesetzt wird.

Ente. Das Entenfleisch ist ziemlich leicht verdaulich und sehr nahrhaft, denn es enthält viel lösliches und unlösliches Eiweiss, Haematin, Fett und phosphorsaure Alkalien. Die wilde Ente, welche kräftiger und agiler ist, ist, bei kräftiger Verdauung, der zahmen vorzuziehen. Der allzuhäufige Genuss des Entenfleisches erzeugt bei manchen Menschen Hautausschläge.

Erbsen (Semina Pisi). Der grosse Reichthum an stickstoffhaltigen Substanzen, sowie an Stärkemehl befähigen die Erbsen zu einem ausgezeichneten ernährenden Mittel. Sie enthalten einen eigenthümlichen eiweissartigen Körper — Legumin — welcher den Klebergehalt des Brodes und den Faserstoff des Fleisches zum Theil ersetzt, und man daher mit Recht eine fleisch- und knochenbildende Kraft in den Erbsen für die arbeitende und vielbewegliche Volksklasse sucht. Fett ist in ihnen wohl wenig enthalten, wenn es auch an Fettbildnern, wie Stärkegummi und Zucker, nicht fehlt; daher auch ein Zusatz von Fetten vothwendig ist, wenn die Erbsen zu einem completen und leicht verdaulichen Nahrungsstoff erhoben werden sollen. Merkwürdig ist, dass alle Chlorverbindungen und Blutsalze, die phos-

phorsauren Alkalien und Erden sich in reichlichster Menge in den Erbsen vorfinden. Das Alter der Erbsen hat auf ihre diätetische Anwendung grossen Einfluss; so werden die dürren Erbsen nur von der arbeitenden Volksklasse vertragen, und sie veranlassen bei viel sitzenden und mit geistigen Arbeiten beschäftigten Individuen Blähungen und Verstopfung; letzteren sagen vielmehr die jungen Zuckererbsen zu.

Erdäpfel. Siehe **Kartoffeln.**

Erdbeeren (Fraga). Die Früchte von Fragaria vesca sind durch ihren Wohlgeruch und Geschmack, sowie durch ihre Bestandtheile ein sehr angenehmes, erfrischendes, kühlendes Genussmittel; durch Zuckerzusatz werden sie leichter verdaulich und weniger blähend, in reichlichem Masse genossen, erzeugen sie flüssige Stühle. Manche Menschen haben gegen Erdbeeren eine eigenthümliche Idiosynkrasie, und sie erzeugen bei ihnen Hautausschläge, besonders den Nesselausschlag. Sie enthalten Phosphorsäure, Schwefelsäure, Citron- und Aepfelsäure, Zucker, Pektin, daher sie ausser kühlend auch etwas nährend sind. Menschen, die an Hyperämien des Unterleibes leiden, bekommen sie oft sehr gut.

Essig (Acetum) besteht in der Regel aus einem Gemenge von Wasser mit 5—15 Procent Essigsäure. Der werthvollste Essig ist der Weinessig. Man bedient sich aber auch des Bier- und Fruchtessigs aus Aepfeln oder Birnen. Der Essig ist zahlreichen Verfälschungen ausgesetzt; so mit Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure und Weinsteinsäure. Auch scharfe Substanzen, wie Senf, spanischer Pfeffer und Seidelbast werden oft hinzugesetzt. Alle diese Verfälschungen sind durch chemische Reagentien zu ermitteln. Die Schwefelsäure giebt sich durch ihren herben Geschmack zu erkennen. Ein guter Essig muss folgende Eigenschaften haben: er darf nicht dick und trübe sein, muss leicht fliessen, rein sauer schmecken und eben so riechen; weder auf die Lippen, noch auf die Zunge brennen, die Zähne

nicht stumpf machen. Seine medicinische Wirkung ist, dass er die zu grosse Körperwärme und die beschleunigte Blutbewegung vermindert. Häufig genossen, stört er die Verdauung, macht mager und bleich. Hypochondristen, Gichtkranken bekommt er nicht gut. In bleiernen und kupfernen Gefässen nimmt er giftige Eigenschaften an durch die Bildung von essigsaurem Blei und essigsaurem Kupfer (Grünspan).

Fasanen liefern ein etwas nahrhafteres, zartes, leichtverdaulicheres und schmackhafteres Fleisch, als die Hühner, besonders wenn sie durch den Einfluss der äusseren Luft etwas mürbe geworden sind.

Feigen (Caricae). Die Smyrnaer sind die besten, die Dalmatiner die schlechtesten. Sie enthalten sowohl bedeutende Nahrungsstoffe, besonders viel Zucker (in 1000 Theilen 625 Th. Zucker, *Richardson)* und Fett; aber auch Säuren, wie Phosphorsäure, Schwefelsäure und einen grossen Gehalt an Kieselsäure. Letzterer Säure dürften sie ihre Wirkung als Zertheilungsmittel bei Geschwüren und Abscessen verdanken. Auch als antikatarrhalisches Mittel werden sie oft benutzt.

Fenchel (Foeniculum). Er besitzt ein ätherisches und fettes Oel, wodurch er in den ersten Verdauungsorganen die Wärme erhöhet, Esslust, Verdauung und Abgang von Blähungen befördert. Diese Eigenschaften und sein süsser und milder Geschmack machen ihn zur trefflichen Kinderarznei gegen Verdauungsschwäche mit Blähungen, Säure, Grimmen und Durchfällen. Wegen seiner fernern Beziehungen zu den Schleimhäuten der Athmungsorgane und zu den Milchdrüsen wird er benutzt bei katarrhalischen Beschwerden der Brust, so beim Schleimhusten, und zur Beförderung der Milchabsonderung säugender Frauen, zur Beförderung des Kindbettflusses und bei Mangel der weiblichen Periode.

Fische (Pisces) geben den gesunden Menschen ein reiches Nahrungsmaterial. Bewohner der Polarländer leben fast ganz

allein von Fischen. Die Fische enthalten aber auch alle zur Ernährung nöthigen Bestandtheile, als Fleischfaser, Eiweiss, Fett und Wasser. Zu den schmackhaftesten und leichtverdaulichsten gehören die Gattung der Barsche, der Karpfen, der Salmen, wohin die Lachse und Forellen gehören, obwohl der fette Lachs schwer verdaulich ist.

Die Karpfen enthalten mässige Procente von Eiweiss, Haematin, phosphorsaure Alkalien, doch viel Leimbildner; sie nähren mässig und sind gut verdaulich.

In den Barschen findet sich wenig Fett, mehr phosphorsaure Salze, daher sind sie auch leicht verdaulich.

Die Aale sind schwer verdaulich.

Heringe und Sardellen müssen, da sie fette Fische sind, eingesalzen werden. Die Milch der Heringe wird ihres Meersalzes wegen oft gegen katarrhalische Beschwerden, gegen schwerlöslichen Husten gebraucht.

Doch müssen frische Fische immer frisch gegessen werden, weil sie leicht der Fäulniss unterworfen sind. Auch möge der Gebrauch derselben mehr in den streng kalten Wintermonaten, als im Sommer stattfinden. Für Reconvalescenten passen sie gar nicht. — Viele Beachtung verdient die Regel, dass vorzugsweise jene Fische zu geniessen sind, die aus reinen fliessenden Wässern, aus Teichen, die viel Zu- und Abfluss haben, genommen sind; hingegen sind Fische stehender Teiche und sumpfiger Wässer ungesund. Marinirte Fische verlieren an Ernährungsfähigkeit und Verdaulichkeit. Gebratene Fische sind wohl schmackhaft, aber ernähren nur mässig.

Fleisch, besonders Rindfleisch, enthält alle jene einfachen Nahrungsstoffe, wie eiweissartige Körper, Fett und Salze nebst einem entsprechenden Wassergehalt, die zur Erhaltung des menschlichen Lebens nothwendig sind. Der chemischen Analyse zufolge bestehen die festen Bestandtheile desselben aus:

1) Stickstoffigen Körpern (Albumin, Casein, Syntonin, Kreatin);
2) Stickstofflosen (Milchsäure, Essigsäure, Ameisensäure und Inosit);
3) Salzen (Kali, Natron, Kalk, Eisen, gebunden an Phosphorsäure, Schwefelsäure und Chlor).

Diese Grundbestandtheile treffen wir bei verschiedenen Thiergattungen verschieden an. Es dürfte dem praktischen Arzte genügen, zu wissen, dass das Fleisch der rothblüthigen, erwachsenen, im freien und wilden Zustande lebenden Thiere, die reich an Faserstoff und unlöslichem Eiweiss sind, wie das Fleisch des Schweines, des Rindes, des Schöpses, des Hirsches, des Rehes nnd des Hasen; der Fasanen, Wildenten, Birkhühner, Schnepfen, Lerchen etc., nahrungsreichen Chylus, kräftiges Blut und rasche Ernährung bieten. Sie passen bei fieberlosen Atrophien, bei anämischen Zuständen; nach übermässigem Blut- und Säfteverluste. Das Fleisch der jungen, zarten oder kaltblütigen Thiere, die mehr Wasser, lösliches Eiweiss und Gallerte enthalten, wie das Fleisch der Kälber, der jungen Tauben, der Muscheln, Austern und Schnecken, die nicht erregend und reizend einwirken, sondern leicht verdaulich und sanft ernährend sind, sagt besonders zu: Reconvalescenten nach schweren Krankheiten, den schwachen Verdauungskräften, der leichten Erregbarkeit des Herz- und Gefässsystems; dem cholerischen und sanguinischen Temperamente.

Folgende Beobachtungen bieten dem Arzte lehrreiche Winke: Der Muskelfaserstoff des Fisches enthält keinen Phosphor; Muscheln, Austern und Schnecken enthalten kein Eisen, sondern Kupfer. Wir werden daher bei aufgeregten Geschlechtstrieben, bei Pollutionen lieber Fische anordnen als phosphorreiche Substanzen, und Anämischen und Chlorotischen lieber Rindfleisch, das Eisen enthält, als Muscheln und Schnecken geben. Das Fleisch der Schafe ruft gern einen festen Stuhlgang hervor, das

Fleisch des Kalbes hingegen Diarrhöe; bei wilden Schweinen findet ein Vorherrschen des Fleisches, bei zahmen hingegen eine Prävalenz des Fettes statt; das Fleisch des Hasen ist reich an Kreatin, daher leicht verdaulich und nahrhaft. — Krebse sind schwer verdauliche Thiere und erzeugen bei manchen Menschen einen Hautausschlag. — Austern sind nach einigen Chemikern nicht so nahrhaft, als man glaubt, und eine Indigestion von Austern wird am sichersten durch den Genuss süsser Milch gehoben; von Schnecken will man bei abgemagerten Lungensüchtigen Nutzen gesehen haben.

Endlich mögen noch folgende Anhaltspunkte für die Wahl der thierischen Nahrungsmittel zur Richtschnur dienen:

I. Die verschiedenen Theile desselben Thieres.

Im Muskelfleische, im Herzen, im Gehirn, in Leber und Nieren und in den Tymusdrüsen walten mehr Proteinstoffe vor; sie nähren daher kräftig. In den Knochen, Knorpeln, Sehnen, Bändern, der Haut, Schleimhaut und den Lungen sind mehr leimgebende Stoffe (Chondrin und Glutin), welche daher weniger nahrhaft sind.

II. Das Lebensalter des Thieres.

Das Fleisch junger Thiere enthält mehr Wasser, lösliches Eiweiss und leimgebende Bestandtheile, es ist daher weicher, zarter und leichtverdaulicher. Das Fleisch älterer Thiere enthält weniger Wasser, mehr Faserstoff und unlösliches Eiweiss und auch weniger gelatinöse Substanzen, es ist härter, nicht so leicht verdaulich, wenn es auch mehr nährt.

III. Das Geschlecht.

Weibliche Thiere haben mehr Fett und Eiweiss, sie nähren milde; männliche Thiere mehr Muskelfaser, sie nähren stärker. Thiere, bei denen die Geschlechtsorgane durch Castration entfernt

sind, wie Capaunen und Ochsen, haben ein zarteres und fettreicheres Fleisch, als die noch zeugungskräftigen.

IV. Nach der Lebensweise.

Thiere, welche im Freien leben, haben mehr Kreatin (Fleischextract), sie wirken kräftiger auf die Verdauungsorgane. Eben so haben Thiere, welche auf den Gebirgen leben, mehr Kreatin, das Gegentheil von jenen, welche — im finstern Stalle leben.

Gedämpftes Fleisch ist leichtverdaulicher und ernährender, besonders wenn es vorher geklopft wird, welches Verfahren zur Lockerung, Lösung und raschern Eindringung in die Verdauungssäfte beiträgt.

Fleischbrühe (Suppe). Die Fleischbrühe bildet den flüssigen Theil des Fleisches mit den löslichen Bestandtheilen desselben. Die Fleischbrühe enthält stickstoffige Theile, wie Kreatin, Kreatinin, Inoninsæure, Leim, Eiweiss und Extractivstoffe; dann stickstofflose Theile, wie Inosit, Milchsæure, Fett, Phosphorsæure und Chlor. Es enthält also die Fleischbrühe den löslichen, schmackhaften, leicht verdaulichen, nahrhaften und erregenden Theil des Fleisches. Die Grade und Arten des Kochens haben Einfluss auf die Güte derselben. Fleischbrühe passt am besten bei Schwäche der Verdauungsorgane. — Das Rindfleisch liefert eine stärkere Fleischbrühe, das Hühnerfleisch eine angenehmere und wenig reizende. Die Froschschenkel liefern eine sehr milde Fleischsuppe. Man macht auch Zusätze von Wein, Eigelb, Sago etc. je nachdem man mehr erregen oder ernähren will. — Uebermass an Suppengenuss schwächt die Verdauung, weil diese Nahrungsform den Magen der Mühe der Verdauung beinahe ganz überhebt.

Gänsefett enthält Elain, Stearin und Margarin, wirkt wie Schweinefett, aber nicht so nährend, es fordert gute Verdauungskräfte und starke körperliche Bewegung. Menschen, die

an asthmatischen Beschwerden und Engbrüstigkeit leiden, bekommt Gänsefett nicht gut; bei Vielen erzeugt es Hautausschläge.

Gänsefleisch ist wohlschmeckend, aber weniger nahrhaft, wie Rindfleisch. Es kann eben so nachtheilig wie Gänsefett wirken.

Gelbe Rüben (Möhren, Carotten), ein vortreffliches Gemüse. Sie empfehlen sich durch Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit. Sie müssen mit Fleisch und Fett genossen werden, um recht nahrhaft zu sein; denn der Gehalt an eiweissartigen Stoffen und Fett ist gering, der Wassergehalt nicht unbedeutend, wenn auch der Gehalt an Rohrzucker bedeutend ist. An Kalk sind sie nicht arm, er ist meistens an Phosphorsæure, Aepfelsæure und Chlor gebunden. Der Möhrensaft wird als Volksmittel innerlich gegen Lungen- und Luftröhrenleiden, sowie gegen Spulwürmer gebraucht. Aeusserlich wird der Möhrensaft, wegen seines Gehaltes an belebenden und erfrischenden Sæuren, bei scorbutischen, jauchigen und krebsigen Geschwüren, sowie bei Verbrennungen benutzt.

Gerste (Hordeum). Ist vermöge ihres Gehaltes an Eiweiss, Kleber, Dextrin und Fett zum Ernähren ganz geeignet; doch ist nach *Prof. Werber's* Beobachtung die Gerste weniger nahrhaft und verdaulich, als Weizen und Roggen. Gross ist ihr Gehalt an Kieselerde, dem man auch die abführende Eigenschaft der Gerste zuschreiben will. Die Graupengerste wird zur Fleischsuppe gegeben, wodurch sie nahrhaft und schmackhaft wird. Bei Diarrhöen und Ruhren, bei entzündlichen Reizungen der Respirationsorgane, der Harn- und Zeugungsorgane wird sie mit Vortheil angewendet. Aehnliche Wirkung hat der Gerstenzucker.

Nach unserm Dafürhalten dürfte die Gerste wegen ihres grossen Gehaltes an Kieselerde bei Skrophulösen und Rhachitischen besondere Beachtung verdienen.

Gewürze, haben eine erregende, erwärmende, aber auch zum Theil ernährende Kraft, denn sie enthalten theils ätherische, theils flüchtige Oele, balsamische und harzige Körper; aber auch Eiweisskörper und Fette; mässig gebraucht, befördern sie die Esslust und die Verdauung; sie beschleunigen ferner den Blutlauf und das Athmen und vermehren die Wärmeproduction. Àber auch das Nervensystem wird vom lebhaftern Wellenschlag des Blutes erregt, die Ernährung und Fettbildung gesteigert. Sie passen daher besonders bei phlegmatischem Temperamente im mittlern und höhern Alter, beim Gebrauche fetter Speisen, bei frostiger und feuchter Witterung, bei Menschen, die eine sitzende Lebensweise führen. Doch mögen reizbare und schwächliche Individuen die Gewürze nur mit Vorsicht geniessen.

Gurken (Cucumer) enthalten nebst einigen nährenden Bestandtheilen, als Eiweiss und Zucker, mehrere Sæuren, Essigsæure, Phosphorsæure, Aepfelsæure und etwas Schwefelsæure, daher ihre kühlende Eigenschaft.

Der Gurkensaft ohne Essig und Oel dient als Volksmittel bei Brustkrankheiten und Urinbeschwerden. Als Salat mit Essig und Oel sind die Gurken schwer verdaulich, und Reconvalescenten zu untersagen. Die in kupfernen Gefässen eingelegten sauren Gurken entwickeln giftige Eigenschaften und sind zu vermeiden.

Hagebutten (Fructus Cynosbati) enthalten viel Schleimzucker, Gummi, organische Sæuren: Citronen- und Aepfelsæure, ein fettes Oel und Gerbestoff, daher sie auch mit Vortheil bei Diarrhöen der Alten in Form eines Roob gebraucht werden. Die Kerne (Semina Cynosbati) werden oft geröstet und wegen ihrer Wirkung auf die Nieren bei wassersüchtigen Zuständen gebraucht.

Hammelfleisch enthält eine grosse Menge eiweissartiger Stoffe (in 1000 Theilen 220 Theile Eiweiss), Leimbildner und eine geringe Menge an Fett; es ist daher sehr nahrhaft und leicht verdaulich, besonders wenn der Hammel nicht unter 2 und

nicht über 5 Jahre alt ist. Das Hammelfleisch ist gesunder, wenn die Thiere in freier Luft ihr Futter suchen, als wenn sie beständig in Ställen gefüttert werden.

Hasen werden mit Recht zu den kräftigsten Nahrungsthieren gezählt; ihr Blut hält viel Haematin, ihr Fleisch ist reich an Kreatin und Syntonin, doch mehr arm an Fett, daher nahrhaft und leicht verdaulich. Die Landhasen sind schmackhafter, als die Waldhasen. Das Fleisch der jungen Hasen kann Reconvalescenten gegeben werden. Die Speckstreifen, womit der Hasenbraten durchzogen ist, sind bei schwacher Verdauung nicht zu geniessen.

Hecht (Esox Lucius) hat wenig Fett, etwas Salze und viel Wasser, daher auch sein Fleisch, wenn er jung ist, ein zartes, mageres und leicht verdauliches ist; ein alter Hecht ist holzig und wird schwer vertragen.

Heringe (Clupea Harengus) enthalten viel Fett, Eiweiss und Wasser, sie werden daher eingesalzen, um verdaulich zu werden. Eingesalzene Heringe enthalten eine grosse Menge Kochsalz, steigern den Appetit und befördern die Verdauung, ja sie geben auch Nahrung. Die geræucherten oder gepökelten Heringe geben wenig oder gar keine Nahrung und sind um so schwerer zu verdauen, je härter sie sind. (Siehe auch unter Fische.)

Himbeeren (Baccae rubr. Idaei) bilden ein sehr angenehm kühlendes und erfrischendes Genussmittel und nicht minder ein leichtes Nahrungsmittel, denn sie besitzen ausser Citronensæure, Essigsæure und Aepfelsæure, Kohlen- und Phosphorsæure, welchen sie ihre erfrischende Kraft verdanken, auch Nährstoffe, Zucker, Schleim (Pektin). Sie müssen wegen des Vorwaltens der Sæuren mit Zucker genossen werden. Sie haben auch ein ätherisches Oel, von dem sie ihr Aroma haben. Mit Zucker versetzt machen sie weniger Blähungen, verdünnen das Blut, befördern den Stuhlgang und machen den Harn

alkalisch. Passen vorzüglichst bei Vollblütigkeit des Unterleibes (Plethora abdominalis).

Hirsche. Das Hirschfleisch, mehr noch das Rehfleisch, enthält viele nährende Bestandtheile, als Eiweiss und eiweissartige Stoffe in grosser Menge, Leimbildner, Fett und Kreatin. Der Gehalt an Chlorkalimetallen ist gering, auch das Fett nicht bedeutend, am stärksten ist das Kreatin darin vertreten. Auch das Blut enthält mehr Haematin und das Fleich ist reich an Syntonin, welchen Vorzug vor den zahmen Thieren sie dem Aufenthalt im Freien und den gewürzhaften Kräutern, die sie geniessen, verdanken. Es ist beachtenswerth, dass das Hirschfleisch nicht von einem zu stark gejagten und geängstigten Thiere genommen werden darf.

Hirse (Semina Milii). Ihr Gehalt an Stärkemehl, Dextrin und Zucker ist gross, eben so bedeutend an Albumin; hingegen ist der Gehalt an Fett sehr klein, sie haben auch wenig Wasser. Es muss daher viel Fett zugesetzt werden, wenn sie der arbeitenden Classe als Nahrungsmittel dienen sollen. Menschen von sitzender Lebensart bekommen sie recht gut.

Honig (Mel) enthält mehrere Zuckerarten: Traubenzucker, Fruchtzucker, und der frische Honig enthält auch Rohrzucker. Ferner enthält er Milchsæure und Aepfelsæure *(Tromsdorf)*. Ort und Klima haben Einfluss auf seinen Geschmack. Der Honig aus der Provence schmeckt nach Lavendel, aus Cuba schmeckt er nach Orangen. Der von Heide- und Buchweizenblüthen schmeckt bitter. Er kann auch eine giftige Wirkung äussern, wenn die Bienen ihren Nektar von giftigen Pflanzen, von Aconitum Napellus und Aconitum Lycotonum, von Rhododendron ponticum, von Kalmia-Arten holen. Auch der Genuss von Honig, den Bienen von der Azalea pontica sammeln, erzeugte einmal eine tödtliche Wirkung *(Tournefort)*. In mässigen Gaben wirkt er wohlthätig auf die Schleimhäute des Darmkanals und der Athmungsorgane, und ist bei leichten Ka-

tarrhen zu empfehlen. Dieses gilt besonders von dem milden Jungfernhonig. In stärkern Gaben wirkt er abführend. Ein Honig, der viel Sæure enthält, erzeugt Blähungen und Kolikschmerzen. Hysterische Personen und Hypochondristen vertragen selten Honig.

Hühnerfleisch, ein sehr zartes, mürbes, nahrhaftes und leicht verdauliches Fleisch, besonders für Reconvalescenten. Der chemischen Analyse zufolge enthält das Hühnerfleisch einen ziemlichen Gehalt an eiweissartigen Stoffen und anorganischen Bestandtheilen, Extractivstoff, Leimbildner, Haematin, etwas phosphorsaure Alkalien und Spuren von Kreatin, und nicht minder einen grossen Wassergehalt. Hühnerfleisch ernährt daher nur milde, aber nicht kräftig, wie Rindfleisch. Nur dürfen die Hühner weder zu jung, noch zu alt sein. Das Fleisch zu junger Hühner erregt oft Durchfall. Das Fleisch alter Hühner ist wenig nahrhaft und schwer verdaulieh. Capaunen werden in der Regel gut verdauet.

Ingwer (Zingiber). Er enthält ein scharfes, ätherisches Oel, ein gewürzhaftes Weichharz, Stärkemehl und Pektin. In der Asche treffen wir phosphorsauren Kalk, Eisen- und Manganoxyd. Er wirkt daher kräftig auf die Verdauungsorgane, sowie auf die Schleimhäute der Harn- und Zeugungsorgane. Bei Blähungen, Verschleimungen und Brechwürgen der Trinker reicht man ihn gern, besonders mit Zucker vermischt.

Johannisbeeren (Baccae Ribis). Die rothen enthalten Zucker, Pektin, Gummi, Aepfel- und Citronensæure; die schwarzen besitzen noch einen wanzenartig riechenden, flüchtigen Stoff. Sie geben daher ein leichtes, erfrischendes und kühlendes Genuss- und Nahrungsmittel; sie befördern den Stuhlgang und die Urinabsonderung und können in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten gut verwendet werden.

Kabeljau ist frisch ein sehr schmackhafter und gesunder Fisch. Der gedörrte Kabeljau wird auch Stockfisch genannt, der eingesalzene Laberdan, der geräucherte Klippfisch.

Kalbfleisch hat einen grossen Gehalt an unlöslichen eiweissartigen Stoffen, Haematin, Leimbildner, einen mässigen Gehalt von Fett und Salzen, wo das Kali vorwaltend ist, und Wasser. Es ist daher nährend und leicht verdaulich. Gar zu junges Kalbfleisch nährt wenig und erzeugt leicht Diarrhöe. Bei einem Typhusreconvalescenten sahen wir nach dem Gebrauche von Kalbfleisch die Diarrhöe wieder eintreten.

Kartoffeln (Solanum tuberosum). Ueber die selbstständige und zureichende Nährkraft der Kartoffeln bietet uns die chemische Analyse eine belehrende Auskunft. Die Kartoffeln haben einen hohen Wassergehalt, er beträgt Dreiviertheile ihres Gewichtes; sie besitzen viel Stärkemehl, besonders im Winter, aber wenig Eiweissstoffe, sehr wenig Fett und etwas Zucker. Von anorganischen Bestandtheilen treffen wir Mangan, Spuren von Arsenik, einen grossen Reichthum an Kali, doch Armuth an Kalk und Eisen. Von Sæuren ist die Aepfel- und Schwefelsæure vertreten. — Durch diese chemische Constitution erscheinen nun die Kartoffeln weniger nahrhaft, als man bisher glaubte, und sie müssen mit Fett, Fleisch und Milch genossen werden, wenn sie völlig sättigend und nachhaltig nährend werden sollen. Menschen, die, wie im Riesengebirge, ausschliesslich von Kartoffeln leben, haben eine geringere Muskelkraft und ein energieloses Nervensystem; denn 6 Pfund Kartoffeln enthalten nur so viel Stickstoff, als 1 Pfund Fleisch.

In medicinischer Beziehung verdienen sie nach *Smith* bei dem Scorbut viele Beachtung wegen ihres Reichthums an Kali. Der Scorbut besteht aber nach *Garrod* in einer Verarmung des Blutes an Kalisalzen. Skrophulöse Individuen müssen den

übermässigen Gebrauch der Kartoffeln meiden, besonders wenn sie Jod nehmen, welches auf das Stärkemehl reagirt*).

Käse (Caseus). Die Käse bestehen nach der chemischen Analyse im Allgemeinen aus Käsestoff (Casein) und Fett. Dieses Fett besteht wieder aus Elain und Margarin, dann aus mehreren Sæuren flüchtiger Natur, als Caproinsæure, Baldriansæure, Milchsæure und Buttersæure. Diese Sæuren treffen wir mehr bei altem Käse an, der daher auch mehr Schärfe besitzt. Die Käse enthalten einige Salze der Milch: phosphorsauren Kalk und phosphorsaures Kali, besonders die Süssmilchkäse. Die Sauermilchkäse sind an phosphorsaurem Kalk arm. Das darin enthaltene Kochsalz ist nicht chemisch herangebildet, sondern mechanisch zugesetzt. Bei beginnender Fäulniss entwickeln sich Käsemilben. — Der Schweizer, Emmenthaler Käse und der Chester Käse werden oft mit Orleans oder Safran gefärbt, und sind bei einer homöopathischen Behandlung nicht zu gestatten. Die im Canton Graubündten bereiteten Schottenkäse sind sehr mager und leicht verdaulich. — Bei den Sauermilchkäsen entwickelt sich während der Fæulniss ein Giftstoff, den man Käsegift nennt und der gefahrbringend ist. Die Käse werden oft Verfälschungen ausgesetzt. So werden oft zu den ordinären Käsen geschälte Kartoffeln oder Stärke zugesetzt, um das Gewicht zu vermehren. Jod zeigt die Anwesenheit der Stärke. Verfälschungen mit Arsenik sind häufig beobachtet worden, denn man pflegt oft die theuren Delicatessenkäse, um sie vor Insecten und Würmern zu schützen, mit arsenikhaltigem Wasser einzureiben. Hat man einen solchen Verdacht, so schneide man die Rinde auf eine gewisse Tiefe ab, oder besser, man esse ihn gar nicht.

---

*) Die Kartoffeln enthalten auch viel Asparagin (10 Proc.), ein stickstoffreiches Alkaloid, welches auf den Stoffwechsel, die Harn- und Zeugungsorgane von wichtigem Einflusse sein soll (Werber). Das giftige Solanin wird nur bei Kartoffeln im unreifen Zustande, und beim Keimen alter Kartoffeln angetroffen.

Gute, unverfälschte und durchgegohrene Käse unterstützen eine schwache Verdauung; ungegohrene, ungesalzene Käse erzeugen Blähungen, Leibschmerzen und Durchfälle, wegen ihres vorwaltenden Gehalts an Sæuren. Wegen ihres geringen Gehalts an Fett, besonders bei mageren Käsen, sind sie zur Ernährung allein nicht hinreichend. Gute Käse zum Nachtisch genossen, befördern die Verdauung anderer Nahrungsmittel.

Kirschen (Cerasa). Sowohl die süssen als die sauren sind reich an Wasser, enthalten aber sehr wenig Eiweiss. Dafür enthalten sie mässig Zucker und Aepfelsæure. Sie bieten daher geringe Nahrung, aber wirken wegen ihres Gehalts an Sæure als ein erfrischendes Genussmittel. Hæufig genossen, erzeugen sie flüssige Stuhlgänge und Blähungen. Sie vermehren die Urinsecretion und werden bei Reizungen des Harnapparates sowie bei Wassersuchten gern gegeben. Das destillirte Wasser der schwarzen Kirschen (aqua cerasorum nigrorum) enthält etwas Blausæure und wirkt beruhigend.

Knoblauch (Allium sativum) enthält ein scharfes, flüchtiges Oel, Stärke, Eiweiss, Schleimzucker und Bassorin (ein gummiartiger Pflanzenschleim). Er ist von sehr durchdringendem Geruche und scharfem Geschmacke. Der Knoblauch selbst ist nicht nahrhaft; doch soll er das Nahrungsbedürfniss beschränken. Er wird als Gewürz zu Fleischspeisen benutzt. Arzneilich benutzt man ihn gegen die Würmer (Ascarides), wo er mit Milch gekocht den Kindern gegeben wird.

Kochsalz (Natrum muriaticum). Ein wesentliches Bedürfniss für die thierische Oekonomie des Menschen. Am meisten Kochsalz bedürfen unsere pflanzlichen Nahrungsmittel, weil sie wohl viel Kali, aber wenig Natron enthalten; thierische Nahrungsmittel enthalten viel Kochsalz und machen den starken Zusatz von Kochsalz nicht nöthig. Zu starker Genuss des Kochsalzes erzeugt scorbutische Zustände.

Kohl (Brassica). Man benutzt davon mehrere Arten, vorzüglichst den Blumenkohl, die Kohlrabi und den Kopfkohl. Wenn die Kohlarten gepresst und getrocknet werden, so steigt ihr Eiweisskörpergehalt auf 56 Proc., wie im Blumenkohl, wodurch sie recht nahrhaft werden. Im eingemachten Kopfkohl (Sauerkraut) entwickelt sich Buttersæure und Milchsæure, auch enthalten die Kohlarten Aepfelsæure, daher der saure Geschmack des Sauerkrautes.

Kümmel (Semen carvi) hat etwas ätherisches Oel, viel Gerbstoff, Chlorophyll, äpfelsaures und phosphorsaures Kali und eine grosse Menge holzige Theile. Er wird daher diesen Bestandtheilen zufolge nicht nur bei Diarrhöen und Blähungskolik der Kinder, sondern auch der Erwachsenen in Form von Kümmelsuppen gegeben. Auch zur Beförderung der Milch sæugender Frauen kann er mit Nutzen angewendet werden.

Kürbis (Cucurbita, Pepo) enthält Eiweiss, Fett, Zucker, Stärke, Pektin, Ammonium, Chlor, Schwefelsæure. Diesen Bestandtheilen zufolge ist er ein Nahrungsmittel, doch weniger für Menschen als für Thiere. Zubereitet mit Essig, Senf, Pfeffer und Zwiebeln, wird er in manchen Gegenden wie die Gurken genossen.

Lachs (Salmo) sowie die Forellen gehören zu den schmackhaftesten und leichtverdaulichsten Fischen; doch ist der fette Lachs schwer verdaulich, auch der alte Lachs fordert eine sehr gute Verdauungskraft. Am besten sind die jungen, nicht fetten Lachse, die im Frühling aus der Nordsee in die Flüsse kommen. Die chemischen Bestandtheile sprechen für seine Nahrungsfähigkeit. Er enthält Eiweiss, Hæmatin, einen bedeutenden Fettgehalt (besonders enthalten die Bauchmuskeln des Lachses mehr Fett als die dickeren Rückenmuskeln), phosphorsauren Kalk und Wasser. *Fremy* fand auch eine röthliche Sæure, die er Lachssæure nennt, und dem das Lachsfleisch die rothe Farbe verdankt. Ge-

räucherter Lachs fordert starke Verdauungskraft, die marinirten sind leichter zu verdauen.

Leber. Ueber die Nährkraft giebt die Verschiedenheit nach der Thierart Aufschluss. So haben Schafsleber, Kalbsleber, Taubenleber, Ochsenleber, Forellenleber viel eiweissartige Stoffe, an Leimbildnern ist die Ochsenleber am reichsten. An Fett ist die Schafsleber und Hechtleber am reichsten, minder reich die Ochsenleber, am ärmsten die Kalbsleber. An anorganischen Bestandtheilen ist die Kalbsleber am reichsten. Es wird also die Schafs- und Ochsenleber als nahrhaft bezeichnet werden können; die Kalbsleber aber der Schafsleber vorzuziehen sein, weil sie weniger Fett hat und daher leichtverdaulicher ist.

Linsen (Semina lentillinia). Die Linsen wären ganz geeignet, durch ihren bedeutenden Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen und phosphorsauren Verbindungen das Fleisch zu ersetzen und den Genuss der Erdäpfel seltner zu machen. Sie enthalten Legumin, Eiweiss, Stärkemehl, Dextrin, Zucker und einen schönen Gehalt an Fett, Phosphorsæure und Chlor. Die jungen Schossen haben Asparagin. Sie nähren daher wegen ihres hervorragenden Gehalts an stickstoffigen Substanzen unter allen Hülsenfrüchten am meisten. Doch hält man sie für schwer verdaulich; allein ihre schwere Verdaulichkeit ist nur durch die Hülsen derselben begründet, die allerdings schwerverdaulich sind. Durch das Enthülsen aber, indem man die gekochten Linsen durch ein Sieb treibt, wird diesem Uebelstande abgeholfen. Die vermuthete Schärfe der Linsen liegt blos in den Schalen. In der Volkspraxis werden sie gegen Wassersuchten angewendet.

Lorbeer (Laurus nobilis) hat ein flüchtiges und fettes Oel (Laurin), Stearin, Pflanzenschleim, viel Stärkemehl, etwas Zucker, Eiweiss, Sæure und Kalk. Seine Wirkung auf die Verdauungsorgane ist erregend und erwärmend, er wird zu diesem Zwecke zur Aromatisirung der Speisen verwendet. *Werber* empfiehlt bei Schwäche der Genitalien in Folge von

Ausschweifungen, bei Schwäche der Harnblase und stockender Menstruation die Lorbeertinctur zu Einreibungen.

Madeira. Siehe unter **Wein.**

Maitrank, Kræuterwein, wird bereitet aus einer Handvoll frischen Waldmeisters (Asperula odorata), welcher mit einer Flasche Rheinwein eine Stunde lang macerirt wird, wo dann der Colatur 6 Loth Zucker hinzugesetzt werden. Man bedient sich auch zu diesem Getränke der frischen Blätter von Erdbeeren, Melisse oder Pfeffermünze und setzt eine Apfelsine oder Vanille zu. Es ist ein angenehmes, stärkendes Getränk, wird aber von Brustschwachen nicht gut vertragen.

Makrele (Scomber, Scombrus), ein vorzüglich wohlschmeckender Fisch, besonders wenn er frisch ist. Gedörrt ist dieser Fisch schwer zu verdauen. Unter den Makrelen ist der Thunfisch der berühmteste. Die Eingeweide und das Blut der Makrelen standen bei Griechen und Römern sehr in Ansehen. Die chemische Analyse zeigt einen mässigen Gehalt an Fett, desto stärkern Gehalt aber an Salzen und Wasser; Eiweissstoffe besitzt er nicht, er dürfte daher wenig nähren, aber wegen seines Gehalts an Salzen leicht verdaulich sein.

Malaga. Siehe unter **Wein.**

Mandeln, süsse (Amygdalae dulces). Die süssen Mandeln enthalten vollständig alle wesentlichen Nahrungsstoffe, die sie zu einem trefflichen Nahrungsmittel bilden, so dass ein Mensch längere Zeit von süssen Mandeln leben kann. So enthalten sie in 100 Theilen 24 Th. Emulsin und Eiweiss, 54 Th. fettes Oel, das Uebrige besteht in Zucker, Gummi, Carbonate und Phosphate. Die bittern Mandeln enthalten auch Amygdalin und Blausæure. Aus diesen Bestandtheilen wird die Ernährungsfähigkeit der süssen Mandeln im gesunden und kranken Zustande ersichtlich.

Die Mandelmilch wirkt kühlend und schwach nährend, darf nie bei Neigung zur Sæure, bei Magenüberladung oder Verdauungsschwäche gereicht werden.

Maulbeeren (Baccae mori). Sie enthalten Zucker, Pektin, Salze und einige Sæuren, wie Phosphorsæure und Schwefelsæure. Der Zuckergehalt der Maulbeeren ist relativ sehr gross, er verhält sich zur Sæure wie 5:1. Die Maulbeeren bilden daher eben so ein leichtes Nahrungsmittel als kühlendes und erfrischendes Genussmittel. Dem Maulbeerensaft (Syrup. mororum) schreibt man eine Heilkraft bei Mundschwämmchen zu.

Melone. Siehe **Citronen.**

Meth, Honigwein, wird in grosser Menge in Galizien, Russland und Westpreussen gewonnen. Der Honig wird mit Wasser verdünnt, gekocht, dann abgeschäumt und durchgeseihet. Der erhaltenen Flüssigkeit, welche 16—20 Proc. Zucker enthält, wird ausgewaschene Bierhefe zugesetzt, um sie in Gährung zu setzen. Der Honigwein besitzt einen durch das Aroma des Honigs charakteristischen Geruch und Geschmack, welche sich mit dem Alter vermindern. Er bildet ein nahrhaftes, leicht verdauliches und gelind erregendes Getränk. Bei abgezehrten, atrophischen Kindern und schwächlichen Reconvalescenten wird er in vielen Gegenden als trefflich sich bewährendes stärkendes Hausmittel angewendet.

Milch der Kühe (Lac vaccinum) bildet ein Hauptnahrungsmittel, denn sie enthält alle wesentlichen Nahrungsstoffe, die ihre Nährfähigkeit begründen, nämlich Casein, Zucker, Eiweiss, Milchzucker, Butter oder Fett und einige Phosphorsæure-Verbindungen. Doch ist nur die Milch von gesunden Thieren nahrhaft, schädlich aber Milch kranker Kühe. Die Milch von wuthkranken, milzkranken, maul- und klauenseuchekranken Thieren gerinnt leicht und ist zu vermeiden. Geilheit der Thiere und gastrische Krankheiten machen die Milch zähe; Leberleiden und der Genuss von bitteren Kräutern machen sie

bitter; gerbestoffige Mittel machen sie roth. Cynoglossum und Mercurialis perennis macht die Milch blau; Safran gelb. Die Milch der Kühe, die auf einer trockenen und duftigen Weide geweidet werden, besitzt einen angenehmen und aromatischen Geruch; während die Milch der Kühe, welche mit Rüben gefüttert werden, oder die Laucharten geniessen, einen widerwärtigen Geruch hat. Auch die Zeit übt einen bedeutenden Einfluss auf die Güte der Milch. So ist die Abendmilch an festen Stoffen um $\frac{1}{8}$ reicher als die Morgenmilch, sie enthält mehr Butter. Der Milchzucker-Gehalt erreicht Mittags sein Maximum. Verfälscht wird die Milch oft mit kohlensaurem Natron (Pottasche), um das Sauerwerden zu verhüten; ferner mit Stärkemehl, um die Bläuung der Milch bei hinzugegossenem Wasser zu verhüten, was durch Jod leicht erkannt wird. Bildet aber auch die Milch den Prototyp aller Nahrungsmittel, so fühlt man sich doch bei der Nährung dadurch nicht gesättiget, weil sie viel Wasser enthält. Bei manchen Individuen erzeugt die Milch Diarrhöe, Blähungen und Schläfrigkeit.

Mispeln (Mespili). Sie werden sehr spät im Herbste reif, man legt sie auf Stroh und lässt sie so lange liegen, bis sie weich oder teigig geworden sind; sie bekommen dann ein wenig Gährung und werden geniessbar. Die Rinde enthält Amygdalin und das destillirte Wasser Blausæure.

Muscatblüthe. Muscatnüsse. (Flores Macidis. Nuces Moschatae.) Die Nüsse enthalten ein ätherisches Oel, ein weisses und rothes fettes Oel, und Harz. Auch die Blüthen haben ein ätherisches Oel. Die Muscatnüsse sind daher in mässigen Gaben ein vortreffliches Gewürz für die Verdauung. Man bedient sich daher der Macis in diätetischer Beziehung in der Küche bei schwer verdaulichen Speisen, bei zur Sæure neigendem Biere, um Blähungen, Koliken und Durchfällen vorzubeugen. Einreibungen von Muscatbalsam (Balsamum

Nucistae) sind in der Volkspraxis gebräuchlich bei Magenkrampf und Blähungen.

Nelkenwurzel (Radix caryophyllata), enthält ein ätherisches Oel, Gerbestoff, Bitterstoff, Bassorin, Holzfaser. Diesen Bestandtheilen zufolge wirkt sie erregend, aber auch adstringirend; daher bei Verdauungsschwäche, Ruhren und Diarrhöen sie den Speisen zugesetzt werden kann.

Nierenbraten erfordert wegen seines vielen Fettes und der festen Nierensubstanz selbst gute Verdauungskräfte.

Obst. Siehe die speciell angegebenen Obstarten.

Oele. Fette. Die neuere organische Chemie bietet uns eine haltbare Begriffsbestimmung über Fette und Oele, der wir bei unsern diätetischen Angaben folgen. Oele und Fette sind jene Körper, die aus einem Fettoxyd (Lipinoxyd), Süssoxyd (Glycerinoxyd) und fetten Sæuren bestehen. Durch Hinzutritt von Metalloxyden oder Alkalien wird das Glycerinoxyd in Glycerin verwandelt. Die Fette sind stickstofflose Körper und enthalten theils flüchtige Säuren: Bittersæure, Baldriansæure (in Wallfischarten), die Caprinsæure (in dem Fette der Ziegen-, Schaf- und Kuhmilch); theils feste Sæuren: Talgsæure (fehlt bei Menschen und im Pflanzenreich), **Margarinsæure** (in allen thierischen und pflanzlichen Fetten, nur nicht im Harne), Oelsæure.

Fette und Oele sind für die Ernährung und den Stoffwechsel eine unerlässliche Bedingung. Ohne Fett ist keine Verdauung möglich, es bildet sich keine Milchsæure, kein Pepsin, ohne Fett keine Blutbildung. Hülsenfrüchte, Getreide und Gemüse, die wenig Fett enthalten, müssen gefettet werden. In kalten Zonen und zur Winterszeit ist die fette Nahrung zur Wärmeproduction nothwendig; in heissen Zonen und zur Sommerszeit sind fette Nahrungsmittel sehr sparsam zu geniessen.

Menschen, die schwere Arbeiten verrichten, magern, von rhachitischen, scrophulösen und tuberkulöen Eltern herstammende

Kinder müssen Fette geniessen. Bei geistigen Arbeiten ist Fett nicht nothwendig. — Es diene noch zur Beachtung, dass nur thierische Fette, wie Speck und Butter, nähren, pflanzliche Fette, wie Oele, verursachen gern flüssige Stühle und Blähungen. — Dass Oele und Fette nicht ranzig sein dürfen, versteht sich von selbst.

Papst wird wie Cardinal bereitet, nur dass man sich dazu des Tokayers bedient.

Pastinakwurzeln (Pastinaca sativa). Nur die frische Garten-Pastinake, welche Zucker, Fett, Eiweisskörper (Amylum cellulose) enthält, und noch süsser als die Möhre schmeckt, ist zu benutzen; die wilde Pastinake, welche auf Bergen wächst, ist verdächtig und gefährlich. Menschen, die an Blähungen leiden, müssen auch die süsse meiden.

Petersilie, Gartenpetersilie (Petros. sativum), enthält Zucker, Stärkemehl, Eiweiss, aetherisches Oel und Apiin; sie ist eben so leicht ernährend, als leicht verdaulich und kann zu Gemüsen und Salat verwendet werden. Sie übt eine specifische Wirkung auf die Harnwege aus und wird von den Homöopathen bei secundären Trippern mit Erfolg gebraucht. Als Volksmittel dient sie bei geringer Absonderung aus den Milchdrüsen.

Pfeffer, schwarzer und **weisser** (Piper nigrum et album). Er hat ein aetherisches Oel, Harz, Stärke, Eiweiss, Salze und ein eigenthümliches Alcaloid, das Piperin; er bildet daher ein kräftiges Küchengewürz zur leichtern Verdauung schwer verdaulicher Speisen, besonders der Mehlspeisen und bei trägen Verdauungsorganen. Pfeffer in Branntwein ist ein Volksmittel gegen Wechselfieber. Der weisse Pfeffer reizt weniger und passt für Personen, die an Reizmittel nicht gewöhnt sind.

Pfirsiche (Persica). Sie haben viel Zucker, eben so viel Dextrin, wenig Eiweiss, Aepfelsaeure und Wasser. Sie sind daher weniger Nahrungsmittel, als vielmehr ein Erfri-

schungsmittel durch ihren angenehmen Geruch und süsssaeuerlichen Geschmack. Bei empfindlichen Verdauungsorganen erzeugen sie leicht eine Magenverkältung. In grösserer Menge genossen erzeugen sie flüssige Stuhlgänge. Menschen, die an Vollblütigkeit des Unterleibes leiden, bekommen sie recht gut.

Pflaumen und **Zwetschen** (Pruna). Sie haben einen grossen Gehalt (24°) an Zucker und Wasser, besitzen aber wenig Eiweiss, Aepfelsaeure, Dextrin. Sie bilden ein erfrischendes Genussmittel; sie nähren aber wenig wegen ihres geringen Gehalts an Eiweiss.

Pilze oder **Schwämme** (Fungi). Die Schwämme haben viel Eiweiss, Manit (Schwammzucker), gährungsfähigen Zucker, phosphorsauren Kalk. Der Champignon hat nebst erwähnten Bestandtheilen auch Fett, Citronen-, Aepfel-, Phosphor- und Fumarsaeure. Die Schwämme besitzen also viel Nahrungsstoff und reihen sich den Hülsenfrüchten und Getreidearten an. Doch fordern sie gute Verdauungskräfte. Manche Schwämme tragen einen Giftstoff in sich (Amanitine). Die giftigen sind von den nichtgiftigen Schwämmen schwer zu unterscheiden; doch soll das sicherste Kennzeichen eines giftigen Schwammes darin bestehen, dass er die mit ihm gekochten Zwiebeln scharf schwarz färbe.

Pistazien (Pistacea vera). Die echte Pistazie oder grüne Pimpernuss enthält Eiweiss, Fett, Zucker, Gummi; sie giebt daher ein beliebtes Nahrungsmittel und wird in der Conditorei verwendet.

Pomeranzen, Orangen (Citrus aurantium). Der Saft der Pomeranze enthält Zucker, Gummi, bittere Substanz und Citronensaeure. Diesen Bestandtheilen verdankt das Mark seinen gewürzhaften saeuerlichen Geschmack. Sie sind deshalb ein vortreffliches Erquickungsmittel in der heissen Jahreszeit und bei Fieberhitze. Zu häufiger Genuss macht oft Blähungen.

Preisselbeeren (Vaccinium vitis Idaei). Sie enthalten Zucker, Pektin, Gerbsaeure, freie Aepfel- und Citronensaeure; sie haben daher sowohl rein nährende, als arzneiliche Kraft. *Buchner* sieht in den Preisselbeeren ein Prophylakticum und schützendes Mittel gegen Wechselfieber und Cholera. Sie erwecken die Esslust, hemmen durch ihren Gehalt an Gerbesaeure die übermässigen Stühle und wirken auf die Harnausscheidung.

Punsch, ein erheiterndes und schweisstreibendes Getränk, besteht aus heissem Wasser oder Thee mit Zucker, Citronensaft, Rum oder Wein. In Menge genossen, erregt er Hitze, Wallungen und bei Ungewohnten Berauschung. Mässig genossen, ist er bei kalter, feuchter Witterung, indem er die Hautausdünstung und den Abgang des Urins sanft befördert, sehr zu empfehlen. Bei Vollblütigen, Entzündungskrankheiten und fieberhaften Affectionen ist sein Genuss schädlich.

Quellwasser. Das Quell- und Trinkwasser, welches durchaus als kein chemisch reines Wasser zu nehmen ist, enthält Gase, Chlorüre und Salze, am häufigsten Kohlensaeure, der es seine erfrischende Kraft verdankt, und kohlensauren Kalk, der sich auch an den Trinkgefässen absetzt. Sehr häufig kommen aber auch schwefelsaurer Kalk (Gyps), Kochsalz und Kieselerde vor. Das Vorkommen von Chlorcalcium macht das Wasser ungeniessbar. Auch die Anwesenheit von schwefelsauren Salzen ist nachtheilig, weil sich leicht bei Anwesenheit von organischen Stoffen Schwefelwasserstoffgas entwickelt. Zu bemerken ist, dass die Kalksalze im Wasser oft nicht nur nicht schädlich, sondern sogar unter Umständen unentbehrlich sind. Bei Menschen, bei denen Rindfleisch, Brod und Hülsenfrücht einen ansehnlichen Theil der Kost ausmachen, wird die Zufuhr von Kalk mit dem Trinkwasser entbehrlich; der kartoffelessenden Bevölkerung europäischer Fabrikstädte ist kalkführendes Trinkwasser als ein Ersatzmittel zu wünschen. Doch darf der Kalk nur in geringer Menge vorhanden

sein, und ein Wasser, welches in 1000 Theilen mehr als 1 Gran enthält, ist ungeniessbar. Auch soll ein gutes Quellwasser keine faulenden organischen Stoffe (die grüne Priestleysche Materie) besitzen. Ein mässiger Grad von Härte schadet dem Trinkwasser nicht, es ist der kohlensaure Kalk und die Kohlensaeure, die es beliebt machen. Fades, weiches Wasser hat wenig kohlensauren Kalk, keine Kohlensaeure, vielmehr oft etwas Ammoniak. Gekochtes Wasser hat keine Kohlensaeure und ist fade. Schwefelsaurer Kalk im Wasser wirkt störend beim Kochen der Hülsenfrüchte.

Den leidenschaftlichen Wassertrinkern diene noch die Bemerkung, dass reichliches Trinken in der Kälte die Nierenthätigkeit, in der Wärme die Hautausdünstung anregt. Wer also mehr Wasser trinkt, als zur Ernährung und Absonderung verwendet wird, erzeugt im Winter um eben so viel mehr reichlichen Harn, als im Sommer übermässigen Schweiss.

Quitten (Semina cydoniarum), Quittenkerne. Sie haben Schleim und Stärke. Der Schleim wird gegen Reizungen sämmtlicher Schleimhaeute, besonders bei katarrhalischen Augenentzündungen angewendet.

Rehfleisch. Siehe **Hirschfleisch.**

Reis (Semina oryzae). Der Reis enthält wenig Wasser, sehr wenig Fett und Salze, aber sehr viel Stärkemehl, Zucker und Gummi. Er ist demnach sehr reich an Respirationsmitteln, aber ziemlich arm an Fett und Salzen, sowie an stickstoffhaltigen Substanzen. — Er wird rasch verdaut und giebt daher für arbeitende und sich viel bewegende Personen nicht genug nachhaltige Nahrung, besonders in kalten und nordischen Ländern, wo die Menschen gewöhnlich rasch verdauen. In Menge genossen, veranlasst er Neigung zu Hartleibigkeit und Blähungen. Die Fettbildung befördert der Reis augenfällig, wegen des grossen Gehalts an Stärke. Er ist also ein Hauptnahrungsmittel, besonders

wenn er fettreichen Substanzen zugesetzt wird. Seine Wirkung bei Diarrhöen ist in der Volksmedicin bekannt.

Rettig, Meerrettig (Cochlearia armoracia). Er hat einen starken Eiweissgehalt (30 Proc.) und zugleich ein scharfes und schwefelhaltiges Oel. Er ernährt und reizt zugleich; wirkt harntreibend, stösst aber gern auf, macht Blähungen, die er oft abtreibt.

Rindfleisch. Siehe **Fleisch.**

Rosinen. Grosse und kleine Rosinen (Passulae majores et minores). Es sind die getrockneten süssen Weintrauben. Vorherrschend ist Zucker, Gummi, Aepfelsaeure, Citronen- und Weinsaeure, auch etwas Eiweiss. Vermöge ihres Zuckergehaltes sind sie nahrhaft, besonders die grossen Rosinen. In Menge genossen, erzeugen sie leicht Saeure und Blähungen.

Rosoglio. Siehe **Branntwein.**

Rüben, gelbe Rüben. Siehe **Möhren.** Weisse Rüben enthalten viel Zucker und Stärkemehl und sind gekocht ein gutes Nahrungsmittel. Die ungekochten und frischen hält die Volksmedicin für harntreibend.

Rum. Siehe **Punsch.**

Safran (Crocus). Der spanische und österreichische ist der beste. Er enthält viel aetherisches Oel (7°); sehr viel Farbstoff (Polychroit), Wachs, Gummi, Eiweiss. Seine Hauptbeziehungen sind zum Nervensystem, besonders zum Gehirn, und zum Uterus. Für die Küche ist er ein beliebtes Mittel, besonders bei dem gemeinen Volke zur Färbung der Suppen. Es ist aber wohl zu bedenken, dass grosse Gaben Safran Mutterblutflüsse, Betaeubung, ja sogar den Tod herbeiführen können. Bei dem Gebrauche homöopathischer Heilmittel muss der Safran, der viele arzneiliche Kräfte entwickelt, zur diätetischen Benutzung sorgfältigst vermieden werden.

Sago. Der echte Sago ist ein in runden Körnern vorkommendes Satzmehl, welches aus dem Mark der Sagopalme (Sagus

farinifera) bereitet wird. Er ist entweder weiss oder roth. Der rothe ist vorzuziehen. Der grösste Theil des Sago's aber, der bei uns consumirt wird, wird aus Kartoffelstärke bereitet. Er ist leicht verdaulich, stark nahrhaft und wird in der Hausmittelpraxis zu Suppen bei Diarrhöen, besonders kleiner Kinder, gern verwendet.

Salate. Die meisten Salate haben nahrhafte Bestandtheile, als Stärkemehl, Eiweiss, Pektinkörper und aromatisches Oel, welches zur leichtern Verdaulichkeit beiträgt. Man verwendet gewöhnlich zum Salate die Zuckerwurzel, die Selleriewurzel, die Skorzonerwurzel und einige Knoblauch- und Zwiebelgattungen, die Brunnen- und Gartenkresse, Endivien, Portulak und die Gurken. Sie werden mit Essig und Oel bereitet, aber von Menschen, die an Magensaeure und Blähungen leiden, schlecht vertragen.

Salami. Siehe **Würste.**

Sapajeau wird bereitet aus Eiern, Zucker an Citronen abgerieben, Citronensaft und Rheinwein. Ein kühlendes und doch die Kräfte hebendes Getränk, passt für nervenschwache Individuen, die keine starken Reize vertragen.

Sardellen. Siehe **Heringe.** Sardellensauce befördert den Appetit und steigert die Verdauungsthätigkeit.

Sauerdornbeeren (Baccae berberidis). Sie enthalten Zucker und Aepfelsaeure, auch Berberin. Die Beeren schmecken sehr sauer und wirken, in grösserer Menge genossen, wässerig abführend. Der Saft, mit Zucker versetzt, kann in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten mit Vortheil benutzt werden.

Schafkäse. Siehe **Käse.** Mässig genossen nahrhaft und leicht verdaulich.

Schinken. Siehe **Schweinefleisch.**

Schlehen (Prunus spinosa). Sie enthalten ein aetherisches Oel, Blausaeure und einen bittern Stoff. Mit den

Blüthen als Thee gebraucht, geben sie ein gutes Mittel für hypochondrische und hysterische Individuen.

Schleihe hat ein sehr wohlschmeckendes Fleisch, das aber etwas weich und fett, und nicht leicht verdaulich ist. Siehe **Fische.**

Schnecken. Die Schnecken enthalten ausser einer bedeutenden Quantität Wasser gallertartigen Schleim, Limacin, Oelfett, Mineralbestandtheile, besonders Kalk und Sæure. Sie haben also viel Nahrungsstoff, müssen aber weich gekocht werden, wenn sie gut vertragen werden sollen. Man reicht sie gern den lungensüchtigen, abgemagerten Individuen.

Schöpsenfleisch. Siehe **Hammelfleisch.**

Schwämme. Siehe **Pilze.**

Schweinefett, Schweineschmalz, wird gern an der Luft gelb und ranzig, und enthält dann Fettsæure. Es hat Margarin und Elain. Das Schweineschmalz ist schwerer als die Butter zu verdauen. Der rohe, geræucherte Speck wird besonders in Ungarn des Morgens nüchtern oder gegen Mittag bei Hartleibigkeit und Magerkeit, auch bei Scropheln gebraucht. *Werber* sieht in dem rohen Speck ein Blut- und Wärmemittel. — Speckeinreibungen bei erschöpfenden Schweissen der Schwindsüchtigen werden von vielen Praktikern empfohlen.

Schweinefleisch. Das Fleisch des Schweines wurde schon von den alten Römern als ein bedeutendes Genuss- und Nahrungsmittel anerkannt. Seine organischen Bestandtheile berechtigen es dazu. Es hat eine bedeutende Menge lösliches und unlösliches Eiweiss, Haematin, Leimbildner und Fett in grosser Menge, ebenso verhältnissmässig viel Chlornatrium und Phosphorsæure. Letztere bezeichnen wir als Verdauungs- und Kräftigungsmittel. Das wilde Schwein, welches in freier Luft lebt und eine ungekünstelte Nahrung geniesst, giebt ein besseres und gesünderes Fleisch. Am vorzüglichsten ist das der jungen Schweine, der Frischlinge im Herbste. Geræuchert und eingepökelt wird es

leichter vertragen. Im Allgemeinen vertragen Menschen mit schwacher Verdauung es nicht gut. Nicht selten beobachtet man von dem Genusse des Schweinefleisches Ausschläge und Finnen im Gesichte, und in der neuesten Zeit wurde von *Virchow* und *Küchenmeister* nachgewiesen, dass die Trichinenkrankheit bei Menschen durch den Genuss des Schinken, wo Trichinen eingekapselt sich vorfanden, entstand.

Senf (Sinapis nigra). Er enthält ein ætherisches Oel (Senföl) und Sæuren, heisses Wasser verhindert seine Entwickelung. Ein gut bereiteter Senf, wie der französische und der Kremsersenf, bei dem Genusse der Fleischspeisen gebraucht, beschleunigt die Verdauung, verhindert die Gährung und Gasbildung und befördert den Stuhlgang. Durch seine belebende Einwirkung auf das Gehirn stärkt und kräftigt er auch das Gedächtniss.

Slibowitz, ein Zwetschen- und Kirschenbranntwein, enthält Spuren von Bittermandelöl, Amygdalin und Blausæure. Der übermässige Genuss kann nachtheilig werden.

Spargel (Radix et Turiones asparagi) enthält ausser einem bedeutenden Wassergehalt Schleimzucker, Gummi, Eiweiss, Aepfelsæure und Asparagin; ferner Chlornatrium und Kali, besonders der cultivirte Spargel. Der Spargel wirkt auf die Harngefässe, vermehrt die Harnabsonderung und wirkt beruhigend auf den Herzschlag. Bei Wassersuchten, sowie bei der Gicht, besonders beim Gelenkrheumatismus, wo das Herz nicht selten stark afficirt ist (Endocarditis und Pericarditis), ist er mässig zu gebrauchen. Der Geruch des Spargels theilt sich oft dem Urine mit. Zu häufiger Genuss des Spargels erzeugt oft Bluthamen.

Speck. Siehe **Schweinefett.**

Speierlinge (Sorbus). Sie enthalten Zucker und Aepfelsæure, sind daher kühlend und labend. Sie müssen lange auf Stroh liegen, wenn sie geniessbar werden sollen.

Spinat (Spinacia oleracea) liefert ein gesundes und angenehm schmeckendes Gemüse, besonders wenn ihm durch öfteres Abbrühen mit Wasser der Krautgeschmack benommen wird. Der Spinat besitzt einen grossen Reichthum an pflanzensauren Salzen, wodurch er lösend auf die Eiweisskörper bei der Verdauung wirkt.

Stachelbeeren (Baccae grossullariae). Sie haben einen schönen Gehalt an Zucker und Aepfelsæure, auch etwas Citronensæure,' Eiweiss und Dextrin. Sie bieten daher nur eine leichte Nahrungssubstanz, aber um so mehr ein erfrischendes und kühlendes Mittel. Sie befördern den Stuhl, verdünnen das Blut, indem sie es ärmer an plastischen Bestandtheilen machen, und dienen daher bei entzündlichen und fieberhaften Krankheiten als Gelée, Ptisane, oder in Abkochung.

Steckrüben enthalten ziemlich viel Eiweiss, Zucker und Stärke und sehr wenig Fett, daher sie allein nicht nahrhaft genug sind und mit Fleisch und Fett genossen werden müssen.

Stockfisch. Wird der Kabeljau, der in den nördlichen Meeren vorkommt, gedörrt, so heisst er Stockfisch. In der Asche findet man eine grosse Menge Kochsalz, Kalk, Phosphorsäure und Kohlensäure, und wenig nahrhafte Bestandtheile. Soll er leicht verdaulich werden, so muss er, ehe man ihn zum Kochen ansetzt, in Lauge gut eingeweicht werden. Für Reconvalescenten ist er unpassend.

Taback (Nicotiana tabacum), eine ursprünglich amerikanische Pflanze. Ihre chemischen Bestandtheile sind: Harz, Gummi, Eiweiss, kleberartige Substanz, Wasser, Nicotin und Nicotianin, höchst giftige Alkaloide, zum Glück in sehr geringer Menge, und ein empyreumatisches Oel.

Die Gebrauchsweise ist verschieden; er wird bald geraucht, geschnupft oder gekaut.

Das Schnupfen vermehrt die Absonderung der Nasenschleimhaut und ist für Augenleidende zu empfehlen. In Uebermass gebraucht, vermindert er den Geruchssinn, verändert den

Klang der Stimme und wirkt auf Gehirn und Magen nachtheilig. Der Geruchsnerv wird einigermassen narkotisirt. Im Schnupftaback finden sich 2 Procent Nicotin.

Das Rauchen erzeugt bei nicht daran Gewöhnten Ekel, Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, Betäubung, Schwindel, Lähmung, Starrsucht; bei Gewohnheitsrauchern Beruhigung, Ermunterung, heitere Stimmung in Gemüth und Geist. Im Havanna-Taback ist der Nicotingehalt weit geringer, als in jenem von Garonne.

Das Kauen des Tabacks ist ein unästhetischer Gebrauch, befördert bei daran Gewöhnten Verdauung und Stuhlgang.

Der Taback wirkt vorzüglichst auf den Nervus vagus, auf Lunge und Magen. Er ist ein Beschwichtigungsmittel, beschwichtigt sogar das Hungergefühl und bleibt trotz aller Lobgesänge ein angewöhntes Gift.

Taube (Columba). Das Taubenfleisch enthält viel lösliches Eiweiss, Haematin und noch mehr unlösliche eiweissartige Stoffe, Leimbildner, etwas Kreatin und viel Wasser; sein Gehalt an Nahrungsstoffen macht es zu einem trefflichen Nährkörper. Junge Tauben besitzen besonders ein zartes, leicht verdauliches und wohlschmeckendes Fleisch. Das Fleisch der alten Tauben ist zäh und fest und schwer verdaulich.

Thee, chinesischer Thee (Thea chinensis). Seine chemischen Bestandtheile geben einen guten Aufschluss über seine Wirkungsweise. Er hat ein ätherisches Oel, welches durch gelindes Rösten erst gebildet wird, ferner 40—60 Procent Thein, welches identisch ist mit dem Coffein, 12—15 Procent Gerbestoff, Eiweiss, Gummi, Wachs, Zucker, Kleber und Fett. Dieser Reichthum an nährenden und erregenden Bestandtheilen machen den Thee zu einem bedeutsamen Mittel. Er ist ein leicht nährendes, aber vorzüglich ein erregendes und ermunterndes Genussmittel, besonders zur Befähigung für geistige Arbeiten, zur Vertreibung des Schlafes. In Verbindung mit Brod,

Milch und Fleisch nährt er kräftig. Man benutzt ihn auch gegen Völlerei, Unverdaulichkeit und nervöse Kopfschmerzen. Wegen seines Gerbestoffgehalts wird er auch bei schwächenden Diarrhöen oft getrunken. Im frischen Zustande erregen die Theeblätter Schwindel und Kopfschmerzen.

Tokayer Wein. Siehe **Wein.**

Trauben. Weintrauben (Uvae). Sie enthalten wohl einen schönen Antheil an Zucker, doch wenig Kleber und Eiweiss, sind also wenig nahrhaft, tragen aber durch ihren Gehalt an Traubenzucker, Dextrin und Gummi zur Fettbildung viel bei. Daher man auch bei Traubenessen ein Fettwerden beobachtet. Die in den Trauben enthaltenen pflanzensauren Salze wirken in grösserer Menge abführend. Die mineralsauren Salze, besonders die phosphorsauren, wirken wohlthätig auf die Harnorgane, auf die Leber und Respirationsorgane. Die Wirkung der Traubenkur bei Unterleibskrankheiten ist bekannt.

Trinkwasser. Siehe **Quellwasser.**

Trüffeln. Die Trüffeln gehören zu den cultivirten Schwämmen. Man benutzt die weissen, schwarzen und Moschustrüffeln. Sie kommen in den Kastanienwäldern unterirdisch als nuss- bis faustgrosser Pilz vor, zu dessen Auffindung theils Hunde, theils Schweine benutzt werden, welche, durch den Geruch derselben geleitet, den Trüffelgräbern den Ort anzeigen, wo sie sich befinden. Die Trüffeln haben, wie die meisten Pilze, viel Eiweiss, Zucker und phosphorsauren Kalk; sie besitzen also viele Nahrungsstoffe, sind aber schwer verdaulich. Demohngeachtet bilden die Trüffeln einen der bekanntesten und gesuchtesten Leckerbissen und werden vielfältig zu Pasteten, Würsten und Saucen verwendet. Die Trüffeln haben einen eigenthümlichen, etwas urinösen Geruch und einen süsslichen, gewürzhaften Geschmack. Sie wirken erregend auf die Geschlechtssphäre. Die im Herbste gegrabenen Trüffeln werden den Frühlingstrüffeln vorgezogen.

Die weisslichen oder weiss-röthlichen Trüffeln sind die schlechtesten.

Truthahn. Der Truthahn hat ein kräftiges und wohlschmeckendes Fleisch. Es enthält viel Eiweiss, Haematin, Kreatin und wenig Fett. Er ist daher sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Am leichtesten zu verdauen sind die Brusttheile.

Vanille (Vanilla), das edelste unter allen Gewürsen. Es werden die Schoten der Vanilla aromatica, die in den Hochwaldungen von Mexico bis Brasilien vorkommt, benutzt. Die chemischen Bestandtheile sind: ein bedeutender Gehalt an ätherischem Oel, Benzoesæure, ein chinaartiger Extractivstoff, fettes Oel, Gummi, Stärkemehl. Diese chemische Constitution befähigt die Vanille, erregend und reizend auf das gesammte Nervensystem einzuwirken, besonders aber auf die Geschlechtssphäre und Harnorgane. Bei mangelhafter Thätigkeit der Gebärmutter, bei mangelnden Erectionen bei Männern, sowie bei Gedächtnissschwäche reicht man sie oft mit Erfolg. Die echte Vanillechocolade ist hier zu empfehlen. Dass aber bei dem Gebrauche homöopathischer Heilmittel die Vanillechocolade nicht gereicht werden kann, versteht sich von selbst.

Vögel. Das Fleisch der Vögel, besonders jener, welche sich von Vegetabilien nähren, zeichnet sich aus durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und milde Nahrhaftigkeit; denn es besitzt einen bedeutenden Gehalt an Eiweiss, Haematin, Kreatin, Fett, vorwiegend aber Wasser. Besonders ist das Fleisch der kleinen Wald- und Singvögel im Allgemeinen nahrhaft. Zu den Singvögeln gehören: der Krammetsvogel, die Lerchen, die Nachtigallen. Genossen werden ferner aus der Reihe der Hühnervögel die Fasanen, der welsche Hahn, welche sehr geschätzt werden; aus der Reihe der Schwimmvögel die Enten, Schwäne, Möven und Meerschwalben. Doch liefern die Bergente und Schnatterente, die keine vegetabilische Nahrung

nehmen, sondern von Schaalthieren und Fischen sich nähren, ein thraniges unschmackhaftes Fleisch. Von Sumpfvögeln werden die Schnepfen genossen. Das Entenfleisch enthält viel eiweissartige Stoffe, Haematin, ziemlich viel Fett und phosphorsaure Alkalien und ist daher als recht nahrhaft zu bezeichnen.

Vogelnester. Die essbaren Vogelnester bilden Leckerbissen an den Tafeln der Schlemmer. Im vorzüglichsten Werthe stehen die indianischen Schwalbennester, die an den trockenen Felsenwänden kleben. Sie bestehen aus Residuen von Seegewächsen und Seethieren, aus denen die Schwalben ihre Nester bauen, woher ihre Geniessbarkeit erklärlich wird. Nach der chemischen Analyse von *Mulder* ist der grösste Gehalt das Neosin (Neststoff), etwas Chlornatrium und Kalk; doch kein Eiweiss und Fett. Sis gehören mit Recht mehr zu den Leckerbissen, als zu den Nahrungsmitteln.

Wachholderbeeren (Baccae juniperi). Die Beeren enthalten Zucker, Harz, Gummi und ein ätherisches Oel. Ihre Einwirkung ist vorzüglichst auf die Harnorgane, wo sie die Urinabsonderung vermehren, und auf die äussere Haut, um die Hautausdünstung zu steigern. In der Hausmittelpraxis werden bei beginnenden Wassersuchten die Beeren mit heissem Bier übergossen und so getrunken. Auch werden die getrockneten Beeren auf Kohlen gelegt und bei wassersüchtigen Anschwellungen gebraucht.

Wallnüsse (Nuces juglandis). Sie enthalten Stärkemehl, Gerbesæure, Citronensæure, Aepfelsæure und etwas Eisenoxyd. Sie wirken also zusammenziehend und sanft stärkend; sie werden daher mit Recht zu magenstärkendem Liqueure (Nusswasser) verwendet.

Warmbier, Eierbier. Ein aus gekochtem Bier, Eidottern, Zucker und etwas Zimmt bestehendes Getränk, das ernäh-

rend und stärkend ist und oft Katarrhe nach vorausgegangener Erkältung hebt.

Wasser. Siehe **Quellwasser.**

Wassermelone, enthält Eiweiss, Schleim, Zucker, Spuren von Salzen. Sie kühlt stark ab, fordert eine gute Verdauung. In Uebermass genossen, veranlasst sie nicht selten Blähungen, Durchfall, Wechselfieber, und ist daher mit Vorsicht zu geniessen.

Weihrauch (Olibanum, Thus). Es ist ein Harz, welches angenehm balsamisch riecht, enthält ein ätherisches Oel und wird zur Verbreitung des Wohlgeruches, als auch zu Räucherung bei rheumatischen und gichtischen Affectionen, bei wassersüchtigen Anschwellungen häufig gebraucht.

Wein (Vinum). Der Wein, eine geistige, berauschende Flüssigkeit, ist ein Product der Gährung des Traubenzuckers, wobei der Zucker in Alkohol und Kohlensæure übergeht. Soll er des Menschen Herz erfreuen, so kann er nur aus dem Traubensafte oder Moste bereitet werden. Der Wein enthält im Allgemeinen viel Wasser, Alkohol, Zucker, freie Sæuren, Weinextract und flüchtige Substanz (Oenanaether), wovon der eigenthümliche Weingeschmack und Geruch abhängt *(Liebig)*, dann ein eigenthümliches flüchtiges Oel, welches dem Weine den besondern Geschmack ertheilt. Diese Bestandtheile werden in ihrer Quantität modificirt durch Boden, Klima, Traubensorte und Alter. In warmen südlichen Ländern ist der Zuckergehalt stärker. Portugal, Spanien, Sicilien, Griechenland liefern süsse Weine. In neuen oder schwachen sauren Landweinen walten die freien Sæuren, wie Weinsæure, Aepfelsæure, und in verdorbenen Weinen die Essigsæure vor; sie liefern die sauren Weine. Viel Kohlensæure enthalten die Schaumweine, die moussirenden Weine. Viel Gerbestoff kommt meistens in den Rothweinen vor, weniger in den weissen Weinen. Salze, wie weinsaures Kali, äpfelsaurer

Kalk, sind mehr in den jungen als in den alten vorhanden; auch trifft man sie mehr in den deutschen Weinen, in Mosel- und Rheinwein, als in den französischen und portugiesischen Weinen. Ueber die einzelnen Sorten theilen wir nach *Moleschott* folgende quantitative Charakteristik mit:

Rheinweine haben einen niedrigen Zuckergehalt, wenig freie Sæure, Alkohol vorwiegend. Die edlern Sorten haben die Blume, durch welche sie den Menschen in begeisterte Stimmung versetzen.

Moselweine sind nach ihrem Zucker- und Alkoholgehalt den Rheinweinen gleichzustellen, doch fehlt ihnen die Blume.

Burgunder Wein, rother, enthält mehr Alkohol als der weisse. Auch enthält er ziemlich viel Weinsæure. Der rothe Burgunder ist belebender und stärker.

Bordeauxweine sind wohl arm an Zucker, doch haben sie wenig Sæure, bedeutend viel Alkohol, besonders der weisse Bordeaux. Sie haben auch Gerbesæure. Ihre Wirkung ist eine belebende und contrahirende, und sie sind bei Diarrhöen der Alten von Nutzen.

Der Champagner enthält wenig Alkohol, aber sehr viel Kohlensæure. Seine Wirkung ist eine labende, erquickende, erheiternde und erwärmende.

Die Ungarweine (Tokayer) enthalten ziemlich viel Alkohol und viel Zucker; die rothen, wie der Ofener, auch Gerbesäure. Er wirkt vortrefflich bei Diarrhöen.

Der Portwein, ein berühmter rother portugiesischer Wein, ist von allen Weinen der alkoholreichste. Er enthält auch freie Sæure, Wein- und Essigsæure in sehr kleinen Mengen. Er muss daher seines hohen geistigen Gehaltes wegen nur mässig und in kleinen Portionen getrunken werden. Bei fieberhaften und entzündlichen Zuständen ist er nicht zu gestatten. Feuriger Portwein enthält viel Gerbestoff.

Der Madeira, ein lichtbrauner, feuriger, etwas bitterlich schmeckender Wein, hat ebenso wie der Portwein einen grossen Alkoholgehalt. Seine Farbe verdankt er der Gerbesæure und Extractivstoffen. Er wirkt stärkend, zusammenziehend und wohlthätig auf die Verdauung und ist in kleinen Gaben bei Diarrhöen der Alten zu empfehlen. Eine Mischung von Madeira mit Citronensaft und Zucker wird bei dem Seeskorbut empfohlen.

Die italienischen Weine werden meistens jung getrunken, sie sind leicht, aber säuerlich.

Die alten süssen Weine, Liqueurweine, Sekte (spanische, französische und italienische Sekte), haben einen bedeutenden Zuckergehalt und auch einen hohen Alkoholgehalt. Es sind feurige, starke, zugleich süsse Weine.

Der Malaga ist reich an Zucker, aber arm an Alkohol, mehr nahrhaft als erhitzend und erregend. Er enthält viel phosphorsaure Bittererde.

Der Muscatwein ist ebenfalls reich an Zucker und sehr arm an Alkohol. Er hat freie Sæuren, Weinsæure und etwas Essigsæure. Er nährt, ohne zu erhitzen.

Die Wirkungen der Weine auf den Organismus richten sich nach ihren Gehalten an Alkohol, Zucker und Sæuren. Folgendes hat die Erfahrung festgestellt:

1) Süsse und geistige Weine wirken vortheilhaft auf den Nahrungscanal, sie befördern die Verdauung; saure und geistlose sind der Verdauung schädlich.

2) Süsse und geistige Weine vermehren den Herzschlag, beschleunigen die Circulation; säuerliche Weine wirken mehr kühlend.

3) Süsse und geistige Weine haben eine ernährende und belebende Kraft, besonders für alte und abgelebte Personen. Sie sind, wie *Liebig* sagt, die Milch für die Alten.

4) Schaumweine, wie Champagner, erwärmen mehr wie alle andern Weine, wirken belebend und erregend auf Ge-

hirn und Nieren; sie erzeugen gern den Hämorrhoidalfluss, und erregen den Monatsfluss.

5) Junge und weisse Weine befördern die Ausscheidungen, die Gallenabsonderung, die Urinsecretion, den Stuhlgang. Rothe Weine veranlassen wegen ihres Gehalts an Gerbestoff das Gegentheil; sie erzeugen bei längerem Genuss Hämmorhoidalleiden. Säuerliche Weine haben den Nachtheil, dass sie gern Magenleiden (nach *Werber* das runde Magengeschwür) und Neigung zu Harnsteinen erzeugen.

Obstweine. Am gebräuchlichsten sind:

1) der Aepfelwein (siehe Aepfelwein);
2) der Birnwein, welcher 10 Procent Alkohol enthält;
3) der Stachelbeerwein, enthält viel Alkohol, Zucker und Aepfelsäure. Lauter traurige Surrogate;
4) der Honigwein oder Meth.

Verfälschungen des Weines kommen nicht selten vor. Er wird verfälscht durch Zucker (Gallisiren), Wasser, Alkohol, Essigäther, Salpeteräther, Cognacöl, Kali, Kalk, Gerbesäure, Alaun und am Schlimmsten durch Bleizucker. — Die geniale Hahnemannsche Weinprobe wird das Verbrechen enthüllen. Die Entdeckungen dieser Betrügereien gehört der Sanitätspolizei an.

Weizen (Semina tritici). Der Weizen hat wenig Wasser, sehr viel Stärkemehl, einen schönen Gehalt an Zucker und Kleber, etwas Fett und Eiweiss, Salze und Kieselerde; die Asche enthält 45—62 Procent Phosphorsäure. Es sind daher Speisen aus Weizenmehl leicht verdaulich, aber nicht genügend nährend, denn es fehlt an Fett und Eiweissstoffen. Es ist daher zu den aus Weizenmehl bereiteten Mehlspeisen ein Zusatz von Fett und Eiern nothwendig. Ein Brod aus Weizenmehl und Kleie befördert den Stuhlgang.

Würste. Sie bestehen meistens aus gehacktem Fleisch, oder gehackter Leber, Lunge, Zunge und Speck, welche Bestandtheile

in Gedärme gefüllt werden. Man unterscheidet verschiedene Sorten Würste. Die sogenannten Selchwürste, Frankfurter Würste, Bratwürste, Augsburger Würste, welche alle grösstentheils aus Schweinefleisch und Speck bestehen. Die Leberwürste bestehen aus der Leber, Lunge und den Nieren des Schweines und des Ochsen. Alle diese Würste können ohne Bedenken genossen werden, wenn das dazu verwendete Fleisch frisch und von gesunden Thieren genommen wurde. Viele Vorsicht erfordern aber die Blutwürste, die aus Blut und Schweinefleisch bereitet sind. Besonders wenn sie etwas älter sind, entwickelt sich gern das sogenannte Wurstgift, welches tödtliche Folgen nach sich zieht. Fälle, wo Pferdefleisch, oder sogar Menschenfleisch von frisch ausgegrabenen Leichen den Würsten zugesetzt wurde, hat die Criminalgeschichte aufzuweisen. Darum sagt ein altes Sprüchwort mit Recht: „Aus einem Kruge trinken, und eine Wurst essen, das sollen nur die Götter, welche wohl wissen mögen, was darin ist.“

Ziegenmilch. Sie giebt bei Schwindsüchtigen, so lange die Verdauung in guter Verfassung ist, ein treffliches Nahrungsmittel; doch wird sie wegen ihres reichen Gehaltes an Fett und Käsestoff bei schlechter Verdauung nicht vertragen. Auch liefern nur die ungehörnten Ziegen eine wohlschmeckende Milch. Die gehörnten Ziegen und die Ziegen zur Brunstzeit liefern eine unangenehm schmeckende Milch.

Zimmt (Cinnamomum). Der beste ist der auf Ceylon gebaute. Er enthält ein ätherisches Oel (Zimmtöl), welches nach *Rochleder* im thierischen Körper zu Benzoesäure sich oxydirt, dann Gerbesäure, Zucker, Stärke, Farbstoff und Holzfaser. Diesen Bestandtheilen verdankt er seinen süsslichen, gewürzhaften und zusammenziehenden Geschmack, und wird deshalb gern als ein höchst angenehmes Gewürz in der Küche zu Speisen und Getränken verwendet. In der Hausmittelpraxis wird der Zimmtthee mit Milch und Zucker bei Neigung zu Diar-

rhöen angewendet. Zimmt mit Wein und Zucker bildet sowohl ein erwärmendes, als belebendes Getränk (Glühwein). In besonderer freundlicher Beziehung steht er zur Gebärmutter, und die Zimmttinctur ist ein beliebtes Frauenmittel bei Mutterblutflüssen.

Zucker. Der Zucker ist ein höchst wichtiger Stoff für das thierische Leben. Er trägt, mässig genossen, zur Fettbildung, zum gehörigen Stoffwechsel, zur guten Respiration bei. Uebermässig genossen, führt er einen Gegensatz, die Abmagerung, herbei, wie Versuche zeigten. Der Zucker nährt, ohne die plastischen Bestandtheile im Blute zu vermehren. Er wird daher, besonders in der Auflösung als Zuckerwasser, bei Congestionen, Hyperämien, fieberhaften und entzündlichen Zuständen, sowie bei Stuhlverstopfungen gute Dienste leisten. Doch soll ein stark gesättigtes Zuckerwasser den Stuhl wenig befördern.

Vermieden muss aber dennoch der Zucker werden bei vorherrschender Säure im Munde, bei Blähungen, bei flüssigen Stuhlgängen scrophulöser und rhachitischer Kinder, ferner bei der Zuckerharnruhr (Diabetes mellitus), bei Harngries- und Steinkranken, bei der Gicht (harnsaure Diathese).

Von allen Zuckerarten verdient der Rohrzucker den Vorzug; denn er süsst 2¼ Mal so stark, wie der Traubenzucker. Er ist dem Runkelrübenzucker vorzuziehen. Der Rohrzucker hat nach *Moleschott* in 1000 Theilen 120—180 Procent Zucker, der Runkelrübenzucker 92 Procent. Bei Vergiftungen mit Grünspan ist eine Zuckerlösung ein treffliches Antidot. Die Zähne verdirbt er nur grob verrieben mechanisch *).

Zwetschen. Siehe **Pflaumen.**

---

*) Bei der Fabrication wird der Saft des Rohr- und Runkelrübenzuckers mit Kalkmilch geklärt; durch Blut und Knochenkohle raffinirt. Daher beim Gebrauche homöopathischer Mittel der Milchzucker vorzuziehen ist.

Zwiebeln. Sie haben einen starken Geruch, süsslichen, scharfen Geschmack, viel Zucker und Pektinsäure. Sie werden zu Suppen, Brühen und Salaten benutzt. Man wendet sie innerlich als harntreibendes Mittel an. Nach Hahnemann wirken sie auf den Schweiss. Aeusserlich benutzt man sie in der Hausmittelpraxis zum Reifen der Cengestivabscesse. — Im Orient dienen sie als Schutzmittel gegen die Pest. Einige halten sie für stimulirend bei Impotenz. Cholerischen und schwindsüchtigen Individuen bekommen sie nicht gut.

Bemerkung über die Anwendung der Bäder.

Bäder sind zur Reinhaltung des Hautorgans oft unumgänglich nöthig; sie beheben manche Unpässlichkeiten, die in bedeutende Krankheiten ausarten würden. Kalte Bäder sind stärkend und beheben oft die Neigung zu Katarrhen und Rheumatismen. Doch sagen sie Menschen, die zu Krämpfen, Schlagflüssen und Durchfällen geneigt sind, wenig zu. Brustkranke, Tuberkulöse vertragen kalte Bäder nicht. Warme Bäder wirken wohlthätig bei Kolik, Verstopfung, Hautausschlägen und Rheumatismen. Nachtheilig werden Bäder bei Husten, während der monatlichen Reinigung und des Goldaderflusses. Doch darf das warme Bad nicht zu oft und nicht zu heiss gebraucht werden.

Hier folgen noch einige Tabellen zur praktischen Uebersicht der angeführten Genussmittel, sowie über die Lebensdauer der Menschen.

A. Tabelle

über die Zeit, die die verschiedenen Nahrungsmittel zu ihrer Auflösung gebrauchen.

Dr. *Beaumont* hat Versuche mit verschiedenen Nahrungsmitteln an einem Soldaten, der mit einer Magenfistel behaftet war, angestellt und folgende Resultate erzielt:

Aepfel, süsse, roh . . .	wurden	verdauet	in	1	Stde.	50	Min.,
Aepfel, saure, hart, roh .	„	„	„	2	„	50	„
Austern, roh	„	„	„	2	„	55	„
Austern, gekocht . . .	„	„	„	3	„	30	„
Bohnen in der Schale gekocht	„	„	„	2	„	30	„
Bohnen und Mais, grüner	„	„	„	3	„	45	„
Brod aus Weizenmehl . .	„	„	„	3	„	30	„
Brod aus Roggenmehl . .	„	„	„	3	„	15	„
Butter, geschmolzen . .	„	„	„	3	„	30	„
Eier, hart gekocht . .	„	„	„	3	„	30	„
Eier, weich gesotten . .	„	„	„	3	„	—	„
Eier, roh	„	„	„	2	„	—	„
Enten, gebraten	„	„	„	2	„	—	„
Fisch, gebacken . . .	„	„	„	3	„	—	„
Fleisch und Gemüse, gehackt	„	„	„	2	„	30	„
Forellen	„	„	„	1	„	30	„
Gans, gebraten	„	„	„	2	„	30	„

Hammel	wurden	verdauet	in 3	Stdn.	—	Min.,
Hühner	„	„	„ 2	„	45	„
Hühner, welsche . . .	„	„	„ 3	„	55	„
Kalbfleisch	„	„	„ 4	„	—	„
Kaldaunen	„	„	„ 1	„	—	„
Kartoffeln, gekocht . .	„	„	„ 3	„	30	„
Kartoffeln, gebraten . .	„	„	„ 2	„	30	„
Käse, alt	„	„	„ 3	„	30	„
Kohl, roh	„	„	„ 2	„	50	„
Kohl in Essig	„	„	„ 2	„	—	„
Kohl, gekocht	„	„	„ 4	„	30	„
Lachs, gesalzen	„	„	„ 4	„	—	„
Lamm, gebraten . . .	„	„	„ 2	„	30	„
Leber von Ochsen . . .	„	„	„ 2	„	—	„
Milch	„	„	„ 2	„	—	„
Reis, gekocht	„	„	„ 1	„	—	„
Rindfleisch, gebraten .	„	„	„ 3	„	—	„
Rindfleisch, gekocht .	„	„	„ 3	„	—	„
Rindfleisch, getrocknet	„	„	„ 4	„	15	„
Rüben	„	„	„ 2	„	30	„
Runkelrüben, gekocht .	„	„	„ 3	„	45	„
Sago	„	„	„ 1	„	15	„
Schweinefleisch, gebraten	„	„	„ 5	„	15	„
Schweinefleisch, geschmort	„	„	„ 3	„	—	„
Stockfisch, gekocht . .	„	„	„ 2	„	—	„
Wildpret, gebraten . .	„	„	„ 1	„	35	„

B. Carpenter's Ernährungs-Tabelle.

Der in den Nahrungsmitteln enthaltene Nahrungsstoff wird nach der Quantität des in demselben vorhandenen Stickstoffes berechnet — Menschenmilch als Massstab zu 100 angenommen:

Vegetabilien.

Reis	81 Th. Nährstoff,		Weizen	119-144 Th. Nährstoff,	
Kartoffeln	84 „	„	Möhren	150 „	„
Rüben	106 „	„	Kleienbrod	166 „	„
Roggen	106 „	„	Erbsen	239 „	„
Mais	100-125 „	„	Linsen	276 „	„
Gerste	125 „	„	Pilze	289 „	„
Hafer	138 „	„	Bohnen	320 „	„
Weizenbrod	142 „	„			

Animalische Nahrungsmittel.

Menschenmilch	100	Theile	Nährstoff.
Kuhmilch	237	„	„
Austern	305	„	„
Eidotter	305	„	„
Käse	331—447	„	„
Aal, roh	434	„	„
Aal, gekocht	428	„	„
Ochsenleber, roh	570	„	„
Muscheln, roh	570	„	„
Muscheln, gekocht	663	„	„
Schweinefleisch und Schinken, roh	570	„	„
Schweinefleisch, gekocht	809	„	„
Thorbatten, roh	898	„	„
Thorbatten, gekocht	954	„	„

Tauben, roh	756	Theile Nährstoff.
Tauben, gekocht	827	" "
Lamm, roh	832	" "
Hammel, roh	773	" "
Hammel, gekocht	851	" "
Kalbfleisch, roh	873	" "
Kalbfleisch, gekocht	911	" "
Rindfleisch, roh	880	" "
Rindfleisch, gekocht	941	" "
Ochsenlunge	931	" "
Lachs, roh	776	" "
Lachs, gekocht	610	" "
Suppe	764	" "
Eiweiss	845	" "
Krebs, gekocht	859	" "
Meerrochen, roh	859	" "
Meerrochen, gekocht	956	" "
Heringe, roh	910	" "
Heringe, gekocht	808	" "
Laich	924	" "
Schellfisch, roh	920	" "
Schellfisch, gekocht	816	" "

Aus dieser tabellarischen Uebersicht geht hervor, dass unter den Vegetabilien Erbsen, Linsen und Bohnen den grössten Nährstoffgehalt (Stickstoff), unter den thierischen Stoffen einige Fische und Rindfleisch den meisten Stickstoff haben.

C. Statistische Uebersicht

über die Lebensdauer der Menschen nach Stand, Beruf und Beschäftigung.

Dr. *Tarbell* entwarf in seinem Werke: „Sources of Health“ folgende Angaben hierüber:

70 Jahre und aufwärts erreichten

von 100 Predigern nur 42,
von 100 Landleuten nur 40,
von 100 Kaufleuten nur 35,
von 100 Soldaten nur 33,
von 100 Advokaten nur 29,
von 100 Künstlern nur 28,
von 100 Lehrern nur 27,
von 100 Aerzten nur 24.

Hieraus geht hervor, dass Prediger im Allgemeinen am längsten leben; ihre Beschäftigung ist eine ruhige; die kürzeste Lebensfrist haben die Aerzte; ihre Beschäftigung ist eine sorgen- und mühevolle. Der Lohn ist klein, der Undank gross! —

Diätetik für Kranke.

Bei der Krankheit der Säufer, wo eine Vermehrung des Fettes stattfindet, ist eine animalische Diät zu empfehlen; eine vegetabilische aber zu untersagen wegen ihres Gehaltes an Fettbildnern. Recht mageres Kalbfleisch oder Wildpret sind anzurathen.

Bei der rhachitischen Krankheit und bei Knochenerweichung findet man in den erweichten Knochen die Menge des phosphorsauren Kalkes vermindert; auch der kohlensaure Kalk wird in geringerer Menge angetroffen; es ist daher der Gebrauch der Milch bei Rhachitischen zu untersagen; ebenso der Kartoffeln, die viel Stärkemehl und Milchsæure enthalten. Weizenbrod, Roggenbrod und Bohnen sind wegen ihres grossen Gehalts an Stärkemehl Rhachitischen nicht gut zu gestatten; hingegen ist eine Fleischdiät, wodurch phosphorsaurer Kalk zugeführt wird, bei Scrophulösen und Rhachitischen zu empfehlen.

Bei der Steinbildung (Lithiasis) und der chronischen Gicht, wo eine Menge Harnsæure im Blute, im Harne, im Schweisse und in den Gichtknoten gefunden wird, ist eine Pflanzenkost einzuschlagen; Sæuren, Alkohol, Fett und Wein sind bei Gichtischen zu untersagen. Thee ist Gichtischen zu empfehlen, auch für Steinkranke vortheilhaft. In Holland und China, wo viel Thee getrunken wird, ist die Steinkrankheit selten. Auch sind bei diesen Krankheiten alle Nahrungsmittel zu meiden, die kleesauren Kalk enthalten, wie die Beeren des Sauerdorns. Rhabarber wird wegen seines Gehalts an Kleesæure von Gichtischen nicht gut vertragen.

Bei der Bleichsucht (Chlorose) ist der verminderte Eisengehalt im Blute zu vermehren, daher gutes Fleisch, Wildpret, Braten zu geniessen.

Beim Scorbut ist Fleischkost zu empfehlen, Pflanzenkost, welche den Scorbut gern erzeugt, zu meiden.

Bei der Zuckerruhr oder Honigruhr (Diabetes mellitus) ist Fleischkost zu empfehlen; Pflanzenkost aber, die den Zuckergehalt vermehrt, zu vermeiden.

In dem Stadium der Reconvalescenz nach einer acuten Krankheit sind grüne Gemüse, die wenig Stärkemehl und sehr viel lösliches Eiweiss enthalten, zu geniessen; auch zartes Fleisch, welches wenig Fett enthält. Hühnerfleisch, frische Austern, Fleischbrühen, abgerahmte Milch sind zu gebrauchen; zu meiden sind Leber, Fische, fette Mehlspeisen; ebenso Schweinefleisch, schweres Brod, kurz alle Nahrungsmittel, die schwer lösliche Nahrungsstoffe enthalten.

Toxicologische Tabellen.

Eine

übersichtliche Darstellung

der

vorzüglichsten Giftstoffe, ihrer Wirkungen und Gegenmittel

von

Dr. Altschul.



Allgemeine Bemerkungen.

Um über die Natur des Giftes ins Reine zu kommen, sind zuvörderst die Reste des Genossenen oder die erbrochenen Massen genau zu prüfen. Der Stand, das Gewerbe des Erkrankten tragen viel zur Entdeckung des Giftes bei; so kommen Vergiftungen mit Schweinfurter Grün in Blumenfabriken; mit Cyankalium bei Photographen und Metallvergoldern; Vergiftungen mit Arsenik in den Haushaltungen bei Vertreibung der Ratten; Vergiftungen mit Natron oder Kali bei dem Waschen der Wäsche; Vergiftungen mit Blausäure oder Strychnin bei Apothekern; Vergiftungen mit Schwefelsäure bei dienenden Mädchen vor.

Durch den Geruch giebt sich zu erkennen: Blausäure und Cyankalium, sowie bittere Mandeln; Arsenik durch seinen Knoblauchgeruch, wenn er auf Kohlen gelegt wird; ebenso erkennt man durch den Geruch Kreosot, Salzsäure, Salpetersäure, Ammoniak, Brom, Jod, Phosphor, Chlor und Schwefelwasserstoffgas.

Durch den Geschmack: Opium und Strychnin, wegen ihrer hervorstechenden Bitterkeit.

Die erste Aufgabe ist aber immer die rasche Entfernung des Giftes aus dem Magen; hierzu dient die Magenpumpe.

Gehirnaffectionen sind durch kalte Begiessungen und Hautreize zu entfernen. Die Harnabsonderung ist kräftigst zu befördern.

Bei allen narkotischen Giftstoffen, die ein Alkaloid enthalten, z. B. Aconitin, Coniin, Ergotin, Atropin etc. ist Gerbesäure, Tanin anzuwenden, indem unschädliche Tanate gebildet werden. In Ermangelung des Gerbestoffes ist Weidenrinde oder Eichenrinde anzuwenden.

Ist das Gift durch Erbrechen entfernt, was am besten durch Ipecacuanha geschieht, so ist der Blutzersetzung am besten durch vegetabilische Säuren, durch Citronensäure, Essig u. s. w. entgegenzuwirken.

Bei allen Vergiftungen durch scharfe und ätzende Mittel ist das Erbrechen durch Trinken viel lauen Wassers, durch Kitzeln des Gaumens mit einer Bartfeder zu befördern, und hierauf, besonders bei Vergiftungen durch Metalloxyde wie Arsenik, Kupfer, sind Eiweiss, gelöst in Wasser oder Milch, anzuwenden.

Bei Vergiftungen mit Mineralsäuren, z. B. Schwefelsäure, ist gebrannte Magnesia (Magnesia usta), oder kohlensaure Magnesia (Magnesia carbon.), Kreide, Seifenwasser zu verwenden.

Bei Vergiftung durch Aetzkali ist Essig oder Citronensaft anzuwenden, um das Gift zu neutralisiren.

Bei äussern Vergiftungen durch Biss giftiger Thiere, z. B. Schlangen, ist die Wunde mit schwarzer Seife auszuwaschen, ein Wundarzt ist aber rasch herbeizuholen.

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
Aconitum Napellus, Eisenhut, Sturmhut. Ein starkes Pflanzengift.	Anschwellung der Lippen, Zunge und des Gesichts, Hervortreten der Augen, Schwarzblauwerden des Körpers, Herzbeklemmung, Schwindel, Ohnmachten, Betäubung.	Man beginne mit einem Brechmittel, mit lauem Wasser, Chamillenthee oder 1 Gran Brechweinstein in einem halben Seidel Wasser öfter zu nehmen, bis Erbrechen erfolgt. Nach dem Erbrechen Essig mit Wasser. Citronensäure, Tanin. Nach *Jolly* Chlor.
Alaun, Alumen crud., in grossen Dosen verschluckt.	Trockenheit des Mundes, Magendrücken, Leibschmerzen, Verstopfung.	Man trinke viel warme Milch, Reiswasser, Eibischwurzel oder Rüben in Wasser gekocht. Butterbrod des Morgens, Einreibungen des Körpers mit Baumöl, lauwarmes Bad. Sehr kleine Gaben Opium, durch den Arzt gereicht, leisten oft viel.
Alkalien, besonders die ätzenden.	Sie erregen nach dem Schlucken schnell	Essig, Citronensaft, saure Pflanzen in Men-

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
Hierher gehören der Kalk, die Pottasche, Soda, Ammonium, Baryt. Hirschhorngeist.	Entzündung und Brand in den Eingeweiden, besonders in grossen Dosen.	ge genossen, nachdem das Erbrechen befördert wurde. Das Erbrechen darf nur durch Ipecacuanha befördert werden. Auch einhüllende Oelmixturen sind in Anwendung zu bringen.
Arsenik, weisser Arsenik wird verkauft als Rattenpulver, Fliegenstein, Fiebertropfen, giebt, auf glühende Kohlen gestreuet, einen Knoblauchgeruch.	Kalter Schauer, Angst, Brennen in der Brust, heftiger Durst, unterdrückter Harn, Todtenblässe, Ohnmachten.	Eiweiss, Milch, Oel in Menge, Ferrum oxydatum hydratum, alle 2—5 Minuten, mehrere Gran in heissem Wasser aus der Apotheke, wo es immer vorräthig ist. Zuckerwasser, eine Auflösung von Schwefelleber. Seifenwasser mit Oel. Das Erbrechen muss vorher befördert werden. Trefflich wirkt die Magnesia in Wasser aufgelöst als Antidot gegen Arsenik. Keine säuerlichen Getränke, keinen Salmiak.

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
Belladonna, Tollkirsche. Die giftigen Beeren sehen der Kirsche ähnlich, wodurch die meisten Vergiftungen entstehen.	Schlingbeschwerden, Betäubung, oft Irrereden, Zuckungen, nicht selten Scharlachröthe der Haut und Wasserscheu.	Uebergiessungen mit kaltem Wasser, Eisumschläge auf den Kopf, Brechmittel. Citronensæure, Essigklystiere, Fussbäder mit Senf, später Wein zur Kräftigung.
Blausäure, enthalten in den bittern Mandeln, in den Körnern der Pfirsiche, der Aprikosen, auch durch Kirschlorbeerwasser, rohes bitteres Mandeloel, im Amygdalin und Cyankalium gewonnen.	Die Vergifteten verbreiten einen Mandelgeruch, sonst keine eigenthümlichen Symptome.	Aschenlauge mit Wasser, Salmiakgeist, einige Tropfen in Caffee, Terpentinöl, kalte Sturzbäder, Blutentleerungen aus der Jugularis. Bleichkalklösung, aus Calcar. chlorat. dr. I.; acidi hydrochlorici concentrati puri gtt. X. aq. destill. unc. VI. Kalte Begiessungen. Hautreize.
Bleivergiftung, durch Bleizucker, Goulard'sches Wasser auf eine offene Wunde, Bleiweisssalbe.	Kolikschmerzen, Stuhlverstopfung, eingezogener Nabel, Magenschmerzen.	Trinken von Milch, Olivenöl, lauwarme Bäder, Purgiren durch Bittersalz, Kochsalz, Schwefelleber, Butterbrod, Speck.
Brechnuss (Nux vomica), **Strych-**	Wirkt vorzüglichst auf das Rückenmark,	Brechmittel, dann kleine Gaben Opium,

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
ninvergiftung. Wird oft zu Selbstmordversuchen genommen, aber auch in verbrecherischer Weise bei der Bierbereitung verwendet.	erzeugt periodische Krämpfe, Starrkrampf, Erbrechen, Kälte und Steifigkeit der Glieder. Lähmungen.	Mandelmilch. Abkochungen von Galläpfeln oder China. Tanin. Bei Strychnin-Vergiftung Chloroform, Kampher in grossen Gaben in Mandelmilch. Theerwasser, schwarzer Caffee.
Brechweinsteinvergiftung, Tartarus emeticus. Geschehen weniger absichtlich, als durch Vertausch in den Apotheken mit Weinstein.	Heftiges Erbrechen, Diarrhöe, Leibschneiden, Zuckungen, kalte Schweisse, Krampf in den Gliedern, Schluchzen, Magenentzündung. Brand.	Brausepulver, Galläpfel-Absud. Abkochung von China. Milch zum Trinken, Klystiere, grüner Thee. Tanin und Gerbestoff enthaltende Mittel.
Canthariden, spanische Fliegen, werden oft zur Aufregung der Geschlechtslust gemissbraucht.	Sie erzeugen Harnverhaltung, Bluthar-nen, Blasenentzündung und Brand derselben. Auch Vesicatoren bei Kindern erzeugen genannte Uebel.	Vorzüglichstes Gegenmittel ist der Kampher. Hilfsmittel sind Mandelmilch, aber keine Oele; schleimige Getränke, Brechmittel sind vorauszuschicken.
Chlorgas.	Reizhusten bis zur Erstickung, Athembeschwerden, Entzündung der Lungen.	Verdünntes Schwefelwasserstoffgas, welches vor Mund und Nase gehalten wird.

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
Chlordämpfe u. Bleichkalk.	Heftiger Reiz in der Luftröhre, erschwertes Athmen.	Einathmen von Ammoniakgas und Alkoholdämpfen. Geistige Getränke, Alkohol mit Zucker, Einathmen der Aetherdämpfe.
Chloroform-Einathmungen, wie bei schmerzhaften Operationen es oft geschieht. Eine theure Errungenschaft der Neuzeit.	Betäubung, vollständige Empfindungslosigkeit, Anaesthesie, Zustand von Scheintod; auch der wirkliche Tod kann folgen.	Aussetzen der Einathmungen, frische Luft, Besprengen mit kaltem Wasser, Hautreize, künstliche Respiration, Electricität, Wein.
Grünspanvergiftung. Entsteht besonders, wenn saure Speisen und Getränke in kupfernen Gefässen bereitet werden, besonders wenn Essig dazu gebraucht wird.	Kolikschmerzen, Erbrechen, Gelbsucht, bitterer metallischer Geschmack nach Grünspan, Stuhlentleerung grünlich.	Förderung des Erbrechens, hierauf viel Eiweiss (12 Eier auf ein Mass Wasser) in Wasser, Zuckerwasser, eisenblausaure Salze, Magnesia. Nach *Schauenstein* Ferrum pulverat. part. septem madefactis c. suff. quant. aq. contin. terrendo admisce. Sulphur loth part. quatuor. Milch. Molken.
Jodvergiftung. Jod wird oft fortge-	Muskelschwäche, Abmagerung, Lungen-	Stärkemehl (Amylum) mit viel Wasser

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
setzt, selbst von Aerzten, angewendet als Kali hydrojodicum, als Adelheitsquelle, als Hallerjodquelle, wo es oft giftige Eigenschaften entwickelt.	und Mutterblutungen, Schwinden der drüsigen Gebilde, der weiblichen Brüste, der Hoden, der Schilddrüse.	gekocht u. getrunken; Zuckerwasser, Milch. — Magnesia hydr. Mehlbrei. Dasselbe Verfahren bei Brom.
Käsegift. In alten ranzigen Käsen entwickelt sich eine eigenthümliche giftige Fettsäure, besonders bei schlecht bereitetem Schmier- oder Streichkäse.	Würgen, blutiges Erbrechen, das Erbrochene reagirt alkalisch, blutige Stühle, Kolikschmerzen. Nervenzufälle.	Brechmittel aus Ipecacuanha, hierauf kohlensaures Kali, Liquor-Kali oder Ammon. carbon. Milch, Citronensaft, schleimige Klystiere mit etwas Essig.
Kleesäure. Kleesalz, enthalten im Sauerklee, in den Harnsteinen.	Erbrechen schwarzer, blutiger Massen, Bläue der Nägel und Finger, blutige Stühle, Zungenanschwellung, Anaesthesie, Convulsionen, worauf der Tod.	Brechmittel. Kalkwasser, Magnesia mit Wasser, fein gepulverte Kreide, schleimige Mittel, Begiessungen mit kaltem Wasser. Seifenwasser, Oele.
Mutterkorn. Secale cornutum. Kommt meistens zur Zeit der Hungersnoth	Folgen sind die Kriebelkrankheit. Verkrümmungen; brandiges Absterben und	Brechmittel aus Ipecacuanha, Bäder, schleimige Mittel. Gegen den drohenden Brand;

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
und des Misswachses unter dem Getreide vor.	Abfallen der Glieder treten ein.	China, Arnica, Arsenicum in kleinen Gaben. Wein.
Opium, Morphium, welches auf Kinder besonders giftig einwirkt. Auch das Legen der Mohnköpfe unter den Kopf der Kinder, um sie einzuschläfern, ist eine Vergiftung.	Eingenommenheit des Kopfes, Schläfrigkeit, Hautjücken, erschwertes Schlingen, Lähmung, Schnarchen. Oft aber auch Delirien, Wuth, Raserei, Mordsucht.	Nach vorausgegangenem Brechmittel, starker Caffee, Citronensäure, Essigäther, Kampher. Tanin, Gerbesäure. Aufguss von Galläpfeln. Kalte Ueberschläge auf den Kopf.
Phosphorvergiftung. Jetzt häufiger durch Missbrauch der Zündhölzchen. Auch Phosphordämpfe wirken nachtheilig.	Brennen im Magen. Erbrechen, Leibschmerzen, flüssige Stühle. Der Koth, der Harn, die Hautausdünstung leuchten im Dunkeln. Die Vergifteten verbreiten einen knoblauchartigen Geruch, Zittern, Ohnmachten.	Magnesia mit Chlorwasser 1 Theil Magn. hydr. mit 6 Theilen Aq. chlorat. oder nur gebrannte Magnesia. Doch muss ein Brechmittel vorausgehen. Schleimige, ölige Mittel thun gut.
Salpetersäure.	Fast dieselbe Wirkungsweise.	Dieselben Antidota wie bei der Schwefelsäure.
Schierlingvergiftung. Kommt mei-	Entzündungen, Lähmungen der innern	Ausleerungen durch Ricinusöl. Gerbe-

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
stens bei der Verwechselung der Petersilie mit dem Schierling vor.	Theile, Blutungen, wie Blutharnen, blutiger Schaum vor dem Munde, erschwertes Schlingen.	säure, Weinessig mit Wasser, Citronensäure. Brechmittel, wenn das Gift als noch im Magen liegend vermuthet wird. Nach beseitigter Entzündung Wein zur Hebung der Kräfte, Chlorwasser
Schwämme, giftige, wie der Champignon u. einige Pilze.	Sie wirken ätzend, die Entzündung geht leicht in Brand über. Die Stühle und der Harn sind blutig; aber auch eine betäubende Wirkung äussern sie bei manchen Individuen.	Bei statthabender Entzündung Brechmittel aus warmem Wasser mit Oel, Kitzeln des Schlundes mit einem Federbarte. Trinken viel kalten Wassers. Nach Ausleerung des Giftes Essigäther, Spirit. sal. am. anisatus, einige Tropfen in einem schleimigen Getränke.
Schwefelsäure, Vitriolöl. Mit dieser kommen die meisten Vergiftungen vor bei dienenden Mädchen. Sie ist käuflich leicht zu haben.	Entzündung innerer Theile, die bald in Brand übergehen.	Milch, schleimige Mittel, fein gepulverte Kreide, kohlensaure Magnesia, gebrannte Magnesia in Zuckerwasser, Seifenwasser, Mandelöl, Leinöl, viel

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
		kaltes Wasser hierauf nachtrinken.
Schwefelwasserstoffgas. Entwickelt sich in Abzugskanälen, Latrinen, Cisternen.	Betäubung, Scheintod, ähnliche Erscheinungen.	Chlordämpfe mit Vorsicht gebraucht. Auflösungen v. Chlorkalk, und die damit befeuchteten Tücher vor Mund und Nase gehalten, kalte Uebergiessungen, Essigumschläge, Hautreize. Erholt sich der Leidende, dann Wein, Aether in kleinen Gaben. Einleitung einer künstlichen Respiration.
Sublimat. Mercurius subl. corrosivus.	Brennende Schmerzen im Magen, metallischer Geschmack im Munde, Erbrechen, blutige Stühle, Blutharnen, Erectionen, rothe Flecken auf der Haut, Entzündung, Brand.	Schleunig alle 2 Minuten Eiweiss in lauem Wasser. Weizenkleber - Abkochung recht schleimig. Seifenwasser, Zuckerwasser, laue Milch. Eisenfeilspäne. Magnesia in Wasser angerührt. Ferrum sulphuricum. Kalkwasser.

Name des Giftkörpers.	Wirkungsweise.	Gegenmittel.
Wurstgift. Eine eigenthümliche giftige Säure, die sich in alten Blutwürsten, Leberwürsten, in altem Schinken, altem Speck und altem Gänsefett entwickelt.	Soodbrennen, Uebelkeit, Gefühl von Trockenheit, Heiserkeit, Lähmung, nebliges Sehen, Steifigkeit der Glieder.	Brechmittel. Citronensäure, schwarzer Kaffee, Wein, Essigwaschungen. Essigklystiere. Schwefelsaures Kali in kleinen Gaben. Bryonia 1. Verd.

Göbel, W. L. — Homöopathisches Kochbuch. Bevorwortet von Arthur Lutze. 3. vermehrte und verbess. Aufl. 1861. 8. geh. 20 Sgr.

Günther, Dr. F. A. — Der homöopathische Hausfreund. Ein Hülfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer zweifachen Abhandlung über das Wesen der homöopathischen Heilkunst im Allgemeinen, und ihre zweckmässige Anwendung zur Heilung der am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten insbesondere, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet. 3 Bde. gr. 8. geh. 4 Thlr.

1. *Theil:* enthält die Krankheiten der Erwachsenen und ihre homöopathische Heilung. 8. verbess. Auflage. gr. 8. geh. 1862. 1 Thlr. 10 Sgr.
2. *Theil:* enthält die Kinderkrankheiten und ihre homöopathische Heilung. 6. verbess. Aufl. gr. 8. geh. 1862. 1 Thlr. 10 Sgr.
3. *Theil:* enthält die Frauenkrankheiten und ihre homöopathische Heilung. 2. verbess. Aufl. gr. 8. geh. 1862. 1 Thlr. 10 Sgr.

——— Magazin für die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen im Gebiete der homöopathischen Thierheilkunde, in Verbindung mit Mehreren herausgegeben. I. Bd. 4 Hefte. gr. 8. geh. 1847. 2 Thlr.

——— Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Oekonomen und alle Haus-

väter, welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung über das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere. 3 Thle. gr. 8. geh. 3 Thlr.

Erster Theil. Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopath. Heilung. Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Landwirthe und alle Pferdebesitzer. Elfte verbess. Aufl. gr. 8. geh. 1861. 1 Thlr.

Zweiter Theil. Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde und ihre homöopath. Heilung. Ein Hülfsbuch für Landgeistliche, Landwirthe und alle Besitzer von Haus- und Nutzthieren. Zehnte verbess. Aufl. gr. 8. geh. 1861. 1 Thlr.

Dritter Theil. Die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmässige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere, oder Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde. Eine nothwendige Zugabe zu dem Werke: „der homöopathische Thierarzt“ von Dr. Fr. Aug. Günther. Sechste verbess. und vermehrte Aufl. gr. 8. geh. 1860. 1 Thlr.

Horner, Fewster Rob. M. D. — Warum ich der Homöopathie den Vorzug gegeben. Offenes Sendschreiben an die Direction des Hull'schen General-Hospitals. Aus dem Englischen übersetzt mit Genehmigung des Verfassers von K. St. Clair Massiah. gr. 8. geh. 1860. 6 Sgr.

Keil, W., Dr. med. — Einleitung in das Studium der reinen Arzneimittellehre. 8. geh. 1855. 12 Sgr.